ei dieser
h unseren
erpreisen

Varnotte
TRETUNG
Trois-Ponts
tellten

kauf
n auf alle Gar-
Bettvorlagen,

ıter Einkauf.

maligen Gele-
956

ORATION
LZEN
hlenbachstr. 18
rung frei Haus

ES WAGENS
für den besten
olkswagen.
36 Monatsraten!
VERTRETUNG
Malmedy
um Telephon 12

DAME
HERRN
KIND
uh für ALLE

finden Sie nur
l:

HAUS
T.VITH
nenkirche

el,
el,

westen, Seiden-
nterlock - Unter-
strümpfe in al-
d Mantelstoffe,
rt im Textilhaus

ILGER

atharinenkirche)

ST. VITHER ZEITUNG

St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donners- und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der praktische Landwirt. - Druck und Verlag M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstraße 58 u. Malmedyer Straße 19. - Handelsregister Verviers 29259 - Postscheckk. 58995

Telefon St.Vith Nr. 193

mer 129 | St.Vith, Samstag, 17. November 19 | 2. Jahrgang

Kadar gibt nach

tschaftliches Chaos - Vor Beendigung des Streiks

APEST. Die Regierung Janos Ka- steht weiter fast vor unlösbaren ierigkeiten. Hungersnot und wirt- liches Chaos sind die dringend- Fragen, die neben den politischen, denen sie eng verbunden sind, ei- sofortigen Lösung bedürfen.

dar versucht, durch Versprechun- nd durchPreisgabe einiger zu sehr steter Mitarbeiter, die Arbeiter- t zu beruhigen und zur Beendi- des Streiks zu bewegen. Er liqui- te zwölf seiner bisherigen Mitar- r und schloß Gerö, Hegedues und von jeder öffentlichen Funktion Er legte damit den vor der Revo- n sehr einflußreichen „stalinisti- n" Flügel lahm. Er scheint jedoch esfalls gewillt zu sein, gewissen derungen auf Einsetzung eines libe- en Systems mit freien Wahl nach- ben. Wenn auch die Gewerkschaf- nachwievor den Abzug der sowjeti- n Truppen und die WiederkehrIm- Nagys verlangen, so wird ihnen von r geantwortet, die Sowjets wür- solange im Lande bleiben, bis die nung wieder hergestellt und die eit wieder aufgenommen sei.Kadar inzwischen die freien Syndikate kannt und sie zu den Beratungen Regierung zugelassen. Die freien dikate revanchierten sich,indem sie gwerksarbeiter zur Wiederauf- me der Arbeit aufforderten und ih- Lohnerhöhungen bis zu 30Prozent, 8 Stunden Arbeit pro Tag, freien tag und Gratiszuwendungen an en versprachen. Dieser durch Ra- Budapest verbreitete Appell legt Frauen nahe,ihre Männer zur Wie- aufnahme der Arbeit zu bewegen. Zentralrat der BudapesterArbei- steht seit einiger Zeit in Verhand- en mit Kadar. Er verlangt dieRück- Imre Nagys, der als Vorkämpfer freie Wahlen, vollkommene Unab- igkeit Moskau gegenüber und ei- eutrale ungarische Politik gilt. Er ngt den baldmöglichsten Abzug sowjetischen Truppen,im Interesse Freundschaft zurSowjetunion. Diese Punkte gelten als vorherige Bedingungen zur Wiederaufnahme der Arbeit. Zahlreiche Arbeiter anderer Industriegebiete Ungarns unterstützen diese Forderungen. Wie verlautet, wünschen die Mitglieder des Zentralrates zwar eine sozialistische Regierung, sie unterstützen jedoch die Forderung nach einem parlamentarischenMehrparteien- system.

Die katastrophale wirtschaftliche Lage hat den Zentralrat scheinbar bewogen, seine Politik zu ändern, denn er ließ am Donnerstag nacht bekanntgeben, er fordere alle Arbeiter auf, den Generalstreik zu beenden, halte jedoch alle seine Forderungen aufrecht, während er bis dahin die Erfüllung seiner Forderungen verlangt hatte, ehe die Arbeit wieder aufgenommen wird. Er sagte jedoch, ihr Eingreifen sei angesichts des Versuchs seitens der Reaktionnäre, der Arbeiterschaft die Macht zu entreißen, notwendig gewesen. Sobald diese Gefahr beseitigt sei, würden die Sowjets Ungarn verlassen. Was eine Rückkehr Imre Nagys an dieMacht betreffe, so habe sich dieser in den Schutz einer ausländischen Botschaft begeben. Er könne nicht mit ihmverhandeln, solange sich Nagy im „Ausland" befinde. Kadar erklärte sich mit einem Mehrparteiensystem einverstanden, unter der Bedingung, daß die Parteien ein sozialistisches Regime zulassen. Auf die Frage der freien Wahlen eingehend, sagte er, die Kommunisten hätten keine „gerechten und ehrlichen" Wahlen zu fürchten. Die Neutralität,so sagte Kadar, sei für verschiedene nur ein Deckmantel für ihren Wunsch nach einem Kriege auf Seiten der Westmächte. Eine Neutralität könne erst dann eingeführt werden, wenn die internationale Lage und die Machtverhältnisse diese für angebracht erscheinen lasse.

Zum Schluß versicherte Kadar, niemand, der sich an der Revolution beteiligt habe, werde bestraft. Lediglich diejenigen, die sich strafrechtlich verbotener Taten schuldig gemacht haben, würden verfolgt. Auch habe er mit den Sowjets vereinbart, daß keine Ungarn nach Rußland deportiert würden. Letzteres war ein Zugeständnis, daß er nach einer Protestkundgebung der Budapester Bevölkerung gegen dieVerschleppung zahlreicher ungarischer Jugendlicher machte.

Kadar gab selbst ein düsteres Bild über die wirtschaftliche Lage. Wenn die Arbeit nicht wieder aufgenommen wird, steht Ungarn vor einer Inflation. Er gab das Auftreten von ansteckenden Krankheiten zu. Verschiedene Zollmaßnahmen sollen die Einfuhr ausländischer Lebensmittel erleichtern.

In denVerwaltungen herrscht großes Durcheinander, da niemand weiß, wer sein Vorgesetzter ist.

Aus dem Westen kommen weiterhin zahlreiche Transporte mit Lebensmitteln, Medikamenten und Kleidungsstücken an. Aus den meisten russischen Großstädten werden Hilfszüge erwartet.

Ungarische Kommunistenflagge in Stücke gerissen

garische Olympiateilnehmer hol- Olympischen Dorf die Flagge d mmunistischen Ungarns herunt rissen sie in Stücke. Unter Rufe ng lebe das freie Ungarn" wurde ein eine mit einem Trauerflor ver- ene Revolutionsfahne 1948 in den rischen Farben hochgezogen.Unser ungarischen Wasserball- armaty, der bei seiner in Melbourne die ungarische mit dem Trauerwim- pel und Kossuthwappen trägt.

Arbeiterrat fordert zur Wiederaufnahme der Arbeit auf

BUDAPEST. Alle halbeStunde verbreitete der Sender Budapest am Freitag einen Aufruf des Zentralrates der Budapester Arbeiter, in dem zur Wiederaufnahme der Arbeit am Samstag morgen aufgerufen wird. In dem Aufruf heißt es, dies sei kein Verzicht auf die gestellten Forderungen (freie Wahlen, Mehrparteiensystem, Neutralität, Rückkehr Nagys an die Regierung). Vielmehr wolle man der Regierung Kadar Gelegenheit geben,ihreVersprechungen in die Tat umzusetzen.

Die Gewerkschaft der chemischen Arbeiter richtete ebenfalls einen dringenden Appell an alle ihre Mitglieder, den Streik einzustellen, da die Erzeugung von Medikamenten zurVerhütung einer Ausbreitung der bereits ausgebrochenen Epidemien unerläßlich sei.

Die Lage in Aegypten

Erste Polizeitruppe in Ismailia eingetroffen
Hammarskjöld verhandelt mit Nasser

KAIRO. Drei Transportmaschinen der Swiss-Air starteten am Donnerstag in der Frühe vom Flughafen Capodichino bei Neapel. Die erste hatte 45 Dänen und die zweite 50 Norweger der internationalen Polizeitruppe an Bord,während die dritte mit Material beladen war. Sie landeten in Abussueir, wo die Aegypter Platz für die Aufnahme von 1000 Soldaten der internationalen Streitmacht zur Verfügung gestellt haben. Die Soldaten sind mit Gewehren, Maschinenpistolen u. amerikanischen Schnellfeuergewehren bewaffnet.

Dag Hammarskjöld flog, nachdem er in Rom eine Besprechung mit General Burns gehabt hatte, mit dem zweiten Konvoi am Freitag morgen nach Abusseir. Er begab sich von dort aus nach Kairo, wo er mit Präsident Nasser Einzelheiten über die Stationierung der Polizeitruppe besprechen und festlegen will. Nasser hat sein prinzipielles Einverständnis zurStationierung schon vor einiger Zeit gegben, jedoch gewisse Bedingungen geltend gemacht, über die eine Einigung mit Hammarskjöld erfolgen muß, ehe die Einheiten sich in ihre endgültigen Bestimmungsorte begeben können.

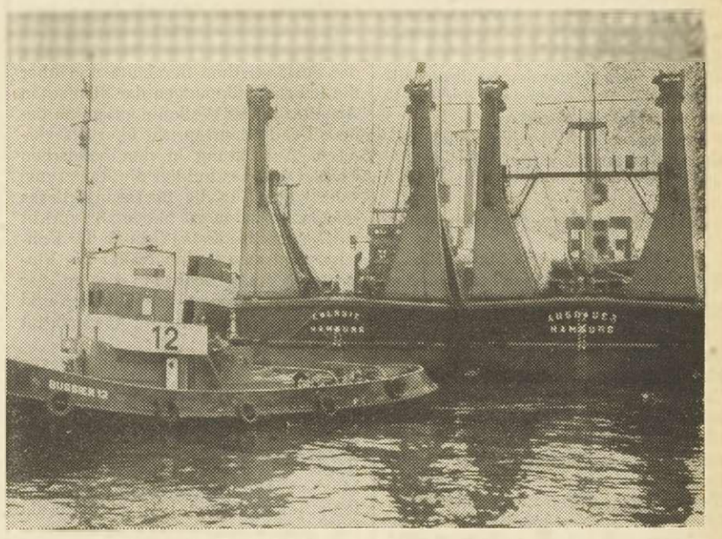
Uneinigkeit besteht immer noch über den Zeitpunkt des Abzuges der französischen und englischen Streitkräfte. Paris und London erklärten sich bereit, ihre Truppen zurückzuziehen, sobald die internationale Polizeitruppe in der Lage ist, ihre Aufgabe wirksam durchzuführen. Dies ist der wichtigste Punkt der Besprechungen zwischen dem Generalsekretär der UNO und Nasser, da im Falle einer Nichteinmischung der Frieden in Aegypten erneut in Frage gestellt wird.

Nehru griff in einer ErklärungFrankreich und England an, die „nichts unternehmen, ihre Truppen sofort aus Aegypten abzuziehen". Er warnte vor den Gefahren, die ein derartiges Verhalten in sich berge.

In Capodichno sind bisher insgesamt 568 Mann eingetroffen, darunter 311 Dänen, 158 Norweger, 44 Kolumbier und 55 Kanadier. Der Philippinische Präsident erbot sich, eine Kompanie 120 Mann) für die Polizeitruppe zu stellen. Auch erwartet man die Ankunfteines jugoslawischenKontingents. Der Transport nach Aegypten wird am Samstag fortgesetzt.

Der syrische Geschäftsträger in Bonn Dr. Istuani erklärte im Namen aller arabischer Staaten, Aegypten und die arabischen Staaten hätten auf den Einsatz ausländischer „Freiwilliger" verzichtet, da dieKampfhandlungen eingestellt worden seien. Er dementierte die Anwesenheit sowjetischer Freiwilliger in Aegypten und in den anderen arabischen Staaten.

Seinerseits erklärte der Sprecher der ägyptischen Botschaft in Moskau, sein Land werde nur Freiwillige anfordern, wenn die Franzosen, Engländer und Israelis ihre Truppen nicht baldigst zurückziehen würden.Ein Zeitpunkt hierfür sei nicht festgesetzt worden. Aegypten werde sich an die Beschlüsse der UNO halten.



»Energie« und »Ausdauer« auf dem Weg zum Suez-Kanal

Mit Tauchern undBergungsspezialisten an Bord liefen am Vormittag des 12. November die mit 1870 BRT größten Hebeschiffe der Welt „Energie" und „Ausdauer" mit dem Ziel Port Said aus dem Hamburger Hafen aus. In drei Wochen sollen sie mit dänischen und holländischen Bergungsfahrzeugen zusammen mithelfen, den Suezkanal von den versenkten und gesunkenen Schiffen zu räumen und das Kanalbett damit wieder passierbar zu machen. Jedes dieser Schiffe besitzt eine Hebefähigkeit von 2 500 Tonnen Gewicht. Hier die „Energie" und „Ausdauer" am Kai des Hamburger Hafens.

Erneute Botschaften Bulganins an Paris, London und Tel-Aviv

MOSKAU. Am Donnerstag wurde den Botschaftern Englands,Frankreichs und Israels in London Noten MarschallBulganins übergeben, die sich mit den am 5. November überreichten Antwortschreiben dieser Staaten auf eine erste Botschaft Bulganins über die Ereignisse in Aegypten befassen.

Das Schreiben an Eden drückt die sowjetische Befriedigung über die Einstellung der Kampfhandlungen in Aegypten aus, verlangt jedoch, daß Aegypten für die durch die Einmischung verursachten Zerstörungen entschädigt wird. Bulganin schlägt die Schaffung eines internationalä Ausschusses vor, der die Höhe dieser Schäden feststellen soll.

Die Note ist in viel mäßigerem Ton gehalten, als die vorherige, in der mit dem Eingreifen sowjetischer Freiwilliger gedroht wurde.

Bulganin weist auf die Gefahr hin, die durch eine Verzögerung des Abzuges der französischen, englischen und israelischen Truppen entstehen würde. Er hofft, daß die drei Regierungen keine Maßnahmen zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten treffen.

Bulganin verlangt ebenfalls, daß die internationalePolizeitruppe beiderseits des Kanals stationniert werden soll. Diese Unterstützung der Politik Nassers könnte zu einer Versteifung von dessen Forderungen gelegentlich seiner Verhandlungen mitHammarskjöld führen.

Arabische Staaten drohen mit Gewaltanwendung

BEIRUT. Nach dreitägigen Beratungen haben die Chefs der in der libanesischen Hauptstadt versammelten 8 arabischen Staaten damit gedroht, Gewalt anzuwenden, falls Frankreich, England und Israel sich weigern, ihre Truppen aus Aegypten zurückzuziehen. Dasselbe gilt, falls diese drei Länder eine Haltung einnehmen, die zur Verschärfung der Lage und zu einem erneuten bewaffneten Konflikt führt.

Die arabischen Staaten stützen sich auf das im Artikel 41 der UNO-Charta verankerte Notwehrrecht und auf den Artikel 2 des arabischen Paktes über die kollektive Sicherheit dieser Staaten. Der angezogene Artikel der Charta gestattet einem angegriffenenLande, alle wirtschaftlichen und diplomatischen Beziehungen, sowie alle Verbindungen mit dem Angreifer abzubrechen. Der arabische Pakt sieht das Ergreifen aller Maßnahmen,inklusive der militärischen vor, falls eines der Länder angegriffen wird.

Flaggen über dem Olympiadorf

In wenigen Tagen beginnen die Olympischen Sommer-Spiele 1956 in Melbourne. Es ist das erste Mal seit dem Wiederaufleben der Olympischen Spiele im Jahre 1896, daß der Austragungsort der Sommerspiele in der südlichen Hemisphäre liegt. Dadurch wurde der ungewöhnliche Termin (22. November bis 8. Dezember) bedingt und ist auch zu erwarten, daß die klimatische Umstellung derAthleten der nördlichen Halbkugel auf die Leistungen Einfluß nimmt. Die Stadt Melbourne hat bereits ein festlichesKleid angelegt. Sportler vieler Nationen erproben beim Training die neuen Anlagen der Olympischen Stadien. Im Olympischen Dorf Meidelberg bei Melbourne wehen bisher die Flaggen aller jener Nationen, deren Kämpfer bereits ihren Einzug gehalten haben.

Fünferkonferenz findet nicht statt

LONDON. Nach der Absage der USA haben nun auch Großbritannien und Frankreich den von der schweizer Regierung ausgehenden Vorschlag über die Einberufung einer Konferenz der vier Großmächte und Indiens abgelehnt. Die britische Regierung ist der Ansicht,daß eine solcheKonferenz über die wichtigsten internationalen Probleme (Aegypten und Ungarn) zur Zeit nicht vorteilhaft sei. Die französische Regierung zieht es vor, die Lösung dieser Probleme den Vereinten Nationen zu überlassen.

Bisher hatte nur Indien fest zugesagt, während dieSowjetunion zwar imPrinzip mit der Abhaltung einer solchen Konferenz einverstanden ist, ihre Teilnahme aber von derjenigen der Westmächte abhängig macht.

Der schweizer Vorschlag muß also als gescheitert betrachtet werden.

Sitzung der Kammer

Die Katastrophe von Marcinelle
Stürmische Debatte über Moskaureise

BRÜSSEL. AmMittwoch hörte dieKammer einen Bericht des Wirtschaftsministers Rey über die Katastrophe von Marcinelle. Er sprach zunächst von der Trauer, die das ganze Land ergriffen habe und dankte den in- und ausländischen Rettungsmannschaften. Die Zeit sei noch nicht gekommen, über die Ursachen der Katastrophe zu sprechen,da die Untersuchungen noch im Gange seien. Die Sonderkommission werde im kommenden Januar einen Bericht hierüber herausgeben, dessen Veröffentlichung derMinister versprach.Was die Rettungsarbeiten anbetreffe, so glaube er, daß alles Erforderliche geschehen sei. Das Ausland sei erst später zur Hilfe gerufen worden, da es unmöglich gewesen sei, bis in die untersten Stollen vorzudringen. Drei Untersuchungen sind im Gange, die der Gerichtsbehörden,die der Verwaltung und die einer Kommission, in der auch zwei italienische Ingenieure vertreten sind.

Der Minister sprach alsdann über das Problem der Sicherheit in den belgischen Gruben. Er sagt, daß die Regierung sich seit längerer Zeit hiermit befaßt und zitiert die bisher getroffenen Maßnahmen. Im Vergleich zu anderen Ländern sind die Grubenunfälle in Belgien gering. In Deutschland sind sie verhältnismäßig doppelt und in den USA dreimal so hoch.Es sei daher nicht gerecht, Belgien verantwortlich zu machen und zu behaupten, es seien nicht genügend Sicherheitsmaßnahmen ergriffen worden. Gruben, deren Ausbeutung gefährlich ist, können durch Verwaltungsmaßnahmen geschlossen werden. Der Nationalrat der belgischen Gruben müsse jedoch mehr Gewalt erhalten. Ein diesbezügliches Gesetz liege bereits dem Staatsrat zur Begutachtung vor. Auch die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl wird wahrscheinlich ihre Ansicht über die unrentablen Zechen revidieren. Der Minister schließt mit der Bemerkung, sie werde sich intensiv mit den sozialen Problemen in der kohlenfördernden Industrie befassen.

Der CSP-Abgeordnente Eyskens bedauert, daß das Parlament nicht früher zu einer Debatte über die Katastrophe von Marcinelle zusammengerufen worden sei. Er wünschte zu erfahren, welcher Bestimmung die für die betroffenen Familien gesammelten Beträge zugeführt worden sind. Er möchte auch Einzelheiten über die von der Grubenverwaltung durchgeführte Untersuchung zu erfahren und regt an, daß sich diese nicht nur mit dem Unglück in Marcinelle, sondern mit den Arbeitsunfällen in ihrer Gesamtheit befassen soll. Er machte dem Minister den Vorwurf, nichts über die Unterbringung der ausländischen Bergleute und über die Lebensbedingungen der flämischen Arbeiter in der Wallonie gesagt zu haben. Der Redner spricht über die veraltete Ausrüstung in den belgischen Zechen und beschuldigt die Regierung, sehr wenig für die Besserung dieses Zustandes getan zu haben. Er spricht sich gegen dieVerstaatlichung der Kohlengruben aus, verlangt aber die Einrichtung einer Behörde, die an der Spitze des Bergbauwesens stehen und mit der nötigen Autorität ausgestattet werden müßte.

Als der liberale Abgeordnete Devez alsdann vorschlug, denselben Beschluß bezüglich der Ungarnfrage anzunehmen, wie im Senat, kam es zu heftigen Streitigkeiten. Es handelte sich um die Reise Van Ackers und Spaaks nach Moskau. Die Abgeordneten schimpften aufeinander ein, bis schließlich die CSP geschlossen den Sitzungssaal verließ. Es wurde Van Acker vorgeworfen, ein Kulturabkommen abgeschlossen zuhaben, während in Ungarn Tausende Menschen ermordet wurden.

Gomulka in Moskau

MOSKAU. Die polnische Abordnung, mit Gomulka an der Spitze, ist am Donnerstag in Moskau eingetroffen.Sie wurde von Bulganin, Chruschtschow und Woroschilow auf dem Moskauer Bahnhof begrüßt. Der Empfang fand mit dem, beim Besuch ausländischer Regierungschefs üblichen pomphaften Zeremoniell statt. In seiner Ansprache überbrachte Gomulka die Grüße des polnischen Volkes für die „glorreiche Hauptstadt" der Sowjetunion. Alsdann erklärte er, das polnische Volk und die polnische Partei,die für das sowjetische Volk brüderliche Freundschaft empfinden, erwarteten von den Besprechungen wichtigeErgebnisse auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet. Die Sicherheit Polens und seiner Grenzen an der Oder und an der Neiße finde in der polnisch-russischenAllianz,die aus dem gemeinsam im Kampf gegen die Nazis vergossenen Blut entstanden sei, den sichersten Garanten.

Der erste polnischeParteisekretär betonte, daß die Besprechungen auf leninistischer und gleichberechtigterGrundlage stattfinden würden.

Mehrere Tausend Moskauer bereiteten den Polen bei ihrem Erscheinen vor dem Bahnhof lange Ovationen.Die Besprechungen haben noch am Donnerstag nachmittag begonnen.

Tito rechtfertigt sich

Krise in Moskau?

BELGRAD. Eine am 11. November von Marschall Tito gehaltene Rede, in der er zu den politischen und militärischen Problemen Osteuropas Stellung nimmt wird jetzt erst veröffentlicht. Tito verwirft die gegen Jugoslawien erhobenen Anschuldigungen, seine Regierung trage die Schuld an den Ereignissen in Polen und Ungarn. Er sieht die Ursachen dieser Vorkommnisse vielmehr in der Tatsache, daß man zu lange damit gewartet habe, diese Länder zu demokratisieren und sie von ihren stalinistischen Führern zu befreien.

Zum ersten Male lüftete Tito das Geheimnis über die seinerzeit auf der Halbinsel Krim geführten Unterredungen mit den sowjetischen Machthabern. Diese Unterredungen hätten eine tiefe Spaltung innerhalb der sowjetischen Führung bewiesen. Ein Teil der Führer habe eine falsche Haltung und eine schlechte Beurteilung ihres Verhältnisses zu Polen und Ungarn an den Tag gelegt. Tito habe diese Haltung jedoch nicht tragisch genommen, weil dies nur die Ansicht eines Teiles der sowjetischenFührung gewesen sei,die dem anderen Teil ihre Haltung aufgezwungen habe. Es gäbe immer noch Stalinisten, jedoch seien in der sowjetischen Führung auch Elemente vorhanden, die für eine Demokratisierung der Beziehungen der Sowjetunion zu den Satellitenstaaten eintreten. Bei der Entstalinisierung auf dem 20. Kongreß der sowjetischen Partei habe man den Fehler begangen, das Schwergewicht der Maßnahmen auf die Abschaffung des Personenkults zu legen, anstatt das ganze System zu verurteilen. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Sowjets und Jugoslawien beziehen sich besonders auf die Beziehungen der sowjetischen KP zu den Parteien der anderen kommunistischen Länder.

Bezüglich der Ereignisse in Ungarn sprach sichTito gegen jedeEinmischung fremder Truppen in die inneren Angelegenheiten anderer Länder aus.

Auf die Lage in Polen eingehend, sagte Tito, das polnische Volk stehe in seiner großen Mehrheit den Russen freundlich gegenüber. Polen müsse mit Rußland zusammenarbeiten, weil es allein nicht imstande sei, die Oder-Neiße-Linie zu halten, die von derBundesrepublik niemals anerkannt worden sei.

Erster Zug mit ungarischen Flüchtlingen nach Belgien unterwegs

BRÜSSEL. Während die Zahl der ungarischen Flüchtlinge,die sich auf österreichischem Gebiet in Sicherheit gebracht haben, ständig anwächst und jetzt schon über 30 000 erreicht hat, wird dasProblem der Unterbringung all dieser Menschen immer brennender.

Einer der erstenFlüchtlingszüge wurde amFreitag abend in Belgien erwartet. Die 600 Ungarn werden vorläufig in Seilles bei Namür in einer Kaserne untergebracht. Das Verteidigungsministerium hat mehrere andere Kasernen für die vorläufige Unterbringungen der erwarteten Flüchtlingszüge zur Verfügung gestellt.

Ziehung der Wiederaufbau = Anle[...]

ST.VITH. Bei der 406. Ziehung der W[...]deraufbau-Anleihe (2. Abschnitt) [...] folgender Gewinn heraus:

Serie 5.579 Nr. 41 1 Million Fr.
Serie 5.443 Nr. 460 500.000 Fr.

Die anderen Obligationen dieser [...] sind mit 1.000 Fr. rückzahlbar.

FILMVORSCHAU

»Sissi«

Filme,in denen dasPrivatleben derHerrscher gezeigt wird und die erkennen lassen, daß auch die Großen Menschen mit denselben Leidenschaften u. Kämpfen sind, wie alle anderen Sterblichen, sind immer schon Lieblinge des Publikums gewesen. Wir sehen die zarte Liebesromanze des Kaisers Franz-Joseph von Habsburg und der bayrischen »armen« Prinzessin Elisabeth. Ein Idyll das sich vor dem Hinergrund politischer Hofintrigen abspielt. Ernst Marischka hat es verstanden, diesen Stoff fern von jedem Kitsch zu gestalten. Starke Kontraste zwischen dem etikettebesessenen Wiener Hofleben u. dem einfachen ländlichen Dasein der Familie des Erzherzogs Max von Bayern werden glücklich ausgebeutet. Prunkvolle Zeremonien wechseln mit wunderschönen Naturaufnahmen ab.

Romy Schneider scheint sich [...] Rolle der ländlichen naturfrohen P[...]zessin u. der hoheitsvollen österrei[ch]ischen Kaiserin gleich wohl zu füh[...] Ihre Jugendfrische, die ihr neben eine[m] unbestreitbaren schauspielerischen T[a]lent in kürzester Zeit zu großem Ru[hm] verholfen hat, kommt auch hier wie[der] voll zur Geltung. Mit Karlheinz Bö[hm] sehen wir einmal nicht den weiß[...]schnurbarteten Kaiser Franz-Jose[ph] wie er in die Geschichte eingegang[en] ist, sondern einen jungen, liebensw[erten] ten Menschen, der erst am Rande [der] großen Weltpolitik steht. Trotzdem [...] Menschliche in diesem großen H[...] scher vorwiegend zum Zuge ko[...] läßt seine Haltung aber schon [...] serliche Haltung ahnen.

Dieser Großfilm läuft am komm[enden] Samstag, Sonntag, Montag Di[ens]tag (Katharinenmarkt) u. Mittwoch [im] »CORSO«.

Verlosung des Kgl. Musikvereins „Hof von Amel" am Hubertusmarkt 195[6]

671	4419	9199	3267	4028	8289	8181	7906	9601	
9839	5450	4953	7709	830	2551	3919	9723	8249	
967	3726	9576	166	221	4897	9037	9201	8159	
8457	2278	1701	6100	8186	5146	4908	4844	3884	
3086	8500	3318	9132	3088	9842	9209	9853	6046	
961	3985	1795	6620	4822	333	1472	3236	1727	
6560	5830	3552	9755	4940	3794	4255	9532	4917	
5985	8514	1773	4095	4871	2986	8286	1555	9163	
7916	3316	2391	9361	6008	9700	5571	9500	4063	
342	4225	6903	9633	8781	9343	6481	1940	2127	
5435	7604	1331	2763	267	3752	6193	9323	7969	
4733	3531	6354	7930	1745	2662	1080	3510	4263	
1826	5607	8661	4149	466	5024	130	1054	7473	
6517	3203	337	6161	3450	3737	50	312	9416	
935	4493	7344	9779	9577	2819	3227	6434	3048	
347	3058	6366	5686	8875	8637	7123	3463	7951	
8041	6956	2801	3758	9426	1665	8703	2988	8453	
554	3551	7120	4231	3712	620	9269	5442	4237	
726	7507	1408	8029	2795	3760	9536	3282	4633	
168	9015	9014	8265	373	118	2627	6083	6029	
3539	4257	5740	9726	257	3961	1991	9627	2800	
3804	7459	9042	9897	7354	3773	302	1522	4742	
5334	5323	7512	6982	8329	8279	1187	9592	3738	
7878	6820	7753	7464	9551	5393	5840	3609	5512	342[...]
3468	9488	4584	2457	7491	2153	7798	8496	1076	138[...]
5549	9838	8842	8034	2239	172	3090	860	3188	203[...]
842	188	2057	1171	2751	4328	3451			
2878	6788	2737	3864	4846					
9336	4644	9756	8561	3775					
1239	4747	4068	7717	7231					

Gewinne, die bis zum 25. Dezemb[er] 1956 nicht abgeholt sind, verfallen de[m] Verein.

Die Schlacht von Amel (716) und der Engelsberg bei Krewinkel (Manderfeld)

Amel ist nicht nur berühmt wegen seines Hubertusmarktes und seinem bekannten Musikverein „Hof von Amel", sondern glänzt auch in der Geschichte durch die Schlacht, die sich in seiner Nähe vor mehr als 1200 Jahren zugetragen hat. —

Beim Tode Chlotars († 561),Sohn des großenFrankenkönigsChlodwig (†511), teilten sich seine Söhne das Frankenreich. Vier feindliche Mächte standen sich gegenüber, wovon zwei Provinzen unsere Geschichte am nächsten angehen: Austrasien und Neustrien. Siegbert († 575)erhieltAustrasien mitReims und Metz, Chilperich († 584) Neustien mit Soissons. Die Nachfolger des Siegers von Zülpich besaßen aber nicht seine St[ar]ke Hand um die Zügel der Regieru[ng] zu leiten. Sie überließen nach und [nach] den Verwaltern des Palastes, den [Haus]meiern die ganze Verwaltung und [küm]merten sich nur wenig um ihr Lan[d]. [Di]e Hausmeier, sei es in Austrasien od[er Neu]strien, versuchten ihre Macht zu v[ergrö]ßern und sogar den Königstitel an sich zu r[eiß]en.

Von 575 an entstanden Kr[iege] und Streit zwischen den beiden [Reiche]n wegen der Erbschaft des Cha[...] Sohn von Chlotar I. Zwei Prinze[ssin]nen, Fredegunde und Brunhilde sc[hür]ten das Feuer am meisten, durch ihre hartnäckigen Haß und ihre unermeßliche Eifersucht. Dieser erbitterte Krieg dauerte mehr als 150 Jahre und fand seinen entscheidenden Ausgang in dieser denkwürdigen Schlacht von Amel am 1. April 716 (Comhaire: Eupen-Malmedy), in der die Austrasier über die Neustrier einen blutigenSieg erfochten. Von 656 an standen die Frankenkönige nicht mehr an der Spitze ihrerTruppen, die Hausmeier führten sie zumKampfe. Pippin von Herstal brachte es im Jahre 687 fertig, die Macht des Hausmeiers über die beiden Parteien auszudehnen. Er bereitete so seinem Enkel Pippin dem Kleinen den Weg zum Throne.

Pippin von Herstal starb 714. Er hatte zwei Söhne von seiner rechtmäßigen Frau Plectrudis: Drogo und Grimoald (in Lüttich ermordet). Von Alpheide seiner zweiten Frau (Nebenbuhlerin) hatte er auch zwei Söhne: Karl Martell und Childebrand. Beim Tode des Vaters gerieten die Erben in Streit wegen der Nachlassung. Dieser Familienstreit, der in regelrechte Kämpfe ausartete, schien den Neustriern die ersehnte Gelegenheit, sich von den Austrasiern zu befreien, besonders von der Herrschaft der hausmeierlichen Familie der Pippiniden. Plectrudis hielt Karl Martell zu Köln gefangen und unternahm die Eroberung des empörten Neustrien. Die Austrasier unter der Leitung des jungen Königs Theudoald wurden geschlagen und in ihrLand zurückgedrängt.Die Sieger wählten einen eigenen Hausmeier in der Person vonRaginfried und fielen plündernd und raubend mit ihren Verbündeten, den Friesen, in Austrasien ein.

Im Jahre 715 starb der König Dagobert und die Neustrier setzten Childerich II. auf den Thron, an Stelle des rechtmäßigen Sohnes, der zuviel das Interesse der Austrasier vertrat. Mit einem starken Heere fiel Childerich II. in Austrasien ein und schritt zur Eroberung der Stadt Köln, wo Plectrudis mit ihrer Familie verweilte. Währenddessen war Karl Martell aus dem Gefängnis entflohen und sammelte in dem undurchdringlichen und ausgedehnten Ardenner Walde eine Schar von Getreuen um sich. Plectrudis rettete die Stadt Köln durch reiche Geschenke an die Neustrier und Friesen. Diese hatten es eilig, den Rückmarsch anzutreten:sie wußten Karl Martell frei und befanden sich tief in dessen Lande. Karl hatte sein Lager in der Gegend von Manderfeld aufgeschlagen, vermutlich ein Teil im romantischen Frankentale zwischen Losheimergraben, Lanzerath und Holzheim, wo schon verschiedene Funde von Hufeisen, Speeren, Lanzenspitzen usw. gemacht wurden (noch im November 1954 beim Drainieren einer Wiese). Der andere Teil der Truppen lagerte in der Nähe des Römerberges bei Krewinkel (eine Viertelstunde von Manderfeld). —

Im „Laufe derJahrhunderte" hat sich eine wunderbare Legende über eine Engelserscheinung am nahen Engelsberg bei Krewinkel verbreitet. Eine Himmelserscheinung hätte Karl Martell die Botschaft gebracht, seine Feinde lagerten im zweieinhalb Stunden entfernt gelegenen Amel und er solle sie in der darauffolgenden Nacht angreifen und besiegen. Wer war diese Erscheinung und wie können wir sie erklären?

Pfarrer Bormann in dem zweiten Bande „Beiträge zur Geschichte der Ardennen" (S. 198—203) macht uns mit diesem „Engel" bekannt, der am Tage vor der Schlacht von Amel dem Karl Martell in dieser Eifeleinsamkeit erschienen ist.

Bertrada, eine Schwester Karl Martells, befand sich in ihrem Landhaus Mürlenbach bei Prüm, als sie vernahm, daßKönigChilperich vonKöln kommend sich in der nächstenUmgebung aufhielt. Als Grundbesitzerin eilte sie hin, ihm zu huldigen. Sie wurde vor den König geführt und konnte sich so, beim Aufenthalt imLager mitdemVerteidigungssystem desselben bekannt machen. Als sie alles sorgfältig ausgekundschaftet hatte, verließ sie eilig das Lager Amel und reiste mit ihrer Begleitung ihrer Heimat zu. War das Treffen mit ihrem Bruder vorher verabredet, oder sandte sie ihm einen Boten bei der günstigen Gelegenheit die sich bot,den Feind zu besiegen, spielt keine große Rolle in der Reihenfolge der Ereignisse die sich nachher entwickelten. Sie beschrieb ihm das Lager und beriet mit ihm über die Möglichkeit, die Feinde zu überrumpeln und zu schlagen. Die Gelegenheit war äußerst günstig: die ahnungslosen Feinde teilten sich gemütlich die Kriegsbeute,die sie schon seitKöln mitschleppten; sie rechneten gar nicht mit Karl Martell und seinen Soldaten. Dieses geheimnisvolle Treffen der Geschwister, besonders das Erscheinen einer weißgekleideten Frau ließ die Legende einer übernatürlichen Botschaft aufkommen. Karl verbreitete die[se] Märchen unter seinen Soldaten, [...] sich aber, ihnen die Wahrheit dieses Treffens klarzulegen und die „erschie]nene" Persönlichkeit zu verraten. Da[s] Uebernatürliche sollte ihnen mehr M[ut] im Kampf einflößen. Warum hätte au[ch] Karl als erfahrener Truppenführer di[e]se Gelegenheit nicht ausnützen solle[n]. Der Angriffsplan wurde sorgfältig b[e]sprochen und festgelegt. Der Bruo[...] versprach der Schwester, sie über [den] Ausgang der Schlacht zu benachricht[i]gen und nun ritt Karl eilends zu sei[nen] Truppen zurück, ließ Alarm blasen, [er]klärte seinen zusammengeschart[en] Kriegern den Angriffsplan.Dieser wur[de] mit Begeisterung aufgenommen und nun bereitete man sich fieberhaft vor auf die große entscheidende Schlacht die Sieg oder Verderben bringen soll[te]. Bertrad in Erwartung des Schlachtaus[]ganges, ließ sich in der Gegend niede[r] und so wäre,der Legende nach,die Ni[e]derlassung in Berterath entstanden. Karl Martell und seine Krieger hatten sich zum Kampfe gerüstet. Ueber Man[]derfeld, das Frankenthal hinauf (dort war sehr wahrscheinlich das andere Lager), über Holzheim, die „Ameler Dell" hinunter zum Kollnendertal[...] durch den finsteren Ommerscheider Wald ging es langsam und vorsichtig[...] jedes Geräusch meidend, dem Lager Amel zu. Der Feind schlief ahnungslos. Karl Martell versteckte einen Teil [sei]nes Heeres in dem nahen Walde. Mi[t] 500 seiner tapfersten Krieger setzte e[r] über die Engelbrücke und fiel über de[n] schlafenden Feind her.

(Fortsetzung folgt.)

[...] DER

Das Brot-[...]

[...] offiziellen Statistiken der [...]en Regierung zeigen, daß e[...]zent der kultivierten Fläche [...]gung von Getreide für die m[...]e Ernährung dienen, daß die [...]eugung an Brotkorn etwa [...]t des Verbrauches deckt, u[...]ch die enorme und sprungha[...]me derBevölkerung — auf n[...]r 22 Millionen Seelen — die [...]g pro Kopf gefährlich absa[...]iter absinkt.

[D]iese Angaben bedürfen i[...]r Erleuterung, weil sie ein [...]tisches Bild vorgaukeln. Be[...]rn" wurde Weizen und Ger[...]is zusammengezählt. Das [...] Brotkorn aber ist und blei[...]n, und davon gibt es keines [...]g. Der jährliche Fehlbedart [...] bei einem vollen Drittel d[...]s, ziffermäßig also bei etw[...] Werte von rd. 20 Mill. Pfu[...]g (1 Pfund Sterling ist 145 F[...]r Posten belastet also die In[...] der ägyptischen Wirtschaft [...] Prozent. Diese Tatsache mu[...]lten werden.

[...]rotpreis wird streng üb[...] ist ein sozialer Preis. Die M[...]nsumierten Brotes ist das [...]adenbrot, das unter hohen T[...]ren als Hefebrot in wenigen [...]eder aus den Oefen kommt. [...] war Weizenmehl m[...]usmahlung von etwa 90 [...]urch jüngstes Gesetz wird [...]ahlung geringer auf 83 Pro[...]enzt, um die Farbe heller zu [...] fraglos eine innenpolitisch [...]aßnahme, um die Preiserhö[...]rot zu novitieren, sie zum [...]ren wahren Gründen unsich[...]achen.

Die Weizenanbaufläche de[...] begrenzt. Eine gewisse M[...]ufläche ist vorgeschrieben [...]usweichen der Farmer auf [...]ere, lohnendere Früchte zu [...]rn. Die Durchschnittsernte [...] 16,32 dz je ha. Bei einem [...]eis von etwa 34 Pfund Ste[...] ist das ein geringer Ertrag, [...]erständlich, wenn sich die [...]ch günstigeren Erwerbsm[...] umsehen.

In den bedingten Anbauge[...] Rändern des Niltals und [...]s lohnt sich die Gerste n[...]n gibt es weitere Flächen [...]

Ungarische [...] Niederöste[rreich]

[W]ie es um Ungarns Land[...]steht, zeigt folgenderVorgan[g...]legation ungarischer Bauer[n...]sprach vor dem rohen Niede[...]es Freiheitswillens durch [...] Bauernbunddirektor Dipl[...]ann im Niederösterreichis[chen Baue]rnbund vor, um sich nach d[em orga]satorischen Aufbau der Ba[uern-] Landwirtschaftskammern [...]reich zu erkundigen. Man ha[...]sicht das durch die volksden[...] Regierung in Ungarn zerstö[...] Organisationswesen na[...]nen Grundsätzen wieder a[...]und die völlig darniederlieg[...]produktion zu neuer Blüte [...] Wie die ungarischen Baue[...]berichteten, war das komm[...] Kolchosensystem in ihrem [...]

Weiterhin [...]

Alle Futtermittelmärkte [...]der zweiten Septemberhäl[fte ...] Geschäft. Die günstige H[...]ung und der durchweg reich[...]anfall haben das Geschäft [...]ne Anregung gelassen, soo[...]gen Märkten bereits von [...]gesprochen wird. Bei den M[...]produkten halten die Preis[...] [sche]inbar weiterhin an. Die [...] Weizenkleie, Weizenboll[...]genkleie und Roggenboll[...] je 100 kg um 15 bis 30 F[...] Preisen des Vorjahres. A[...]schäft in Oelkuchen und [...]schroten ist bei nachgeben[...]durchweg ruhig. Bei Trock[...]und Melasse wirkt sich di[...]ne Zuckerrübenkampagne [...]freundlicheren Angeboten [...]gleich die Tendenz zu [...] Preisentwicklung nicht zu[...]

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

Das Brot-Problem Ägyptens

offiziellen Statistiken der ägypti- n Regierung zeigen, daß etwa 50 ent der kultivierten Fläche der Er- ung von Getreide für die menschli- Ernährung dienen, daß die Eigen- eugung an Brotkorn etwa 90 Pro- des Verbrauches deckt, und daß die enorme und sprunghafte Zu- me derBevölkerung — auf nunmehr 22 Millionen Seelen — die Versor- pro Kopf gefährlich absank und er absinkt.

iese Angaben bedürfen indessen Erleuterung, weil sie ein zu opti- isches Bild vorgaukeln. Bei „Brot- wurde Weizen und Gerste und zusammengezählt. Das eigentli- Brotkorn aber ist und bleibt Wei- und davon gibt es keinesfalls ge- Der jährliche Fehlbedarf liegt et- bei einem vollen Drittel des Kon- s, ziffermäßig also bei etwa500 000 Werte von rd. 20 Mill. Pfund Ster- (1 Pfund Sterling ist 145 Fr.). Die- Posten belastet also die Importsei- der ägyptischen Wirtschaft zu etwa rozent. Diese Tatsache muß festge- en werden.

erBrotpreis wird streng überwacht, ist ein sozialer Preis. Die Masse des sumierten Brotes ist das bekannte denbrot, das unter hohen Tempera- en als Hefebrot in wenigen Minuten er aus den Oefen kommt. Das Ma- al war Weizenmehl mit einer smahlung von etwa 90 Prozent. ch jüngstes Gesetz wird die Aus- lung geringer auf 83 Prozent be- zt, um die Farbe heller zu machen fraglos eine innenpolitisch bedingte hme, um die Preiserhöhung für zu novitieren, sie zumindest in en wahren Gründen unsichtbarer zu hen.

Die Weizenanbaufläche des Landes begrenzt. Eine gewisse Mindestan- fläche ist vorgeschrieben, um ein sweichen der Farmer auf ertragrei- e, lohnendere Früchte zu verhin- n. Die Durchschnittsernte liegt bei 16,32 dz je ha. Bei einem Erzeuger- is von etwa 34 Pfund Sterling pro t das ein geringer Ertrag, und es ist ständlich, wenn sich die Anbauer h günstigeren Erwerbsmöglichkei- umsehen.

n den bedingten Anbaugebieten an Rändern des Niltals und Flußdel- lohnt sich die Gerste mehr, und n gibt es weitere Flächen, auf denen Weizenanbau nicht mehr möglich ist.

Angesichts dieserSachlage ergab sich die Frage, wieweit der Anbau von Roggen technisch möglich und volkswirtschaftlich sinnvoll sei. Roggen kann auf leichtesten Böden, selbst rohen Wüstenböden, mit Erfolg angebaut werden, sofern gewisse Maßnahmen getroffen werden. — Roggen erbringt im Vergleich zu Gerste etwa doppelt soviel Stroh und etwa 30 Prozent mehr Korn, jeweils unter gleichen Wachstumsbedingungen.

Die erste Frage von Privatpersonen und Behörden ist stets die nach dem Markt für Roggen in Aegypten, da er völlig unbekannt sei. Das ist berechtigt, denn dunkles Brot an sich wird abgelehnt. Lediglich die Ausländer aus Roggen verzehrenden Ländern und relativ kleine Zahl der Aegypter, die in jenen Ländern den Geschmack und die Bekömmlichkeit des Roggenbrotes kennenlernen, bilden den voraussichtlichen Markt, und er ist vorläufig nicht groß.

Die gewaltige — für dieses Land gewaltige — Bedeutung des Roggenanbaues inAegypten liegt darin, daß Roggen geeignet ist, zu einem kleinen Prozentsatz in Form einer Beimischung Importweizen zu ersetzen. Falls etwa ein Gesetz — was leicht zu erlassen wäre — die Beimischung von 5 Prozent Roggenmehl vorschriebe, würde das immerhin die Menge von rd. 100 000 t Roggen bedeuten, die eine Devisenersparnis von rd. 4 Pfund Sterling bringen.

Gegenwärtig laufen die Versuche, die sich mit der Herstellung von reinen und Misch-Roggenbroten beschäftigen, und es steht zu erwarten, daß sie günstig verlaufen, so günstig wie auch die Roggen-Anbau-Versuche selbst. Denn, und das ist die besondere Note dieses Unternehmens, alles zusätzlich gewinnende Land in Aegypten kann für viele Jahre hinaus wohl Gerste und Roggen, keinesfalls aber Weizen tragen. Daß das zu gewinnende Stroh hinsichtlich seiner Menge als auch seiner Qualität dem Gerstenstroh überlegen ist — bezogen auf die Ernte von der Flächeneinheit sei am Rande und der Vollständigkeit halber erwähnt. Vielleicht ergeben sich hier interessante Ansatzpunkte zur Gewinnung von Zellulose und Papier feiner Qualitäten.

Ungarische Bauernvertreter waren beim Niederösterreichischen Bauernbund

ie es um Ungarns Landwirtschaft ht, zeigt folgenderVorgang:Eine De- ation ungarischer Bauernvertreter ach vor dem rohen Niederknüppeln s Freiheitswillens durch die Russen Bauernbunddirektor Dipl. Ing.Hart- nn im Niederösterreichischen Bau- bund vor, um sich nach dem organi- torischen Aufbau der Bauernbünde Landwirtschaftskammern in Oester- h zu erkundigen. Man hatte die Ab- ht das durch die volksdemokratische egierung in Ungarn zerstörte bäuerli- e Organisationswesen nach moder- n Grundsätzen wieder aufzubauen d die völlig darniederliegendeAgrar- oduktion zu neuer Blüte zu bringen. ie die ungarischen Bauernvertreter richteten, war das kommunistische sensystem in ihrem Lande bereits in Liquidierung begriffen. Es herrscht allgemein großer Mangel an Saatgut, Düngemitteln und Maschinen. Nicht nur in den Städten, sondern auch in vielen Dörfern ist zu wenig Brot für die Ernährung derBevölkerung vorhanden. Das kommunistische Zwangsablieferungssystem und die Kolchosenwirtschaft haben die einst blühende ungarische Landwirtschaft schwerstens geschädigt. Es hätte harter Arbeit bedurft, um die großen Schwierigkeiten zu überwinden, die einer Steigerung der Produktion entgegenstehen. Von einer starken Bauernorganisation nach österreichischem Muster erhoffte man sich bei den freiheitsliebenden Bauern Ungarns einen entscheidenden Rückhalt für die Wiederaufbauarbeit.

Weiterhin ruhiger Futtermittelmarkt

Futtermittelmärkte melden seit zweiten Septemberhälfte ruhiges schäft. Die günstige Herbstwitter- und der durchweg reichliche Futter- ll haben das Geschäft bis jetzt ohne Anregung gelassen, sodaß an einigen Märkten bereits von einer Flaute prochen wird. Bei den Mühlennach- odukten halten die Preisverluste ofr weiterhin an. Die Notizen für eizenkleie, Weizenbollmehl, Rogkleie und Roggenbollmehl liegen 100 kg um 15 bis 30 Fr. unter den eisen des Vorjahres. Auch das Geaft in Oelkuchen und Extraktionsten ist bei nachgebenden Preisen chweg ruhig. Bei Trockenschnitzeln d Melasse wirkt sich die angelaufe- Zuckerrübenkampagne bereits in ndlicheren Angeboten aus, wenn- ich die Tendenz zu einer festen eisentwicklung nicht zu verkennen ist, offenbar weil der Gesamtausfall an Trockenschnitzeln geringer veranschlagt wird als in anderen Jahren.

Bei der mengen- und qualitätsmäßig schlechten Raufutterernte und dem gebietsweise starken Ausfall vonWinterfutter durch Hochwasser- und Ernteschäden kann nicht damit gerechnet werden, daß diese Entwicklung anhält. In allen Ländern ist man übereinstimmend der Auffassung, daß mit einem Anziehen der Preise gerechnet werden muß, wenn die eigentliche Winterfütterung beginnt. Mit einer verstärkten Nachfrage nach Milchviehfutter wird gegen Ende des Jahres gerechnet, während von der guten Kartoffelernte und dem großen Anfall an Schadgetreide ein verminderteNachfrage nachSchweinefutter erwartet wird. Die Aussichten für eine Erholung der Futtermittelpreise sind im Norden des Bundesgebietes offenbar günstiger als im Süden, wo die Versorgung mit wirtschaftseigenen Futtermitteln durchweg besser beurteilt werden muß. Dies geht auch aus dem starken Preisgefälle für Rauhfuttermittel hervor, die an den Märkten unvermindert stark gefragt sind und deshalb z. T. wesentlich höher notieren als im Süden.

Beim Milchviehfutter ist das Interesse der Verbraucher mäßig. Verschiedentlich haben sich Preissenkungen durchgesetzt, wenngleich die erhöhten Schnitzelpreise bei den Mischungen mit niedrigem Proteingehalt störend gewirkt haben. Kraftfuttergemische für Kälber sind anhaltend gut gefragt und werden zu unverändert festen Preisen gehandelt. Beim Schweinemischfutter kann die Futtermittelindustrie den Preissenkungen der Mühlennachprodukte bezw. den ermäßigten Getreidepreisen nicht immer folgen, da sie die Preiserhöhungen der Sommermonate zum Teil aufgefangen hat. Die Nachfrage ist weiterhin rege, besonders beim Aufzuchtfutter. Bei der Preiskalkulation für die Geflügelmischfutter stehen die billigeren Nachprodukte den höheren Forderungen für Fischmehl, Maisfutter u. a. gegenüber. Trotzdem kam es zu Preisnachlässen. Die Nachfrage ist als gut zu bezeichnen.

41 Millionen mehr Menschen in Westeuropa zu ernähren

Während es in Europa nur geringe Landreserven gibt, die noch landwirtschaftlich nutzbar gemacht werden können, nimmt die Einwohnerzahl laufend zu. Innerhalb der 17 europäischen OEEC-Länder hat sich die Bevölkerung in den letzten 20 Jahren — trotz der hohen Kriegsverluste — um rund 41 Millionen Menschen vermehrt. Heute entfallen 149 Menschen auf je 100 ha landw.Nutzfläche gegenüber 127 in der Vorkriegszeit. In Westdeutschland allein müssen heute etwa 14 Millionen mehr Menschen- unter Einschluß der westberliner Bevölkerung, aus der westdeutschen landwirtschaftlichen Produktion bezw. aus Einfuhren ernährt werden als vor dem Kriege. In Westdeutschland entfallen somit auf je 100 ha landw. Nutzfläche 367 Menschen gegenüber 264 Menschen (ohne Westberlin) vor dem Kriege. In keinem anderen europäischenLand hat sich der Nahrungsraum während der letzten 20 Jahre derart verengt. Die Einwohnerdichte ist allerdings in Belgien und Luxemburg mit 483 je 100 ha landw.Nutzfläche und in Holland mit 463 immer noch größer als in Westdeutschland. In Großbritannien (262), Italien (215), Frankreich (113), der Türkei (43) sowie im Durchschnitt der übrigen, kleineren OEEC-Länder (128) ist die Einwohnerzahl je 100 ha Nutzfläche aber wesentlich geringer als in Westdeutschland.

Keine unwirtschaftliche Aufteilung landwirtschaftlicher Betriebe

Vom deutschen Bundeskabinett ist ein Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur und zuSicherung land-und forstwirtschaftlicher Betriebe (Grundstückverkehrsgesetz) verabschiedet worden. Der Entwurf hält an dem seit 1918 bestehenden Grundsatz der Kontrolle des Verkehrs mit land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken fest. Der Kontrolle wird aber eine neue Aufgabe insofern zugewiesen, als sie zu einer Verbesserung der Agrarstruktur beitragen soll. Insbesondere soll die unwirtschaftliche Aufteilung oder Verkleinerung von landwirtschaftlichen Betrieben und Grundstücken verhindert werden.Große Bedeutung komt ferner der Erhaltung des durch die Flurbereinigung herbeigeführten Agrargefüges zu. Auf das gesamte Bundesgebiet wird das Zuweisungsverfahren ausgedehnt. Danach kann eine land- oder forstwirtschaftliche Besitzung, die einer Erbengemeinschaf gehört, auf Antrag eines Miterben ihm vom Landwirtschaftsgericht ungeteilt übertragen werden. Beibehalten wurden die bisherigen Vorschriften über dieLandbewirtschaftung, mit deren Hilfe eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung notfalls erzwungen werden kann.

Osteuropa vernachlässigt Landwirtschaft

Im ersten Halbjahr 1956 hat der Ostblock erstmals seit Jahren mehr Industriewaren als Lebensmittel nachWesteuropa exportiert, heißt es in einer von der Europäischen Wirtschaftskommission (ECE) derVereinten Nationen herausgegebenen Uebersicht. Schon im vorigen Jahr hatte Osteuropa dagegen mehr Getreide aus dem Westen importiert als dorthin eingeführt. Allein bei Weizen erzielte es einen Einfuhr-Ueberschuß von 200 000 Tonnen. Der Osteuropäische Getreideimport stieg besonders aus Uebersee, namentlich aus Kanada.

Vielfach werden diese Verschiebungen als Ergebnisse der forcierten, offenbar gelungenen industriellen Entwicklung des Ostens gewertet. Sie resultieren jedoch vielmehr aus dem Zurückbleiben der Landwirtschaft auf dem Hintergrund einer gesamtwirtschaftlichen Fehlentwicklung. Sie zeigt sich beispielsweise in dem systembedingten Mißverhältnis zwischen Produktionskosten und Arbeitsverdiensten. Ein osteuropäisches Wirtschaftswunder ist nach wie vor nicht zu erwarten.

Spaniens Maßnahmen zur Behebung der Fleischverknappung

Spaniens Regierung hat Schritte zur Behebung des gegenwärtigen, ernsten Fleischmangels unternommen und die Fleischeinfuhr zurSicherung derFleischversorgung wesentlich gesteigert. Das Schlachten von Kälbern ist untersagt, womit zwar die Fleischverknappung noch erhöht wird, aber auf lange Sicht wird dieses Programm zu einer wesentlichen Steigerung der Rindfleischproduktion beitragen, vorausgesetzt, daß die Futterversorgung gesichert ist. Die Regierung gibt den Bauern mehr zinsbegünstigte Darlehen, damit sie in der Lage sind, Kälber bis zum gewünschten Schlachtgewicht aufzuziehen. Die Bauern beklagen sich darüber, daß die Rindermast infolge der hohen Futterkosten keinen Gewinn mehr abwirft. Sie waren der Hauptgrund für dasAbschlachten von Kälbern.Ein weiterer Grund für die gegenwärtige Fleischverknappung in Spanien ist der Rückgang der Fischanlandungen. Es ist in Spanien geplant, einen großen Teil des minderwertigen Weizens zu verfüttern, sobald befriedigende Abkommen über die Einfuhr von Weizen besserer Qualität und anderem Getreide getroffen sind. Spanien hatte in diesem Jahr nur eine kleine Futtergetreideernte, und die Getreidepreise liegen sehr hoch.

Internationaler Erfahrungsaustausch landwirtschaftlicher Berater

Zu einer 5tägigen internationalen Konferenz trafen sich in Stuttgart-Hohenheim 55 führende Berater aus 14 westeuropäischen Ländern und den USA.In Referaten und Aussprachen befaßten sich die Teilnehmer damit, wie die Beratungsmethoden und -mittel besser auszuwerten sind. Jedes Land, ja jedes Gebiet muß in derBeratung eigeneWege gehen, da die Produktionsverhältnisse außerordentlich unterschiedlich sind. Auch die Menschen sind verschieden und können nicht nach einem vorgeschriebenen Schema beraten werden. Trotzdem ergibt die Beratungszeit in den einzelnen Ländern Westeuropas viele Erfahrungen, deren Verbreitung für alle Berater nützlich und wertvoll ist.Dieser internationaleKongreß brachte eine Reihe von Erkenntnissen,die zu weiterem Erfahrungsaustausch Anlaß gaben.

Nasser Sommer brachte mehr Stroh

Die diesjährige Witterung ließ viel Stroh wachsen. Der durchschnittliche Strohertrag des Getreides wurde auf 41,9 dz je Hektar geschätzt gegenüber 41,6 dz im Vorjahr. Aus der geschätzten Erntemenge von 20,4 Millionen t ist indessen nicht zu erkennen, wieviel Stroh bei dem diesjährigen Erntewetter und bei der Anwendung moderner Erntemethoden tatsächlich eingefahren und verwertet wurde.

Kleinere Ernte an Futterrüben

Nach der ersten Schätzung werden die Flächenerträge bei Futterrüben durchschnittlich um 16 v. H., bei Kohlrüben um 13 v.H. niedriger ausfallen als 1955. Da auch die Anbauflächen etwas zurückgingen,würde nach dieserVorschatzung die gesamte Futterhackfruchternte, die sich im vorigen Jahr auf insgesamt rund 27,2 Millionen t stellte, um etwa 4,7 Millionen t geringer ausfall.

Kolumbien: Schafland der Zukunft?

In Kolumbien werden gegenwärtig Pläne erörtert, die die Schafzucht des Landes systematisch und in großem Umfange erweitern sollen. Dabei wird betont, daß Kolumbien gerade für die Schafzucht vorzügliche Ländereien besitzt, und es keine Schwierigkeiten macht, den Schafbestand auf über 50 Millionen Tiere zu erhöhen.

Vorschau auf die Welt-Maisernte1956-57

Nach den bisherigen, dem US- Landwirtschaftsministerium vorliegenden Berichten aus den Haupterzeugerländern für Mais, verspricht die Ernte für 1956-57 Rekordhöhe zu erreichen.Zwar ist der gegenwärtige Zeitpunkt noch zu früh, um bindende Schätzungen zu nennen,denn in den Ländern der südlichen Erdhälfte ist der Mais noch gar nicht überall bestellt, aber aller Voraussicht nach dürfte sich die Weltproduktion um 165 MillionenTonnen bewegen und damit das Rekordergebnis des Jahres 1955-56 um rund 7 Millionen Tonnen und den Durchschnitt der unmittelbaren Nachkriegsjahre um 31,5 Millionen Tonnen übertreffen.Die stärksten Steigerungen gegenüber 1955 waren in den USA und in der Sowjetunion zu beobachten.

Seit 25 Jahren schlechteste Mandelernte

PARIS (ep). Auf 36 500 Tonnen schätzen die Mittelmeerländer ihre diesjährige Mandelernte. Sie läge damit um 50Prozent unter den durchschnittlichen Erträgen der letzten 5 Jahre und wäre die schlechteste Ernte seit 25 Jahren.
In den Mandeln erzeugenden Ländern Frankreich, Marokko, Iran, Italien,Spanien und Portugal hatte das eiskalte Frühjahr bereits alle Hoffnungen auf eine gute Ernte zunichte gemacht.

Zuchttiere gegen Schlachttiere

BONN (ep). Fast 2 Drittel der bedeutendsten westdeutschen Einfuhren an Tieren und tierischen Erzeugnissen stammen aus Holland und Dänemark, die selbst führende Exportländer für Zuchtvieh sind. Wichtige Lieferanten für Schlachttiere sind ferner Jugoslowien, Polen, Ungarn, Bulgarien,Oesterreich, Irland, Argentinien und Chile. Diese Länder zeigen ein wachsendes Interesse an westdeutschen Zuchttieren.

Gutes Winterfutter für die Hühner

Grünfutter erhöht Legetätigkeit. - Wie stellt man den wichtigen Keimhafer her?

Wenn die vegetationslose Zeit kommt, wird das Grünfutter auch für die Hühner knapp. Und doch wollen gerade die Hühner im Winter Grünfutter haben, ja, sie zeigen sogar einen richtigen Heißhunger danach, lassen in der Legelust nach, wenn es an solchem Futter fehlt. Wer nur einige Hühner hält und einen Gemüsegarten hat, dem stehen wohl zunächst am Wintergemüse noch einige Grünabfälle zur Verfügung, doch auch damit wird es weniger. Man gibt häufiger den Ratschlag, die Strünke des im Herbst eingeernteten Kohles stehen zu lassen und die kleinen Sprossen, die noch an den Strünken wachsen, zur Grünfütterung zu verwenden. Davon kann nur abgeraten werden, denn an den Strünken sitzen oft recht schädliche Schmarotzer, die sich weiter verbreiten, wenn die Strünke nicht beseitigt werden. Der Nutzen, den man aus den Sprossen der Kohlstrünke erwarten kann, wiegt den Schaden nicht auf, den Strünke verursachen können, die im Garten stehen bleiben.

Gute Erfahrungen hat man mit der Verfütterung von Heu an Hühnern, während des Winters namentlich in großen nordamerikanischen Hühnerfarmen gemacht. Als Hühnerfutter kann allerdings nicht jedes Heu verwendet werden. Es werden Luzerne, Klee und die besten Gräser im frühesten Wachstum ausgesucht. Diese Pflanzen werden dann getrocknet und vermahlen. Das Heumehl zu etwa 10–15 Prozent dem sonstigen Hühnerfutter beigemengt, ergibt ein ausgezeichnetes Hühnerfutter für den Winter. Von noch größerer Wichtigkeit für die Winterfütterung der Hühner sehen recht viele Hühnerzüchter den Keimhafer an. Hafer wird im allgemeinen von den Hühnern nicht gern aufgenommen. Dies ändert sich jedoch beim Keimhafer. Durch das Keimen wird zunächst einmal die Hülle lockerer, dann aber sagt den Hühnern Keimhafer gut zu, weil sich durch den Keimprozeß die in den Körnern enthaltene Stärke in Zucker umwandelt. Solcher Hafer ist viel leichter verdaulich und regt die Legetätigkeit an. Gekeimter Hafer wird den Hühnern bis zu 30 Gramm für das einzelne Tier und für den Tag gegeben. Diese 30 Gramm machen etwa 10 Gramm trockenen Hafers aus.

Vom Keimhafer hat wohl jeder nicht ganz unerfahrene Hühnerzüchter schon gehört. Man weiß jedoch nicht, wie er herzurichten ist oder hält die Herstellung für besonders zeitraubend. Dies ist jedoch durchaus nicht der Fall. Es gibt verschiedene Arten wie man ihn herrichtet. Zwei Arten, eine solche für größeren und eine solche für kleineren Bedarf, sollen hier kurz angeführt werden. Wer einen größeren Bedarf an Keimhafer hat, nimmt Hafer und schüttet ihn in nicht zu hohen Schichten, nachdem er vorher mit warmem Wasser angefeuchtet wurde, auf den Boden eines nicht zu kalten Kellers aus. Schon nach einigen Tagen, etwas verschieden nach der Temperatur, zeigen sich Keime, und der Keimhafer kann verfüttert werden. Züchter mit geringerem Bedarf nehmen sich vier alte Blecheimer oder Blechkisten und füllen vier Tage hintereinander jeden Behälter mit so viel Hafer an, wie sie an einem Tage zu verfüttern gedenken. Ist nach vier Tagen der letzte Behälter aufgefüllt, so wird man den Keimhafer aus dem zuerst aufgefüllten Behälter bereits herausnehmen und von neuem auffüllen können. So wird das Auffüllen und Herausnenhmen fortgesetzt. Voraussetzung ist, daß der Hafer vorher einige Stunden in warmem Wasser lag und daß die Behälter in einem warmen Raum stehen. Bedingung ist dabei, daß guter vollkörniger Hafer genommen wird. Außerdem ist zu beachten, daß die Keime an Wert verlieren, wenn sie zu lang werden. Weiter verdient angemerkt zu werden, daß die Blechbehälter jedesmal nach der Leerung gut gereinigt werden müssen, weil sich sonst Schimmelbildung zeigt.

Die Maisernte der Südafrikanischen Union

In einer offiziellen Vorschätzung wird die Maisernte der Südafrikanischen Union mit 871 100 Tonnen angegeben im Vergleich zur Vorjahrsernte in Höhe von 735 100 Tonnen, die etwa 90 Prozent des Inlandbedarfes entsprechen.

Argentiniens Leinsaaternte 1956-57

Argentiniens Anbaufläche für Leinsaat wird neuerdings offiziell mit 1,1 Millionen Hektar angegeben, verglichen mit 680 000 Hektar für 1955-56, wovon aber nur 440 000 ha abgeerntet wurden. In Handelskreisen ist man der Ansicht, daß die diesjährige Leinsaatfläche eher der früheren amtlichen Schätzung von 1,2 Millionen ha entspricht. Gegenwärtig stehen die Kulturen ausgezeichnet, was indessen nicht von den Exportaussichten für Leinsaat behauptet werden kann.

Kleinere Kartoffelernte in den Niederlanden

Nach vorläufigen Schätzungen erwartet die niederländische Landwirtschaft in diesem Jahr bei Speise- und Futterkartoffeln einen um etwa 7 Prozent geringeren Hektarertrag als im Vorjahr. Infolge der Verringerung der Anbaufläche ist die Gesamterzeugung sogar um 11 Prozent niedriger als im Vorjahr. Der Gesamtertrag dürfte bei 2 551 000 Tonnen liegen. Die Erzeugung von Fabrikkartoffeln wird voraussichtlich rd. 795 000 Tonnen betragen und damit um rund 24 Prozent kleiner ausgefallen sein als im Vorjahr.

Für den Kleingärtner

Gartenarbeit im November

Der Gemüsegarten ist schon wesentlich leerer geworden. Die Wintervorräte sind eingesetzt und noch ist allerhand Frischgemüse draußen, das im Winter oft eine willkommenne Abwechselung im Küchenzettel bringen könnte. Besondere Aufmerksamkeit gilt nun der Ueberwinterung von Frischgemüse zu schenken. Wichtig ist der richtige Zeitpunkt des Einwinterns. Im allgemeinen wird damit zu früh begonnen, denn erfahrungsgemäß stellt sich nach einigen kalten Nächten wieder wärmeres Wetter ein. Empfindliche Gemüse wie Bohnen, Tomaten, Gurken sind vor Kälte zu schützen. Für das Einwintern von Blatt- und Wurzelgemüsen kann ein bestimmter Zeitpunkt nicht festgelegt werden. Die Arbeit des „Einwinterns soll man nur bei gutem Wetter vornehmen. Nasses Gemüse am zweckmäßigsten? Zum Ueberwintern kommen Erdgruben, leere Treibbeete, Keller oder frostfreie Scheunen in Frage. Ein trockener, kühler, gut zu lüftender Keller ist wohl das Günstigste,, da eine bessere Ueberwachung der Vorräte möglich ist. Doch fehlt in vielen Betrieben der geeignete Kellerraum, so daß man an eine Ueberwinterung im Freien denken muß. Auf jeden Fall muß von jeder Gemüseart ein kleiner Vorrat im Keller Platz finden können. Eine Kiste mit feuchtem Sand enthält Möhren, Porree, Sellerie, Rote Rüben, Petersilienwurzeln, während Weißkohl, Wirsing, Rotkohl am Strunk unter der Decke aufgehängt wird.

Alles übrige Gemüse wird in frostfreien Scheunen oder Mieten untergebracht, aus denen an milden Wintertagen die Kellervorräte ergänzt werden können. Einzelne Gemüse, die hohe Kältegrade vertragen, wie Grünkohl, Feldsalat und Rosenkohl bleiben auf den Beeten stehen. Feldsalat und Spinat können durch eine Decke aus Tannenreisig gegen scharfen Wind und schneelose Kälte geschützt werden.

Zum Einwintern der Wurzelgemüse sind Erdmieten wohl allgemein bekannt. Sie müssen so angelegt sein, daß keine Feuchtigkeit eindringen kann, und gegen übermäßige Erwärmung eine Lüftungseinrichtung haben. (Drainrohr oder Strohwisch). Bei schärfer eintretendem Frost wird die Miete durch Laub, Stroh oder langem Stroh dung geschützt.

Besonders hinweisen will ich auf das Einwintern von Kohl in Mieten. Weißkohl ist gegen stärkere Frühfröste empfindlich. Rotkohl ist im allgemeinen etwas frost-härter und Wirsingkohl verträgt nur wenige Frostgrade. Der Kohl wird an trockenen Tagen geerntet, sauber geputzt, bis auf 2 bis 3 lose Blätter, die beim Lagern Schutz gegen Eigendruck bieten. Das Einmieten kann allerdings nur dort geschehen, wo sich keine stauende Nässe bemerkbar macht. Die Beete erhalten eine Breite von 1 bis 1,50 Meter. Die Erdgrube wird, je nach den Bodenverhältnissen, 1–2 Spatenstiche tief ausgehoben und die gewonnene Erde zu beiden Seiten als Wall aufgeschichtet. Die Miete wird mit Stroh unten und seitwärts ausgepolstert, die Kohlköpfe eingeschichtet — und zwar — die unterste Schicht mit dem Strunk nach oben — und die 2. Lage mit dem Strunk nach unten evtl. noch eine dritte Lage. Zwischen die einzelnen Schichten legt man gleichfalls etwas Stroh — damit eine Durchlüftung möglich ist. Dann deckt man das Ganze mit Stroh ab, legt einige Bretter längs über die Miete, sodaß noch seitwärts Licht eindringen kann. Bei stärkerem Frost ist ein Abdichten mit Erde und Laub notwendig. Weiß- und Rotkohl, auf diese Weise eingemietet, hält sich bei einiger Sorgfalt und Achtsamkeit bis Februar, März. - Diese Art des Ueberwinterns kann in jedem Bauernbetriebe durchgeführt werden.

Wirsingkohl eignet sich weniger zum Einmieten, empfehlenswert ist das Lagern auf einer Stellage im Keller.

Wurzelgemüse: Rote Bete, Möhren, Karotten, Kohlrüben und Sellerie werden gleichfalls eingemietet. Man achte besonders darauf, daß die Arbeit bei trockenem Wetter vorgenommen wird. Das Laubwerk wird vor dem Einlegen enfernt. Die Knollendürfen nicht durch zu starkes Werfen und Stoßen verletzt werden, da sonst Fäulnis eintritt. Um dem Wurzelgemüse den guten Geschmack zu erhalten, mietet man es schichtweise mit Sand oder sandiger Erde ein. Die geringe Mehrarbeit wird stets durch gute Haltbarkeit der Knollen belohnt werden.

Das öftere Nachsehen des eingemieteten Gemüses darf selbstverständlich nicht vergessen werden. Die Lüftung muß kontrolliert werden und je nach Außentemperatur die Deckschicht von Stroh, Laub und Erde entsprechend verstärkt werden. Mit besonderer Aufmerksamkeit sind Ratten und Mäuse zu bekämpfen.

Überwintern von Frischgemüse

An der helleren oder dukleren Verfärbung der Blätter der Obstbäume kann man ohne weiteres erkennen, ob die Obstbäume des einen oder anderen Besitzers genügend Dünger oder Wasser haben oder nicht. Schon von ferne kann man die gutgepflegten Obstpflanzungen von denen der nicht gepflegten unterscheiden. Unterernährte Bäume haben blaßgrünes Laub, die Blätter bleiben recht klein, und der einjährige Holztrieb bleibt kurz. Sehr vielen Obstbäumen fehlt das Wasser. Ganz besonders leiden darunter die Obstbäume im Grasgarten, weil hier die Niederschläge fast ganz von der Rasennarbe aufgenommen werden, oder im Winter bei Tauwetter. Der Spätherbst bietet die beste Gelegenheit, große Baumscheiben anzulegen, sie dann in grober Scholle umzugraben und hierbei auch Dünger unterzubringen. Man kann aber auch in den Zwischenräumen der Baumreihen Furchen in einer Breite von 50–100 cm anlegen. Diese Furchen bleiben über Winter offen liegen, damit viel Feuchtigkeit in den Untergrund eindringen kann. Der Spätherbst ist auch die gegebene Zeit zur Obstbaumdüngung. Man gebe Stalldünger, Thomasmehl und Kalisalz und im Nachwinter Jauche.

Weil ganz besonders wichtig, sei auf die sorgfältige Behandlung der Wunden an älteren Obstbäumen aufmerksam gemacht. Oft könnte ein alter Obstbaum noch viele Jahre gedeihen, wenn ihm nicht durch Fortnehmen eines Astes der Todesstoß gegeben worden wäre. Mit dem einfachen Absägen eines Astes ist es nicht getan; die Wunden müssen vielmehr sorgfältig überwacht werden. Sie erhalten durch die trockene Luft Risse, Feuchtigkeit dringt ein, und der Stamm fängt langsam an zu faulen. Unzählige, sonst gesunde Bäume gehen auf diese Weise zugrunde! Dies zu umgehen, sind die Schnittwunden zunächst wenigstens am Rande glatt zu schneiden und darauf mit Holzkohlenteer oder Obsbaumkarbolineum zu bestreichen. Man wird dann von Zeit zu Zeit nachsehen müssen, ob sich der Verstrich nötig macht; führe ihn dann rechtzeitig aus. Ganz besonders sei auf die Notwendigkeit einer guten Wundbehandlung bei älteren Kirschbäumen hingewiesen.

Es wird viel über das Auftreten der Obstmade geklagt. Kann es auch anders sein? Durch Vernachlässigung der Baumpflege werden die Schädlinge geradezu gezüchtet. Man sollte die abgestorbene Rinde älterer Baumstämme abkratzen; denn unter dieser losen Rinde überwintert das Ungeziefer. Es genügt aber nicht, nur die Rinde abzukratzen, sie muß vielmehr gesammelt und verbrannt werden. Um sich das Sammeln zu erleichtern, legt man während des Abkratzen Sackleinwand um den Stamm aus. Nach dem Reinigen streicht man die Stämme mit Kalkmilch oder Obstbaumkarbolineum, an; die Baumkronen sprizt man mit Karbolineum gründlich durch. Ganz wesentlich unterstützen uns im Kampf gegen das Ungeziefer die Vögel. Zur Bekämpfung des Frostnachtspanners sind Leimringe anzulegen und diese den ganzen Winter klebfähig zu erhalten. Viele Obstzüchter ahnen nicht, welchen Schaden die kleine Raupe des Frostnachtspanners im Frühjahr während und kurz nach der Blüte an den Blüten und Fruchtansätzen anrichtet.

Frost und Winternässe verbessern den Boden. Frost lockert den Boden so fein, wie es Menschenhand nicht vermag. Welche Vorteile damit für Pflanzenkulturen verbunden sind jedem erfahrenen Pflanzenzüchter kannt. Wir graben im Herbt jedes bebaute Gemüseland tief und in ber Scholle um. Dann kann der Fr die Erdstücken besser fassen und schmelzenden Schneemassen flie nicht ab, sondern sickern in den Un grund ein, um dort als Grundwas sich zu sammeln und allmählich w rend der Wachstumszeit wieder oben zu steigen. Gleichzeitig we auch im Boden ruhende mineralis Nährstoffe gelöst und somit den Pf zen zugänglich gemacht. Recht vort haft ist es auch im Herbst, den St dünger mit unterzugraben; auch er n setzt sich und kommt dann den Ge sepflanzen zur rechten Zeit zugute. dem Dünger darf man im Gemüse ten nicht sparen. Auch Kunstdün soll gegeben werden, und zwar Herbste Kainit und Thomasmehl.

Das noch im Freien befindliche müse bleibt so lange wie möglich Garten. Es reift gründlicher aus hält sich dadurch besser im Win Nach Mitte November sind aber kere Fröste zu erwarten, deshalb m es von da ab eingewintert werd Man bringt das Gemüse in Keller o Mieten, Gemüsepflänzlinge, die z. wintern bereits vor einigen Wochen kiert wurden, werden nunmehr Fröste leicht gedeckt. Wir beobacht dann unsere im Freien oder in Mist kästen untergebrachten Gemüsevor te und pflänzlinge ; denn Mäuse kö nen uns recht empfindlichen Schad zufügen.

Vor Eintritt größerer Fröste werd im Blumengarten die Rosen entblätte zusammengebunden und mit Er oder Fichtenreisig zugedeckt. Wenn Rosenzweige mit vollem Laub ein deckt werden, dann stocken die ter und damit gleichzeitig die imm hin weichen Zweige empfindlicher sensorten. Ferner sind auch alle fro empfindlichen Gehölze und Konifer Alpenrosen, Freilandagazeleen Stauden zu decken. Freie Beete und Erdreich der Gehölzgruppen werden grober Scholle umgegraben, wobei nach Bedarf Dünger mit untergegrab wird. Der Rasen ist im Winter no mals zu schneiden und danach mit a gelagerter Pomposterde oder verrot tem Dünger zu bestreuen. Im übrig lassen sich Streucher auslichten, Wege ni Ordnung bringen, und solan keine Fröste eintreten, können au noch Zierbäume und Sträucher pflanzt werden.

Es ist wieder so weit

im letzten Krieg Tausende und Tausende von Kreuzen die letzte Ruhestätte der gefallenen Soldaten anzeigen, so hat auch nun in Ägypten und in Ungarn der Tod wieder zahlreiche unschuldige Opfer gefordert.

Bauernregeln

An Allerheiligen Sonnenschein, tritt Nachsommer ein. - St. Martin ko nach alten Sitten gern auf dem Sch mel geritten. - St.Elisabeth sagt's was der Winter für ein Mann. St.Kathrein wird auch 's Neujahr St.Andreas hell und klar, bringet ein gutes Jahr. - Blüh'n im Novem die Bäum aufs neu', dann währt Winter bis zum Mai. - Wenn der N vember hell, kalt und trocken war, gibt's Regen und milde Luft im Jan

Jedes Jahr wird neuer Komposthaufen angelegt

In jedem Garten sollten zwei bezw. drei Komposthaufen sein. Der eine stammt aus dem vorigen Jahre wird wiederholt umgesetzt und zwischen die einzelnen Lagen Kalk streut. Auch gibt man möglichst einige Schichten Stallmist dazwischen und ab und zu einen Jauchegruß. So behandelt kann dem Haufen schon nach Verlauf von zwei Jahren gute Komposterde entnommen werden. Vor der Verwendung wird der Kompost gesiebt. Alle zurückbleibenden, groben Teile werden auf dem diesjährigen Haufen. Außerdem sammelt man Küchen- und alle Gartenabfälle (mit Ausnahme von kranken Pflanzen, Unkräutern, Queken usw.), Ruß, Schlachtabfälle, Torf, Laub, Schlamm, Grabenaushub usw. Wer ganz feinen Kompost haben will, legt drei Haufen an, von denen der eine in diesem Jahre aufgebaut wird, der andere aus dem Vorjahre stammt und wie der dritte, der vor zwei Jahren angelegt wurde, „reift". Die Stoffe haben dabei über zwei Jahre Zeit zum Verwesen. Sie tun dies hinreichend, wenn wiederholt umgesetzt, Aetzkalk streut und gejaucht wurde. — Der Komposthaufen muß hinreichend vor grelle Sonne und Regen geschützt sein, damit er nicht austrocknet, bezw. ausgelaugt wird. Obenauf wirft man am besten immer eine Schicht Erde.

BUNT

– ANTWERPEN. Auf der Schelde stießen infolge stark ein englisches und ein so Frachtschiff zusammen. Auf schen Schiff entstand ein Bra doch mit eigenen Mitteln gel den konnte. Außerdem ist leck und die Motore fun nicht mehr. Das englische S te seinen Weg nach Eintrete nach Antwerpen fortsetzen. rer sowjetischer Dampfer, Kollegen zur Hilfe eilte, s Zeit darauf mit einem Schlepper zusammen, der sunken ist. Der Schiffsverke westlichen Arm der Schelde Sicherheitsgründen über N stellt werden.

– BERLIN. Der 16jährige als er nach Hause kam, Päckchen an der Wohnungst sein Name geschrieben wa sammen mit seinem Bruder das Päckchen und fand sel den Kuchen. Sie bissen spuckten den Kuchen sofort weil er einen eckelhaften hatte. Kurz danach fiel Till nem Fahrrad. Bei der Lei ergab sich, daß der Kuchen starken Gift getränkt wor

– CARACAS. Am Diensta Caracas eine 150 Meter l ein. Vierzig bis 50 Person auf der Brücke befanden, Wasser geschleudert. Bisl 5 Tote und 20 Verletzte ge den. Die Brücke wurde re war zu früh für den Verke ben worden.

– KARLSRUHE Der Proze weiter. John baut sei auf die Behauptung worden und nic nach der Ostzone gegang der Sowjetzone nur öffe den Westen aufgetreten Rückkehr vorzubereiten. tet auch, er habe keine mitgenommen. Diese Beha durch einen ehemaligen U Johns bestätigt, der als Ze men worden ist. John w man seinen Aussagen Gl kann, von einem Freu mit einem Betä dos gemacht und Vorsitzende wies den auf hin, daß seine A ahrscheinlich seien.

– KAISERSLAUTERN. I spanne von nicht ganz stürzten zwei Düsenjäger 86 D" in und bei Kaisersl erste stürzte auf ein Hau Ortes Schopp und geriet i Häuser wurden vom Bra

allee erreichte, die zum P zelsberg führte und sich denallee bis zum Haus f

Seltsame Unruhe erfüll nen klaren Gedankengan ließ, denn Magda Holt Erscheinung verdrängte a

Ihre Schönheit war schon beim ersten flüchti gefallen. Ihr Wesen, st voll Würde und unbewu hatte in den folgenden tiefen Eindruck auf ihn kam, daß etwas Geheim ergründliches um sie wa rend der ganzen Zeit gef begriffen hatte. Ein Schmerz, eine heimliche te es nicht, aber er wü geben, es zu wissen un befreien.

Dann durchzuckte es Selbstverspottung: Du nicht einreden, in ein M zu sein, das du erst seit den kennst? Und wen es dir nur gleich wieder alter Bursche! Was soll nem feinen, zierlichen anfangen, das wahrsch Klavierspielen kann un de Sprachen beherrscht und nimmer in einem K fände? Ueberhaupt — h mer gesagt, eine Heirat sen, und wenn du's do nur eine mit Geld in B eine ginge nicht nach die Holtenschen Dame Geld schwammen, h Dummkopf aus ihren können.

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

ANTWERPEN. Auf der unteren Schelde stießen infolge starken Nebels ein englisches und ein sowjetisches Frachtschiff zusammen. Auf dem russischen Schiff entstand ein Brand, der jedoch mit eigenen Mitteln gelöscht werden konnte. Außerdem ist das Schiff leck und die Motore funktionieren nicht mehr. Das englische Schiff konnte seinen Weg nach Eintreten der Flut nach Antwerpen fortsetzen. Ein anderer sowjetischer Dampfer, der seinem Kollegen zur Hilfe eilte, stieß kurze Zeit darauf mit einem deutschen Schlepper zusammen, der sofort gesunken ist. Der Schiffsverkehr auf dem westlichen Arm der Schelde mußte aus Sicherheitsgründen über Nacht eingestellt werden.

– BERLIN. Der 16jährige Till fand, als er nach Hause kam, ein kleines Päckchen an derWohnungstüre,auf das sein Name geschrieben war, vor. Zusammen mit seinem Bruder öffnete er das Päckchen und fand sehr appetitlichen Kuchen. Sie bissen hinein und spuckten denKuchen sofort wieder aus, weil er einen eckelhaften Geschmack hatte. Kurz danach fiel Till tot von seinem Fahrrad. Bei der Leichenöffnung ergab sich, daß der Kuchen mit einem starken Gift getränkt worden war.

– CARACAS. Am Dienstag stürzte in Caracas eine 150 Meter lange Brücke ein. Vierzig bis 50 Personen die sich auf der Brücke befanden, wurden ins Wasser geschleudert. Bisher konnten 5 Tote und 20 Verletzte geborgen werden. Die Brücke wurde repariert und war zu früh für den Verkehr frei gegeben worden.

– [illegible] Der Prozeß OttoJohns geht weiter. John baut seine Verteidigung auf die Behauptung auf, er sei [illegible] worden und nicht freiwillig nach der Ostzone gegangen. Er sei in der Sowjetzone nur öffentlich gegen den Westen aufgetreten, um seine Rückkehr vorzubereiten. Er behauptet auch, er habe keine Geheimakten mitgenommen. Diese Behauptung wird durch einen ehemaligen Untergebenen Johns bestätigt, der als Zeuge vernommen worden ist. John wurde, wenn man seinen Aussagen Glauben schenken kann, von einem Freund, Dr. Wolfenruth mit einem Betäubungsmittel bewußtlos gemacht und verschleppt. Der Vorsitzende wies den Angeklagten [illegible] hin, daß seine Aussagen sehr unwahrscheinlich seien.

– KAISERSLAUTERN. In einer Zeitspanne von nicht ganz vier Stunden stürzten zwei Düsenjäger von Typ „F 86 D" in und bei Kaiserslautern ab.Der erste stürzte auf ein Haus des kleinen Ortes Schopp und geriet in Brand.Zwei Häuser wurden vom Brand angesteckt. Der zweite Jäger stürzte auf das Dach eines fünf Stockwerke hohen Hauses in Kaiserslautern, in dem Dienste der französischen Militärverwaltung untergebracht sind. Der Pilot, ein französischer Offizier und eine deutsche Angestellte waren auf der Stelle tot. 4 weitere Personen wurden schwer verletzt.

– MESSANCY. Ein Zwanzigjähriger drang in das Haus eines Unternehmers ein und verlangte Geld von dessen Frau. Als die Frau sich weigerte, schlug er sie mit einerKohlenschaufel, schnürte ihr den Hals mit einem Bindfaden zu und versetzte ihr mehrere Stiche mit einem Bajonett in die Brust. Auf die Hilferufe der Frau hin, liefen die Nachbarn herbei und stellten den Uebeltäter, der die Flucht ergriffen hatte und eine 2 Meter tiefe Mauer heruntergesprungen war. Die Frau scheint nicht lebensgefährlich verletzt zu sein.

NEW YORK.Randolph, der SohnChurchils hattekürzlich auch sein Glück beim Fernseh-Quiz „Alles, oder garnichts" versucht. Er schied jedoch schnell aus, da er eine Frage über die englische Sprache nicht zu beantworten wußte. Ein Taxi-Chauffeur aus New York konnte es besser. Er beantwortete alle Fragen und gewann so 60 000 Dollar (3 Millionen Fr.)

– STANLEYVILLE. Fünf Eingeborene, die im Irrenhaus von Stanleyville interniert waren sind ausgebrochen. Einer davon, ein gefährlicher Irrer, konnte wieder eingefangen werden. Die Irren hatten vor ihrer geplanten Flucht das gesamte Mobilar zerstört, die Zimmerdecken durchbrochen und das Dach teilweise abgedeckt. Die Anstalt sieht aus, als ob sie von einer Bombe getroffen worden wäre.

Das RUNDFUNK Programm

BRÜSSEL I: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter- und Straßendienst),12.55 Börse), 13.00, 16.00 (Börse), 17,00, 19.30, 22.00, 22.55 Nachrichten.

WDR MITTELWELLE: 7.00,9.00,13.00, 19.00, 21.45 und 24.00 Nachrichten.

UKW WEST: 7.30, 8.30, 12.30, 20.00 Nachrichten.

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00, 12.30, 13.00, 19.15, 21.00 22.00, 23.00 Nachrichten.

Sonntag, 18. November

BRÜSSEL I: 6.35, 7.05, 8.10 und 9.10 Schallplaten, 10.00 Opernkonzert von Schallplatten, 11.00 Tribüne desSchallplattenfreundes, 12.00 Landfunk, 12.20 Kino, Klatsch und Musik, 12.35 Musik sikamMittag, 13.10Wunschkonzert von Schallplatten, 14.00 „Nicht für Herren, 14.30 Großes Sinfonie-Orchester des INR, 16.00 Fußballübertragung, 16.45 und 17.00 Leichte Musik, 17.05 Soldatenfunk, dazw. Sportresultate, 18.00 Jugendsendung, 19.00 Religiöse halbe Stunde, 20.00 Troubadoure 1956, 20,15 Musikalisches Rätsel, 20.55 Aus Lausane „Bazillus 666", 22.10 Orchester Fud Candrix, 23.00 Orchester Etienne Verschueren.

WDR MITTELWELLE: 6.05 und 7.05 Hafenkonzert, 7.45 Landfunk, 8.00 Johann Sebastian Bach, 9.10 Unterhaltungskonzert, 10.00 Kath.Gottesdienst, 12.00 Europäische Unterhaltungsmusik, 13.10 Sang und Klang, 14.00 Kinderfunk, 15.00 Was ihr wollt, Ernste Musik, 18.30 Sportberichte, 17.15 Feier anläßlich des Volkstrauertages, 18.30 Das Meisterwerk, 20.00 Gib Frieden den Menschen, 21.15 Treffpunkt Melbourne, 22.15 Edvard Grieg, 23.15 Negro Spirituals, 0.05 Nachtkonzert, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.05 Herzlichen Glückwunsch, 7.30 Musikalisches Mosaik, 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Sonntagsmusik, 9.00 Orgelmusik, 10.00 Konzert, 11.00 Schöne Stimmen – Schöne Weisen, 12.00 Internationaler Frühschoppen, 12.35 und 13.30 Musik von hüben und drüben, 14.00 Hans Bund spielt, 14.30 Alte Meister, 15.30 Kinderfunk, 16.00 Die Sportreportage, 17.00 W. A. Mozart, 18.00 E. Wolf-Ferrari, 20.15 Fidelio,, Oper von Beethoven, 22.30 Max Reger, 23.15 Hermann Hagestedt mit seinem Orchester, 24.00 Tanzmusik nach Mitternacht.

Montag, 19. November

BRÜSSEL I: 6.45 Morgengymnastik, 7.15 Englischer oder niederländischer Sprachkursus, 7.20 und 8.10 Morgenkonzert, 9.05 Neue Schallplatten-Aufnahmen, 10.00 Konzert und Krankensendung, 12.00 „Midi-Cocktail", 13.10 Hausmusik, 14.15 Großes Sinfonieorchester des INR, 16.05 Orchester René Compere, 17.00 Verschiedene musikalische Sendungen, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Das Sprungbrett derJugend, 21.30 Gerüchte der Zeit, 22.10 Konzert im Palais des Beaux Arts.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Start in die Woche, 6.05, 7.10 und 8.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 12.00 Musik am Mittag, 12.35 Landfunk, 13.15 Konzertante Unterhaltungsmusik, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.35 Für die Frau, 17.45 Nach der Arbeit, 18.35 Echo des Tages, 19.30 Sinfoniekonzert, 22.10 Eine Schallplattenauswahl, 23.00 Der Tag klingt aus, 0.10 Tanzmusik, 1.15 bis 4.30Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Klänge, 8.35Morgenandacht, 8.45 Musik alter Meister, 9.30 Für Freunde der Zupfmusik, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.45 Musik nach Volksweisen. 13.15 Skandinavische Musik, 15.00 Fröhlicher Reigen, 16.00 Künstler von Nordrhein-Westfalen, 17.00 Teemusik, 18.30 Feierabendmusik, 20.15 Fasse dich kurz, Heitere Sendung, 21.30 Bunte Welt der Operette, 23.05 Zeitgenössische Musik.

Dienstag, 20. November

BRÜSSEL I: Bis 9.05 wie montags,9.05 Musik aus dem 17. Jahrhundert, 10.00 Musikalische Sendungen, 12.00 Musikalisches Varieté, 12.30 Neuheiten, 13.10 Der Disco-Boy und das Pick-up Girl, 14.15 Radio-Orchester E. Donneux, 16.05 Orchester Pol Beam, 17.30 Für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Großes Sinfonie-Orchester des INR, 21.45 Dichter, Seelen der Welt, 22.10 Freizeit.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05, 7.10 und 8.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Wien – Berlin, Operettenmelodien, 16 W. A. Mozart, 17.45 Wiederhören macht Freude, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Heitere Note, 20.00 Sport mit oder ohne Rekord? 21.15 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank, 22.10 Nachtprogramm, 23.20 Orchesterkonzert, 0.10 Zur Unterhaltung.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Hans Bund spielt, 8.35 Morgenandacht, 9.30 Der Donkosakenchor,10.00 Mal so – Mal so, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Mittagskonzert, 15.30 Blasmusik, 16.20 Hausmusik, 17.00 Teemusik, 18.15 Unterhaltungskonzert, 20.15 Die bunte Platte, 21.15 Kellerrassel, Funkkomödie, 22.10 Unser Rhythmus, 23.05 Zärtliche Weisen.

Das Fernsehen

Sonntag, 18. November

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 17.00 36 Lieder, 19.00 In alle Winde, 19.30 Die großen Stunden des Boxsports. 19.45 Brüssel: offene Stadt, 20.00 Aktuelles, 20.30 Rendezvous mit . . ., 21.05 Musikparade, 22.15 Kinoclub, Zum Schluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 12.00 Der internationale Frühschoppen, 17.00 Feier im Plenarsaal des Bundestages, 21.00 Die andere Seite, ein Spielfilm, 21.40 Wochenspiegel.

LUXEMBURG: 16.35 Film: „L'Aventure de Cabassou", anschließend: Kinder- und Jugendstunde, 19.00 Galerie der Sportmeister, 19.15 Wollen Sie gewinnen? 19.58 Wettervorhersage, Tagesschau, 20.05 Eine Tasse Kaffee mit Serge Bourguignon, 20.20 Stars stellen sich vor, 20.50 bis 22.20 „Bargaison clandestine", Film.

Montag, 19. November

BRÜSSEL UND LÜTTICH:19.00 Sport, 19.30 Kunst und Magie der Küche,20.00 Aktuelles, 20.40 „Bouquet de joie", 20.30 Musik für Dich, 23.00 Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 16.30 Kinderstunde, von 8 Jahren an: Kaspar fliegt zu den Taos-Indianern, anschließend:Tanz um den Totenpfahl, 17.15 Vermißtensuchdienst, 20.00 Tagesschau und Wetterkarte, 20.20 Murmeltiere im Engadin, 20.45 Der Kran, Geschichte eines kleinen Mannes, 21.40 Das neue Haus.

LUXEMBURG: 18.45 Die Abenteuer des Hoppalong Cassidy, 18.55 Eine Kamera bei den Tieren, 19.11 Das Schmetterlingsnetz, 19.58 Wettervorhersage, Tagesschau, 20.20 Die Wunderreisen, 20.50 Aktuelles vom Sport, 21.10 Problematisches, 21.55 bis 20.15 Sechsunddreissig Diplomaten-Porträts.

Dienstag, 20. November

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00 Jugendfunk: Rintintin, 19.30 Der Erfinderklub, 20.00 Aktuelles, 20.20 Aktuelle Reportage, 21.15 Varieté-Abend Zum Schluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 16.30 Für Kinder von 4 Jahren an: Die Bremer Stadtmusikanten, Zeichenfilm, 16.45 Paul Lipper mit seiner zoologischen Fragestunde, 17.10 Mit Nadel, Scher und Faden, 20.00 Tagesschau, 20.20 Blende auf,Berichte aus Filmateliers, 20.50Eine Hundegeschichte, von Walt Disney, 21.30 Durch Freispruch verurteilt.

LUXEMBURG: 18.45DieAbenteuer des Hopplalong Cassidy, 18.55 DieWochenschau vom 20. 11 1955, 19.10 Das Schmetterlingsnetz, 19.58 Wettervorhersage und Tagesschau, 20.20 Wenn ich reich wär', 20.40Gesangstücke,20.55 Flucht auf Kommando, 21.25 bis 22.00 Kinomagazin.

---

allee erreichte, die zum Parktor von Inzelsberg führte und sich dann als Lindenallee bis zum Haus fortsetzte.

SeltsameUnruhe erfüllte ihn,die keinen klaren Gedankengang aufkommen ließ, denn Magda Holtens anmutige Erscheinung verdrängte alles andere.

Ihre Schönheit war ihm in Bruck schon beim ersten flüchtigen Blick aufgefallen. Ihr Wesen, stolz und still, voll Würde und unbewußtem Liebreiz, hatte in den folgenden Stunden einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Dazu kam, daß etwas Geheimnisvolles, Unergründliches um sie war, daß er während der ganzen Zeit gefühlt,aber nicht begriffen hatte. Ein Kummer, ein Schmerz, eine heimlicheAngst?Er wußte es nicht, aber er würde viel darum geben, es zu wissen und sie davon zu befreien.

Dann durchzuckte es ihn wieder wie Selbstverspottung: Du wirst dir doch nicht einreden, in ein Mädchen verliebt zu sein, das du erst seit ein paar Stunden kennst? Und wenn, dann schlag es dir nur gleich wieder aus dem Kopf, alter Burschel Was sollst du mit so einem feinen, zierlichen Stadtmädchen anfangen, das wahrscheinlich hübsch Klavierspielen kann und ein paar fremde Sprachen beherrscht, aber sich nie und nimmer in einem Kuhstall zurechtfände? Ueberhaupt – hast du nicht immer gesagt,eine Heirat sei ausgeschlossen, und wenn du's doch tätest, käme nur eine mit Geld in Betracht? Und so eine ginge nicht nach Inzelsberg! Daß die Holtenschen Damen aber nicht im Geld schwammen, hätte sogar ein Dummkopf aus ihren Reden merken können.

Trotz dieser vernünftigen Erwägungen begleitete Magda Holtens Bild Leo bei allem, was er tat. Es stand vor ihm, während er die einfache Mahlzeit einnahm, die Frau Grundlinger – seines Vaters letzte Haushälterin, die nun auch ihn versorgte – für ihn bereitet hatte. Es lief neben ihm her, als er nach Tisch einen Gang durch die Ställe machte, und es war bei ihm, als er nachher über die Felder ging. Manchmal ertappte er sich bei dem Gedanken, ob es ihr in Inzelsburg gefallen würde.

Am Abend war er so weit, sich unumwunden einzugestehen, daß er sich in das ihm fast unbekannte Mädchen bis über die Ohren verliebt hatte und daß es kein Zufall, sondern wohl sein Schicksal gewesen war, das ihm die beidenFrauen in denWeg geführt hatte.

Mit dem Entschluß, morgen im Notarhaus einen Besuch zu machen,schlief er ein.

•

Inzwischen war von seiten Magdas kaum ein Gedanke zu dem Reisegefährten gegangen. Zu viele neue Eindrücke verdrängten die Herreise.

Da war vor allem das Haus des Onkels, in dem sie für einige Zeit wohnen sollten. Breit und behäbig lag es, rechts und links von zwei Riesentannen beschirmt, hart an der Landstraße als letztes Haus des Städtchens. Ein großer Garten umschloß es an dreiSeiten, nicht sehr breit an den Seitenfronten,aber an derRückfront tief und weit sich ausdehnend.

Der Onkel empfing sie am Tor, in das man unmittelbar von der Landstraße aus trat.

Sein gutmütiges Gesicht war Magda sogleich sympathisch. Die goldene Brille über scharfblickenden Augen, graumeliertes, noch volles Haar und ein Anzug aus festem Tuch vollendeten seine Erscheinung.

Magda hatte Zeit, das alles zu beobachten, denn die Begrüßung von Mutter und Onkel, die sehr herzlich, von seiten Frau Holtens auch tränenreich war, dauerte ein paar Minuten. Dann erst reichte der Onkel auch ihr die Hand und hieß sie willkommen.

Man trat in den Flur. Dort stand eine robuste ältliche Person in schwarzem Wollkleid und weißer Schürze,die der Onkel alsFräuleinValentine Besenheil, seine Haushälterin und oberste Instanz in Haus und Wirtschaft, vorstellte.„Denn darum kümmere ich mich nicht", erklärte er noch.

Valentine hielt es für angebracht, vorläufig freundliche Saiten aufzuziehen. Sie hieß die Gäste ergebenst willkommen, fragte dann aber gleich verwundert, ob Herr Holten nicht mitgekommen sei, da man doch, wie derHerr Notar gesagt habe, drei Gäste erwarte.

„Ja, richtig", wendete sich Rottfeld an seine Schwester, „wo ist deinMann, Anna? Ich habe als selbstverständlich angenommen, daß er mitkommt."

Frau Holten errötete verlegen. Da sie in Gegenwart Valentines doch nicht gut die Wahrheit sagen konnte, antwortete sie ausweichend: „Er ist verreist . . . Ich werde dir alles nachher erzählen."

Dann gingen sie in den ersten Stock hinauf, wo Valentine die Damen in ihre Zimmer und dann ins Eßzimmer führte. „In einer halben Stunde bitte ich zu Tisch zu kommen. Der Herr Notar ist es gewöhnt, pünktlich um ein Uhr zu essen." Damit entfernte sie sich.

Die halbe Stunde bis zum Essen reichte gerade, daß Anna Holten den Bruder von den Geschehnissen unterrichten konnte, die ihr Kommen veranlaßt hatten.

Er war fassungslos und sichtlich erschüttert. Alles andere hätte er eher zu hören erwartet als die Unglücksnachricht,daß der Schwager Unterschlagungen begangen hatte und nun in Untersuchungshaft saß.

Lange Zeit ging er dann schweigend mit gesenktem Kopf und auf den Rükken gelegten Händen im Zimmer hin und her. Er mußte sich erst ein wenig fassen, ehe er die Angelegenheit in ihren möglichen Auswirkungen überschauen konnte. Bald erfaßte er alles klar: das alte Leben der Schwester war zerstört und würde sich wohl nur so weit zurechtbiegen lassen, daß es ungestört in Stille und Einsamkeit dahingehen könnte – mit Erinnerungen, die ewig qualvoll blieben und nie sterben konnten.

Auch Magdas Leben stand nun auf schwankendem Grund. Sie hatte eine glänzende Zukunftsaussicht und den Mann ihrer Liebe verloren. Würde je wieder ein anderer nach ihr fragen? Wie die Dinge lagen, wohl kaum.

Und beide waren bettelarm. Denn Anna hatte ihm nicht verschwiegen, daß sie künftig beide ihr Brot selbst verdienen müßten und es auch wollten. Nun sollte er ihnen raten, wo und wie [illegible] möglich sei.

Das Schicksal der Schwester ging Paul Rottfeld näher, als er noch gestern für möglich gehalten hätte.Kaum je einmal in den letzten Jahren hatte er flüchtig an Anna gedacht, so fern stand sie allem, was sein jetziges Leben ausmachte. Und doch – als er sie vorhin bei der Begrüßung im Arm gehalten und wieder in die schon etwas matten Augen geblickt hatte, war alles ausgelöscht, was sie getrennt und einander entfremdet hatte.

Wie ein Stück seiner Jugend wehte es ihn an, und alles, was er längst vergessen hatte, stand wieder vor ihm, als lebe es noch heute: das Elternhaus, die Eltern, die gemeinsame Kindheit, die Liebe, die einst ihn und die um acht Jahre jüngere Schwester so innig verbunden hatte.

Nun waren sie beide alt und einsam geworden. Wäre es nicht natürlich – – aber nein . . . Man durfte sich nicht gleich zu vielleicht übereilten und später bereutenEntschlüssen hinreißen lassen. Eine Sache von solcher Tragweite wollte wohl überlegt sein.

„Liebe Anna", meinte er dann ruhig, „du wirst begreifen,daß deine schmerzlichen und so überraschenden Mitteilungen mir imAugenblick nicht die Ruhe lassen, die nötig ist, um gleich raten zu können.Aber damit eilt es ja nicht.Vorläufig seid ihr ja bei mir gut aufgehoben, und wir können also später überlegen, was weiter geschehen soll."

„Ja, Paul, und ich danke dir auch,daß du mir so geduldig zugehört hast. Ich fühle mich etwas erleichtert durch die Aussprache mit dir."

(Fortsetzung folgt.)

Wochenschau

Vom Kalenderonkel

Samstag, den 10. November.

Vor kurzem startete der Werbeausschuß einen Feldzug für den abendlichen und sonntäglichen Ladenschluß. Die Geschäftswelt hat in ihrer Mehrzahl nichts davon wissen wollen. Solche Entscheidungen sind in einem Orte allein schlecht durchführbar; hierzu müßte es schon zu einem Gesetz kommen, was in einem alten demokratischen Staate kaum zu erwarten ist, es sei denn, daß verschiedene neue Umstände einträten, die jetzt noch nicht vorauszusehen sind. In der Bundesrepublik wurde gestern vom Bundestag ein solches Gesetz verabschiedet, jedoch nicht ohne Schwierigkeiten. Für das Gesetz, welches die Schließung von montags bis freitags auf 18.30 Uhr und samstags auf 14 Uhr vorsieht, wurde eine Mehrheit von 153 gegen 123 bei 6 Enthaltungen erreicht. Das beweist, daß auch bei unseren Nachbarn noch lange nicht alle mit dieser Maßnahme einverstanden sind. Ziemlich bissig meinte ein CSU-Abgeordneter, der zu den Gegnern des Gesetzes gehörte,man solle mit dem Ladenschlußgesetz am besten den ganzenLaden schließen und sich wichtigeren Aufgaben zuwenden. Dieser Mann hatte recht.

Sonntag, den 11. November.

Anläßlich des heutigenNationalfeiertages brachte das belgische Fernsehen einen Film unter dem Titel „Der Held der Marne". Der Vater des jungen Helden, hatte sich ebenfalls im Laufe des Jahres 1918 in die französische Armee gemeldet, wurde aber kurz vor dem Rückzug der Deutschen und dem Waffenstillstand verwundet u. erblindete. Er kehrte nachHause zurück und wurde von seinem Enkel, der mit Recht auf ihn stolz war, empfangen. Der kleine stellte seinem Opa die für sein Alter etwas ernsthafte Frage: „Warum mußtest du auch noch mitmachen, wo du doch durch dein fortgeschrittenes Alter vom Heeresdienst befreit warst?". Die Antwort des alten Mannes war folgende: „Ich wollte mich aufopfern, damit du und deine Generation niemals mehr so etwas furchtbares wie einen Krieg mitzumachen braucht."

Dann ging der Film zu Ende und ich machte die Bemerkung: „Lieber Alter! Auch dein Opfer war vergebens, denn nachdem du die Erde verlassen hast, gab es bereits einen 2. Weltkrieg und auch heute wieder, wo wir das Fest des Waffenstillstands feiern (Oh, Ironie) spricht man schon von einem 3. Völkerringen im 20. Jahrhundert.

Montag, den 12. November.

Das bringt mich zu dem Thema „Kriegsfilm". Aus der Schweizer satirischen Wochenzeitschrift „Nebelspalter" gebe ich Ihnen die Definition des Kriegsfilms: DerKriegsfilm ist ein spannendes Erlebnis für alle, die sich die Toten und Verwundeten von einem gepolsterten Stuhl aus ansehen. Grundsätzlich fallen aber in Kriegsfilmen nur die Soldaten der einen Partei. Wo Soldaten beider Parteienfallen, ist der Regisseur wahrscheinlich Pazifist und daher abzulehnen.

Dieselbe Zeitschrift sagt uns auch was die Wochenschau ist. Eine Folge von Schiffstaufen, Karnevalsumzügen, Pferderennen, Truppenparaden und Ministerempfängen. Es entspricht nicht den Tatsachen,daß im Jahresturnus immer wieder die gleichen Bilder gezeigt werden. Gelegentlich wird auch ein Pferderennen oder eineSchiffstaufe gezeigt.

Dienstag, den 13. November.

An einem der letzten Tage sollte im neuen und hypermodernen Olympia-Schwimmbad in Melbourne die Lautsprecheranlage erprobt werden. Ein Mann hob die Startpistole, gab einen Schuß ab — und Schwimmerinnen schrien auf, Schwimmer sprangen schutzsuchend von den Türmen ins Wasser, Trainer standen mit schreckensbleichen Gesichtern an den Wänden und eine Zuschauerin fiel glatt in Ohnmacht. Irgendwer hatte aus Versehen die vielfach verstärkte Außenübertragungsanlage angestellt, und der Pistolenschuß hörte sich wie eine Artilleriesalve an. - Wenn das inMelbourne passieren darf, dann umso eher bei uns; denn wie oft ist nicht schon eine Lautsprecheranlage gelegentlich besonderer Feierlichkeiten, das größte Sorgenkind gewesen.

Mittwoch, den 14. November.

Vor 60 Jahren,am 14.November 1896, einem Samstag, war ganz London Augenzeuge eines der denkwürdigstenEreignisse in der britischen Automobilgeschichte, um nicht zu sagen, der Automobilgeschichte der ganzen Welt. An diesem Tage versammelten sich 33 Pioniere aus der Frühzeit des Automobils im Stadtteil Holborn zu der berühmt gewordenen„Befreiungsfahrt" vonLondon nach Brighton. Diese kurioseFahrt war der Ausdruck der Freude über die soeben vom britischen Parlament beschlossene Reform der Verkehrsgesetze, durch die u. a. den englischen Automobilisten das Recht eingeräumt wurde, auf den Straßen ihres Landes zu fahren, ohne daß zur Warnung der übrigen Bürger ein Mann mit einer roten Fahne vor ihrem Wagen herlaufen mußte.

Donnerstag, den 15. November.

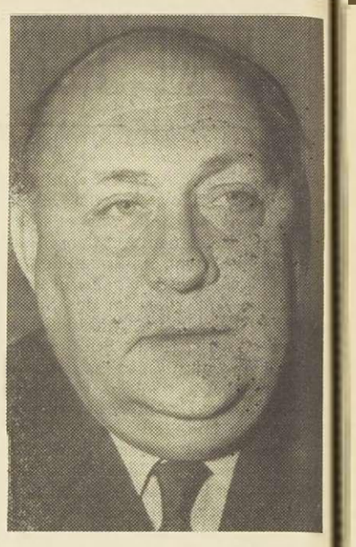
Anläßlich des Festes der Dynastie, d. h. des Herrscherhauses, ein wenig Geschichte für groß und klein.

Wie lange regierten unsere Könige?

Leopold I. von 1831 bis 1865, Leopold II. von 1865 bis 1909, Albert I.von 1909 bis 1934, Leopold III. von 1934 bis 1951, Baudouin I. seit 1951.

Interessant ist in diesem Zusammenhang festzustellen, daß wir in St.Vith einen Bürger haben, der von sich behaupten kann, unter sämtlichen 5 Königen gelebt zu haben. Das ist doch eine Seltenheit.

Von Zeit zu Zeit bringt die Natur Menschen mit sehr merkwürdigen Eigenschaften und Fähigkeiten hervor.So wurde kürzlich in ein Londoner Krankenhaus ein Mann mit „elektrischen" Ohren eingeliefert, in denen es so laut knisterte, daß man es auf mehrere Meter Entfernung hören konnte. Es hörte sich an, wie das Knistern eines elektrischen Funkens und wiederholte sich etwa 24 bis 30 mal in der Minute. Ein anderer Fall ist dieser. Ein Patient,dessen Hirn drahtlose Wellen aufnahm und angeblich ein ganzes Radioprogramm in seinem Kopf empfangen konnte, wurde in ein Krankenhaus in Cleveland-Ohio eingeliefert. Um den unwillkommenen Empfang zu stoppen, mußte man dem Mann,der ganz normal war, ein Metallband rund um den Kopf legen.



Der Berliner CDU-Politiker Ernst Lemmer (unser Bild) wurde dem Bundespräsidenten als neuer Bundespostminister vorgeschlagen.

Fallschirmabsprung auf dem Südpol

Amerikaner und Sowjets im Angriff auf den „sechsten Kontinent"

In amerikanischen und sowjetischen Häfen werden gegenwärtig letzte Vorbereitungen für einen neuen konzentrischen Angriff auf den „sechtsen Kontinent" — das antarktische Festland — getroffen. 3000 amerikanische Expeditionsteilnehmer gehen in den nächsten Wochen an Bord von 12 Expeditionsschiffen. Sie beteiligen sich an dem international koordinierten Programm zur Erforschung der Antarktis, das als Vorbereitung auf das am 1. Juli 1957 beginnende InternationaleGeophysikalische Jahr schon vor etwa einem Jahr angelaufen ist. Im Hafen von Königsberg liegen drei sowjetische Expeditionsschiffe mit etwa 160Wissenschaftlern zum Auslaufen nach der Atarktis bereit.

Die Amerikaner planen im bevorstehenden Antarktis-Sommer ein einzigartiges Unternehmen: Die Wissenschaftler werden von Schiffen aus mit Flugzeugen nach dem Südpol gebracht und dort mit Fallschirmen abgesetzt. Auf der südlichsten Spitze der Erdkugel wird ein Forschungszentrum entstehen, das im kältesten Klima der Welt (Jahresdurchschnitt minus 25 Grad Celsius, im Winter bis auf 70 Grad fallend) Untersuchungen über Eisbewegung, Gletscherbildung, Erdmagnetismus und Schwerkraftgesetze, über Veränderungen in derJonosphäre, kosmische Ausstrahlungen, Sonnenstrahlen und Nordlich anstellt.

Die sowjetischen Wissenschaftler konzentrieren ihr Interesse auf ihrer bevorstehenden zweiten Expedition auf die sogenannte „Banger-Oase" im Inneren von Queen-Mary-Land im Osten des antarktischen Kontinents. Dies ist ein von Eiswüsten umschlossenes, auch im Winter eisfreies Hügelland. Seine Erforschung soll wertvolle Aufschlüsse über dieEntstehung dieser „Inseln" im ewigen Eis, über ihr Klima und eventuelles pflanzliches oder tierisches Leben geben. Diese „Oase" ist die größte der in der eisterstarten Landschaft bereits festgestellten „Inseln". Sie wurde 1946 von der amerikanischen Antarktisexpedition unter Konteradmiral Byrd entdeckt.Im Januar 1956 drangen sowjetische Polarforscher zum ersten Mal mit Hilfe von Hubschraubern nach dort vor.

Die USA und die Sowjetunion stellten die größten Expeditionen der einzelnen Länder für das Antarktisprogramm des Internationalen Geophysikalischen Jahres. Außer ihnen beteiligen sich an der„friedlichen Eroberung" der Antarktis folgende Länder: Argentinien, Australien, Chile, Frankreich, Großbritannien, Japan, Neuseeland, Norwegen und die Südafrikanische Union. Die Engländer, Australier und Neuseeländer wollen gemeinsam zum ersten Mal in mehreren Etappen die Antarktis über den Südpol hinweg überqueren.

Ein Netz von festen und beweglichen Forschungs- und Wetterstationen Nachschubbasen und Landebahnen für Flugzeuge wird in den kommenden Monaten über den gewaltigen antarktischen Kontinent mit seinen 13,17 Millionen qkm gespannt. (Zum Vergleich: die USA ohne Alaska haben eine Flächenausdehnung von 7,82 Millionen qkm.) Ausgangspunkte aller Expeditionen sind die Schiffe und zahlreiche Stützpunkte dieser Länder, die bereits vor einem Jahr an allen Küsten und im Inneren des Kontinents angelegt wurden.

Offiziellwerden von allen beteiligten Staaten rein wissenschaftliche Aufgaben in den Vordergrund der Antarktis-Forschung gestellt. Ohne Zweifel spielen jedoch bei diesen Forschungen auch strategische Ueberlegungen und die Frage einer etwaigen international geregelten Aufteilung der Antarktis, wo reiche Rohstofflager vermutet werden, eine Rolle.

Die Sowjets haben sich in den letzten Monaten verstärkt bemüht, ständigen Kontakt mit den Antarktisstützpunkten anderer Länder aufzunehmen und wissenschaftliche Informationen auszutauschen. Es bleibt abzuwarten, ob diese in den Spalten der Sowjetpresse nachhaltig propagierte „Koexisenz der Wissenschaftler" auch nach den letzten weltpolitischen Ereignissen, die eine tiefgreifende Abkühlung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der nichtkommunistischen Welt gebracht haben, bestehen bleiben wird.

Amerikanische Kampfflugzeuge für deutsche Luftwaffe

Auf schwankendem Grund

EINE ERZÄHLUNG VON ERICH EBENSTEIN

(2. Fortsetzung)

3. Kapitel

Magda und ihre Mutter hatten nach anstrengender Nachtfahrt am Morgen Bruck an der Mur erreicht, wo sie zum erstenmal aussteigen mußten.

Beide fühlten sich müde und wie zerschlagen. Sie hatten kein Auge zugetan auf den hartenBänken dritterKlasse, die sie nicht gewohnt waren, und die bittere Traurigkeit ihrer Gedanken hatte sich schmerzlich im Gemüt festgesetzt. Am Tag hatten sie wenigstens viel Arbeit gehabt und ihre Gedanken zwingen müssen, sich mit den Forderungen der Stunde zu beschäftigen.

Erst als das alles mit dem Einsteigen in den Zug wegfiel, kam ihnen ihr Jammer voll zum Bewußtsein.

Die Morgensonne schien über den von hin- und herhastenden Menschen erfüllten Bahnsteig. Aber sie tat den fröstelnden Frauen nicht wohl,denn sie nahmen sie nicht wahr. Sie waren selten und nur kürzere Strecken gereist. Das lärmendeGetriebe ringsum,die vielen Reisenden,die laut ihre Waren ausrufenden Verkäufer, die Bahnbediensteten,die fahrenden Lokomotiven und Züge beängstigten und verwirrten sie. Sie hatten keine Ahnung, wo der Zug stand, mit dem sie nach St. Michael weiterfahren sollten,und wußten nicht, wie sie den kleinen Berg Handgepäck fortbringen sollten, der vor ihnen aufgestapelt lag. Unruhe erfaßte sie bei der Vorstellung, ihr Zug könnte abfahren, ehe sie ihn erreicht hatten, oder ihr großer als Reisegepäck aufgegebener Koffer könne vielleicht nicht umgeladen werden.

Wiederholt hatten sie nach einem Träger gerufen. Vorübereilende nach ihremZug gefragt —,niemand hatte sich Zeit genommen, zu antworten, und Träger schien es hier überhaupt nicht zu geben.

Endlich wurde ein großer Herr im Sportanzug, der wartend schon eine Weile auf dem Bahnsteig auf und ab ging, auf ihre Not aufmerksam.

„Darf ich fragen, wohin die Damen wollen?" fragte er hinzutretend höflich.

„Nach Sankt Michael", antwortete Frau Holten erleichtert, „aber es sind so viele Züge hier. Wir wissen nicht, wo der unsere abfährt."

„Ihr Zug steht gleich hier auf dem ersten Gleis, aber außerhalb des Bahnhofs. Darf ich Sie hinführen?"

„Wir wären sehr dankbar, aber vorerst müssen wir einen Träger —"

„Träger gibt es hier nur einen, und der ist meist nicht da!" Ein fröhliches Lachen begleitete die Worte. „Aber gestatten Sie, daß ich ein wenig helfe."

Zwei rasche Griffe, und der Unbekannte hatte die schwersten Stücke bereits aufgegriffen und überließ denDamen nur zwei leichtere Köfferchen.Sein Blick hatte nun auch die jüngere Dame gestreift,die er bisher nur von rückwärts gesehen hatte.

Was für eineSchönheit,mußte er denken. Dann ging er schweigend neben beiden hin. Als man den Zug erreicht hatte, überflog sein Blick die Wagenreihe und fand ziemlich weit vorn ein Abteil. „Die Damen fahren wohl zweiter Klasse?"

„Nein", antwortete FrauHolten errötend, „nur dritter."

„Dann, bitte, steigen wir dort vorn ein. Auch ich fahre mit diesem Zug und auch dritter Klasse. Wenn die Damen gestatten, können wir zusammen fahren."

Die ruhige, reisegewohnte Art des Unbekannten machte einen guten Eindruck auf Frau Holten.

Im Abteil angelangt, stellte sich der junge Herr vor: „Gestatten: Loheim."

Beide Damen nickten schweigend. Aber gleich danach fragte Frau Holten, nachdem sie sich für seine freundliche Hilfe bedankt hatte, ob er auch bis St.Michael fahre.

Zu ihrer freudigen Ueberraschung lautete die Antwort: „O, ich fahre noch viel weiter und erreiche mein Ziel erst um Mittag, ein kleines Gebirgsstädtchen, dessen Namen die Damen wahrscheinlich noch nie gehört haben: Rutendorf."

„Aber dahin fahren wir ja auch!" rief Frau Holten überrascht, denn nun hatten sie diesen freundlichen Reisegenossen bis ans Ende der Fahrt und konnten beim weiteren Umsteigen wohl auf seine Hilfe zählen.

Loheim blickte die Damen gleichfalls überrascht an. „Sie fahren auch nach Rutendorf? Das ist wirklich sehr nett! Aber dann sind Sie gar die Damen aus Wien, an die ich gestern morgen im Auftrag von Notar Rottfeld ein Telegramm aufgegeben habe und die er erwartet?"

„Ja. Notar Rottfeld ist mein Bruder."

Nun sprach man im Nu wie alte Bekannte. Selbst Magda erwachte aus ihrer Versunkenheit und beteiligte sich am Gespräch. Es war doch gut, einen Begriff von dem Ort zu bekommen, in dem man wohl einigeWochen,vielleicht sogar Monate bleiben würde.

Loheim las diesen Wunsch in beider Frauen Augen und schilderte ihnen Land und Leute so anschaulich, daß ihnen Rutendorf bald kein leerer Begriff mehr war.Ohne es zu wissen,malte er mit leuchtenden Farben, mit den Farben der Liebe, die ihn für die Heimat erfüllte. Er schilderte die reizvolle Landschaft um Rutendorf, die weiten Wälder, die Bergwelt und das geheimnisvolle Hochmoor, das sich vom Gipfel des Inselberges nach Osten hinzog, und beschrieb sein eigenes Besitztum.

In St.Michael hieß es wieder umsteigen und dann noch einmal auf einer kleinen Station, von wo aus man auf einer Kleinbahn an Hüttenwerken vorbei zur Endstation Waldmühl fuhr.Von da ging es in einem Postautobus eine Stunde weiter bis Großflorian, wo ein vom Notar bestellter Wagen sie erwartete, denn sie hatten Rottfeld ihre Ankunft vor der Abreise telegraphiert. Mit dem Wagen erreichte die kleine Gesellschaft zwei Stunden später das Endziel Rutendorf. Es war nur selbstverständlich, daß die Frauen Loheim aufforderten,dieWagenfahrt mit ihnen zu machen, statt sich ein eigenes Gefährt zu mieten.

Die Reise war umständlich gewesen, und ohne diesen liebenswürdigen jungen Mann, der ihnen alle Mühen abgenommen hatte, wären sie kaum zurechtgekommen. So war man sich während der Reise so nahe gekommen, daß man ihm gegenüber das Gefühl hatte, er sei ein durch Zufall entdeckter Verwandter, auf den man sich unbedingt verlassen könne.

In diesem Sinne wurden Verabredungen für die nächstenWochen getroffen, die Frau Holten mit ihrer Tochter voraussichtlich in Rutendorf bleiben würde.

Loheim würde sie führen, Ausflüge mit ihnen machen, ihnen die Sehenswürdigkeiten der Gegend zeigen und vor allem die Augen für die stillen, aber unerschöpflichen Schönheiten öffnen, die ein Leben auf dem Land in beständiger Berührung mit der Natur in sich schließt.

Denn davon ahnten die Frauen kaum etwas, da ihr Leben bisher in derGroßstadt ganz anders verlaufen war.

Am Haus des Notars trennte man sich. Loheim lehnte es ab, noch mit einzutreten. Er wollte das Wiedersehen der Geschwister nicht stören.

Bis Inzelsburg war es kaum mehr als eine Viertelstunde. Langsam durchschlenderte Loheim einenTeil des langgestreckten Ortes, wo er ungefähr in der Mitte denBeginn der langenAhorn-

NÄCHSTES ZIEL:

DIE ADRIA

OHNE (D) DURCH JUGOSLAWIEN

In jedem Jahr konnte bis jetzt eine Steigerung der Reiselust verzeichnet werden, nach jeder Saison wurden neue Rekordzahlen veröffentlicht. Ist es daher ein Wunder, daß der hoffnungsfrohe Urlauber schon vorher Angstzustände bekommt, wenn er an die übervolkerten Landstraßen Europas denkt. Statt von lauschigen Waldplätzchen träumt er von verbeulten Kotflügeln. — Aber es gibt in Europa noch ein Märchenland für Autofahrer! Ein Land, in dem man nur alle 50 bis 100 Kilometer einem Auto begegnet, wo man mitten auf der Hauptstraße seinen Wagen stehen lassen kann, wo sich Autofahrer freudig zuwinken, wo man Kurven schneiden kann und das Signalhorn nach Herzenslust gellen lassen darf, wo man keine Sorge um einen Parkplatz kennt: in Jugoslawien! Das Land ist zwar wegen seiner schlechten Straßen berüchtigt — aber im Norden gibt es dafür einige sehr gute. Davon soll unser Bericht erzählen.

So eine richtige Reise beginnt eigentlich schon lange vor der Abfahrt. Da kommen die lieben Verwandten und Bekannten und verziehen süß-sauer das Gesicht, wenn sie hören, daß es nach Jugoslawien gehen soll. Einen ganzen Koffer voll Warnungen und Mahnungen geben sie einem mit auf den Weg. Erst wenn man alles ohne Panne und mit heiler Haut hinter sich hat, kann man ihnen wieder frei ins Gesicht sehen. Nun gut, wir bereiteten alles gewissenhaft vor, besonders die Papiere: Internationale Zulassung, grüne Versicherungskarte, gelbe Versicherungskarte, Carnet und die Reisepässe mit Visum.

So gerüstet fuhren wir frohen Mutes bei Sentilj an den jugoslawischen Schlagbaum. Von allen Dokumenten begehrte der Zöllner nur den Paß und das Carnet. (Aber bitte verallgemeinern sie das nicht! Wir hatten vielleicht sehr harmlose Gesichter!) Dafür aber drückte er mir einen doppelseitigen Bogen in die Hand mit Fragen über die Anzahl der mitgeführten Koffer, Handtaschen, Aktentaschen, Fotoapparate, Optiken (mit Nummer!), über die geplante Reiseroute, die Anzahl der Tage, die man in Jugoslawien zu verbringen gedenkt, sowie über etwaige Verwandtschaftsverhältnisse zu Jugoslawien bis zu der Offenbarung, ob man das Land zum ersten Male betritt.

Der Zöllner gab uns dann den langen Fragebogen mit Dienstsiegel versehen zurück und meinte freundlich in gutem Deutsch: „Den müssen Sie gut aufbewahren! Beim Verlassen des Landes brauchen Sie ihn — andernfalls können Sie große Schwierigkeiten bekommen!" Man darf also nichts verlieren in diesem Lande!

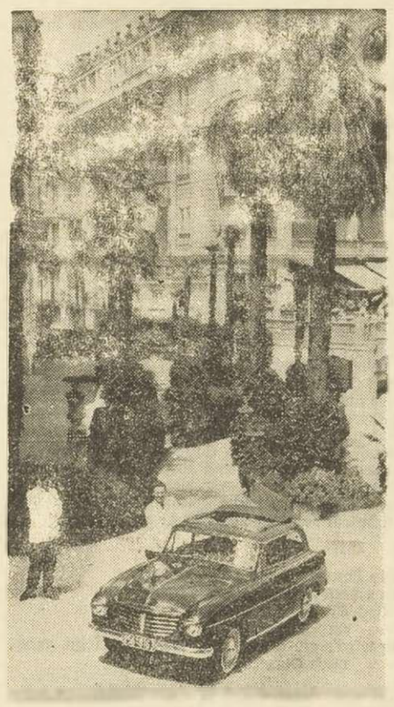
Straße ohne Autos

Eine sehr gute Straße führte durch grüne Auen. Kein Mensch war zu sehen und vor allem — kein Auto! Erst kurz vor Maribor kamen ein paar Kinder an den Straßenrand gelaufen und winkten freudig unserem Auto zu. In der kleinen alten Stadt an der Drau fragte uns ein netter Herr auf der Straße, ob er uns mit einer Auskunft helfen könne. Wir suchten eine Tankstelle, von denen es hier nicht gerade viele gibt. (Aus diesem Grunde hat man extra Pläne hergestellt, auf denen die Tankstellen verzeichnet sind.) Aber die meisten Menschen sind überall deutschen Touristen gegenüber so hilfsbereit, daß man gut durchkommt. In der Tankstelle hing ein Tito-Bild. Es hängt überall.

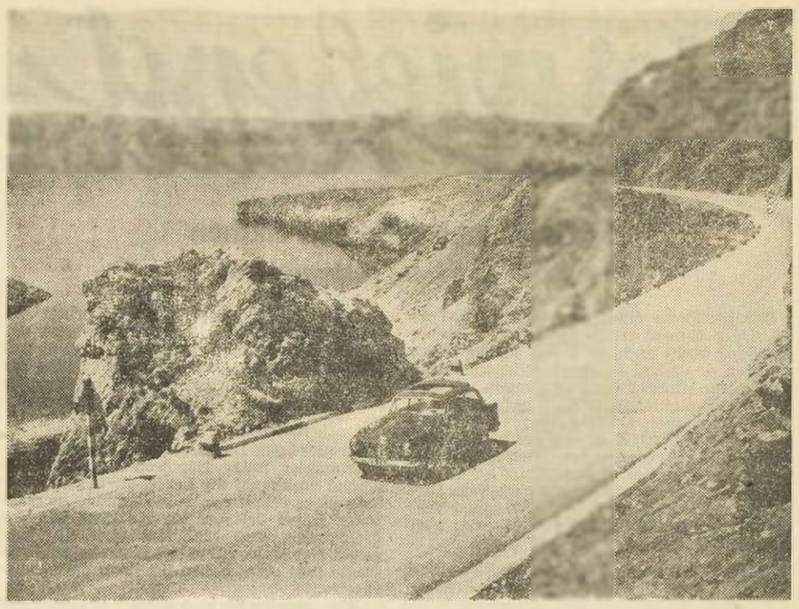
Dann fuhren wir weiter auf einsamer Straße. Wieder winkende Kinder, kein Fahrzeug weit und breit. Die gute Straße scheint nur für uns gebaut zu sein. Aber wehe, wenn man in Versuchung kommt, die Hauptstraße zu verlassen! Nebenstraßen sind eine Strapaze für Fahrer und Fahrzeug! Endlich, nach einer Stunde, ein Auto in Sicht! Hupkonzert von beiden Seiten zur Begrüßung! Sogar ein deutscher Wagen mit Touristen! Und abermals Einsamkeit. Tagesziel: Zagreb (Agram). Durch romantische Dörfer, aber immer auf guter Straße, die auf der Karte rot eingezeichnet ist. Gegen Abend begegnen uns Kuhherden, eine Frau mit einem dicken roten Bündel auf dem Kopf stellt sich bereitwillig neben den blauen Wagen. (Der Belichtungsmesser zeigt bereits dreifaches Licht gegenüber Deutschland an!) Ein slowenischer Lastwagenfahrer hält neben uns und fragt, ob wir eine Panne hätten. Wir hatten keine, auch später nicht, während der ganzen 5200 Kilometer. Für seine Aufmerksamkeit bieten wir dem Fahrer eine deutsche Zigarette an. Schmunzelnd gibt er eine jugoslawische zurück.

Zagreb

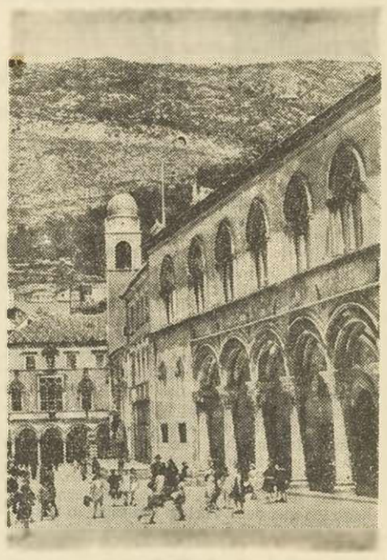
Radfahrer und Ochsenkarren fahren mitten auf der Straße. Wir versuchen krampfhaft, vorschriftsmäßig zu überholen und kommen dabei ganz auf die linke Straßenseite — bis wir endlich spitz kriegen, daß wir es falsch machen. Hier gehört den Radfahrern die Straßenmitte! Auf dem großen Platz vor dem Hotel Dubrovnik herrscht reges Leben. Am Lärm merkt man, daß man nun tatsächlich um einige Breitengrade nach Süden gekommen ist. Für 1630 Dinar bekommen wir ein Doppelzimmer im „Dubrovnik" und freuen uns, als alles Gepäck im dritten Stock gelandet ist. Sogar per Fahrstuhl! Nun schnell noch eine Garage besorgen. 800 Meter weiter ist endlich eine. Für 200 Dinar darf man den Wagen mit 20 anderen zusammen auf einen Hof stellen. Sicher ist sicher! Im Hotel steht gerade der Fahrstuhl offen. Ich steige ein und drücke auf den Knopf „3". Oben angekommen, will ich aussteigen. Als uns vor einer Stunde der Hausdiener hinaufgefahren hatte, hatten sich die Türen automatisch geöffnet. Aber diesmal bleiben sie zu. Ich suche nach einem Knopf oder Hebel, rüttle an der Tür. Nichts rührt sich. Kriechend vergehen die Minuten. Mit knurrendem Magen die Nacht im Fahrstuhl verbringen? Doch da setzt er sich plötzlich wieder lautlos in Bewegung und gleitet abwärts. Unten grinst mich der alte Hausdiener an und erklärt mir, daß sich die Türen nur öffnen, wenn er mitfährt! Schließlich begriffen wir, daß es einfach eine Sicherheitseinrichtung war, damit kein Fremder allein ins Hotel kommt.



IN OPATIJA
Wenn im Luxusbad Opatija ein Wagen vor einem der prunkvollen Hotels vorfährt, springen gleich Hausdiener und Kellner herbei, und selbst der Geschäftsführer begrüßt den Gast



EINE PRACHTVOLLE, NEUE AUTOSTRASSE
zieht sich von Rijeka, an der Adria entlang, nach Süden. Malerische Buchten und romantische Dörfer bieten eine dauernd wechselnde Kulisse. Die Straße endet bei Senj, von wo aus sie im gleichen Stil weiter gebaut und die ganze Dalmatinische Küste entlang führen wird



DER REKTORENPALAST
in Dubrovnik (Ragusa). Mit Recht heißt die alte Stadt „Königin der Adria". Viele Gebäude zerstörte das Erdbeben am 6. April 1667

Und der Magen kam doch noch auf seine Rechnung. Verlockende Düfte wiesen uns den Weg zu einem einfachen Lokal, wo zwei Hammel am Spieß rösteten.

Wein billiger als Brot

Nächstes Ziel: die Adria! Es wurde ein heißer Tag. In einem kleinen Dorf machten wir halt, um Zitronen zu kaufen. Der Laden war voll, und ich wollte gerade eine Zitrone nehmen und dafür 20 Dinar auf den Tisch legen. Mehr würde sie ja wohl hier nicht kosten. Doch die aufmerksame Verkäuferin nahm behutsam die Zitrone, legte sie auf eine Waage und sagte nach einer ganzen Weile: „82 Dinar!" Dafür hätten wir auch eine Flasche Wein bekommen. Wein ist das Volksgetränk. Man trinkt ihn zu allen Tages- und Nachtzeiten. Wenn man in einem Restaurant ißt, erscheint auf der Rechnung für ein paar Scheiben trockenen Weißbrotes der Betrag von 100 Dinar, für den Wein nur 60 Dinar!

„Gute Nacht-tschi-tschi!"

Geradezu verblüffend ist die neu angelegte Autostraße, die sich von Rijeka aus an der Adriaküste nach Süden zieht. In einiger Höhe oft durch den Felsen gebrochen, schlängelt sie sich durch romantische Buchten mit kleinen verträumten Dörfern. Leider reicht sie vorläufig nur bis Senj. Vor dort ab ist sie gesperrt und wird im gleichen Stil nach Süden weitergebaut. Wer trotzdem weiter vordringen will, muß Umleitungen fahren auf Nebenstraßen, die eine Höchstgeschwindigkeit von 40 km/std zulassen. Einen Vorgeschmack davon bekommt der Tourist bei einer Fahrt landeinwärts zu den Plitvicer Seen, etwa 80 km von der Adria entfernt. Aber die Mühe lohnt sich. In Kaskaden und Wasserfällen fließen die weiße und die schwarze Rijeka durch 16 terrassenförmig gelagerte Seen. Mitten im Naturschutzgebiet begegnen wir einem kleinen Wagen mit deutscher Nummer. Sofort wird gehalten. Freudige Begrüßung, obwohl man sich gar nicht kennt. „Ach, kommen Sie doch heute abend nach Crikveniza, da könnten wir uns doch bei einem Glas Wein zusammensetzen!" Gesagt, getan. Ein lauer Sommerabend an der Adria. Man trinkt Proscheko, und nach fünf Minuten stellt sich heraus, daß wir Kameraden des gleichen Jahrganges sind und die gleichen Lehrer geärgert haben.

Weit draußen auf dem Meer leuchten lange die kleinen Lampen der Fischerboote. Da bestellt mein Schulfreund ein Nachtmahl nach Landessitte: Kleine, auf Drahtspieße gesteckte Schweinefleischstückchen, auf dem Rost knusprig gebraten, dazu fingerdicke, gebratene Hackfleischröllchen, die man mit einem Holzstäbchen aufspießt. Sie haben so lustige Namen: „Ra-tschi-tschi" und „Tschevap-tschi-tschi"! Erst lange nach Mitternacht sagten wir unter dem sternefunkelnden Himmel „Gute Nacht-tschi-tschi!"

Haifische

In Opatija, dem großen Luxusbad, stehen die riesigen Hotelpaläste fast leer. Eine kleine Schar junger Engländerinnen aalt sich in der Sonne auf der herrlichen, von Palmen umgebenen Terrasse des Hotels „Slawija". Abends spielt eine erstklassige Tanzkapelle zum Tanz auf.

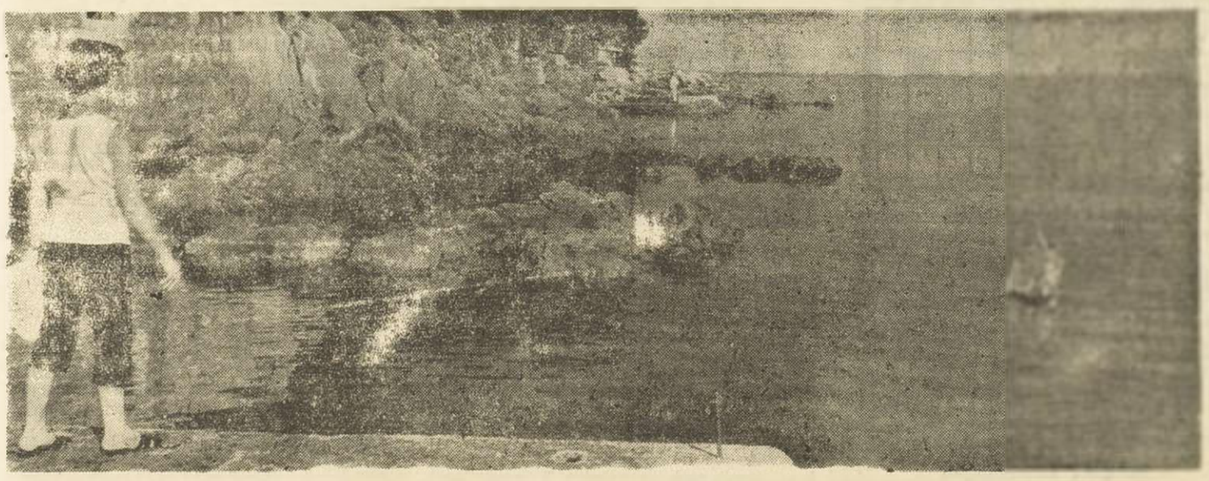
Das Schwimbad ist mit Netzen umgeben, um den gefräßigen Haien Halt zu gebieten. Wir suchten die Stelle auf, an der vor einem Jahr eine deutsche Frau vor den Augen ihres Mannes von einem Hai angegriffen und stückweise gefressen wurde, ohne daß ihr jemand zu Hilfe kommen konnte. Ein junges Mädchen führte durch paradiesische Gärten hinunter zu einer felsigen Bucht, dann nahm sie einen Stein auf und warf ihn ins Wasser. „Dort, wo der Stein hineinplumpst, ist es geschehen!" Keine sieben Meter vom Ufer entfernt!

Trotzdem wird an der ganzen Adriaküste weiter gebadet — fast ausschließlich ohne Sicherungsnetze. Verglichen mit der Anzahl der Opfer durch Verkehrsunfälle ist die Zahl der Badeunfälle tatsächlich gering. Außerdem gibt es ein sehr sicheres Rezept: Nicht ins tiefe Wasser gehen! Der Hai muß sich beim Angriff auf den Rücken drehen, und dazu benötigt er eine gewisse Wassertiefe.

Eines stand fest: der Koffer voller Warnungen hatte sich in einen Koffer voller Erlebnisse verwandelt. Und ohne eine Schramme am Wagen konnten wir wieder an den Schlagbaum fahren, wo wir dem Zöllner den gut verwahrten, wichtigsten Schein der ganzen Reise zurückgaben: den Fragebogen!

Als wir italienischen Boden unter den Reifen hatten, machte uns ein Polizist darauf aufmerksam, daß wir gar kein (D) am Wagen hätten! Um keinen Ärger zu bekommen, fragten wir in der nächsten Werkstatt an, ob wir wohl so ein (D) bekommen könnten. Verlegen kratzte sich der Mechaniker am Hinterkopf. Ein deutsches (D) gab's natürlich nicht in Italien. Aber plötzlich ging ein Leuchten über sein Gesicht, und er versprach, daß am nächsten Tag eines am Wagen sein würde. Tatsächlich — wir trauten unseren Augen nicht, aber am anderen Morgen prangte ein herrliches „D" — Originalausführung! — am Heck unseres Goliath. Wir zahlten und fuhren erleichtert weiter. Wieder einen Tag später saßen wir in Udine beim Frühstück. Am Nebentisch unterhielten sich ebenfalls Deutsche. Sagte plötzlich der eine: „Stell dir vor, wir haben unser „D" verloren! Ob wir hier in Italien wohl ein neues kriegen?" — Meint der andere: „Müssen wir gleich mal in einer Werkstatt fragen!" . . .

Reisebericht von Georg Schmidt



HAIFISCHE BRINGEN BADENDEN OFT TÖDLICHE GEFAHR
Ein junges Mädchen wirft einen Stein ins Wasser, um die Stelle zu bezeichnen, wo vor einem Jahr, keine [illegible]. Ufer entfernt, eine deutsche Frau vor den Augen ihres Mannes einem Hai zum Opfer fiel, ohne daß man in der Lage war, [illegible]

Vorwiegend heiter

Maler, ein fröhliches Völkchen

Äußere Erscheinung und innerer Wert

Der berühmte französische Historien-Porträtmaler Gérard (1770—1837) war in seiner Kleidung recht nachlässig. Als junger Mann erschien er einmal in einem fadenscheinigen Rock beim Minister Graf Lanjuinais, um diesem ein Empfehlungsschreiben zu überreichen.

Graf Lanjuinais empfing den jungen Künstler erst sehr kühl, überzeugte sich aber bald von dessen hervorragenden Geistesgaben und wurde so freundlich, daß er Gérard bei seinem Abschied sogar bis zur Treppe begleitete. Dieser war so überrascht, daß er offen seiner Verwunderung Ausdruck gab. Der Minister aber drückte Gérards Hand und erwiderte:

„Mein lieber junger Freunde, einen Fremden empfängt man nach seiner äußeren Erscheinung, doch man entläßt ihn nach seinem inneren Wert."

Wie hat er das gemacht?

Ludwig Börne ließ sich von Moritz Oppenheim porträtieren. Dieses Bild hat allen späteren Lithographien und Stahlstichen und schließlich Davids Börne-Büste auf dem Pariser Friedhof Père Lachaise als Vorlage gedient. Kurze Zeit nachdem Oppenheim das Porträt beendet hatte, besuchte ihn Börne und meinte lächelnd: „Unsere Freunde finden das Bild ähnlich und doch schön ... Ein Geheimnis Ihrer Kunst, das mir unerforschlich bleibt."

Sachverständige Kunstkritik

Jacques Louis David, ein berühmter Schlachtenbummler unter Napoleon I., beobachtete einmal unerkannt die Leute, die in einer Galerie eines seiner neuesten Gemälde betrachteten. Dabei fiel ihm ein Kutscher auf, der offenkundig sein Mißfallen über das Bild zeigte. Der Maler nahm den Mann beiseite und fragte ihn: „Was haben Sie denn daran auszusetzen?"

„Hm, schauen Sie einmal hin", erwiderte der Kutscher, „sehen Sie, der Esel von Maler hat da dem Pferde Schaum um das Maul gemalt, und der Gaul hat doch gar keine Trense. Wo soll der Schaum da herkommen?"

Auf diese Kritik schwieg der Maler. Aber nach Schluß der Ausstellung beseitigte er knurrend den unnatürlichen Schaum.

„Doch, er hat ihn gerade noch erwischt, dann aber wieder losgelassen." (England)

Lächerliche Kleinigkeiten

Liebevoll

Schmalzke geht mit zwei Kürbissen über die Straße und trifft einen Freund.

„Mensch, wat schleppste dir bloß mit de zwee Kürbisse rum?"

„Meene Schwiejermutta hat jesacht, fir'n Kirbis könnt' sie det halbe Leben lassen."

„So, na denn vasteh ick, da bringste ihr gleich zwee mit."

Mildernder Umstand

„Herr Zeuge, war der Schlag heftig, den Ihnen der Angeklagte gab?"

„Ja, der war so doll, det ick gleich in die Knie sank!"

„Jloben Sie det nicht, Herr Amtsgerichtsrat, det war jar nich so schlimm, denn die krummen Beene hat er schon vorher jehabt."

Jeder das Seine

„Nun, Herr Doktor", sagte die Wirtin mit ihrem liebenswürdigsten Lächeln, „nachdem alle anderen Gäste uns eine Probe ihrer Talente gegeben haben, erwarten wir auch von Ihnen etwas Schönes."

„Meinetwegen", erwiderte der Arzt. „Ich will gern jedem der Anwesenden den Puls fühlen."

Vorsichtig

Stolle streicht seinen Zaun. Er pinselt wie ein Wilder drauflos. Henkel sieht ihm eine Weile zu, dann platzt er mit der Frage heraus: „Sag mal, Mensch, warum streichst du denn so schnell?"

„Na, ganz einfach, Henkel, ich will mit dem Zaun fertig sein, bevor die Farbe alle ist!"

Geistesgegenwart

„Nun, Karl, was hat denn deine Frau gesagt, als du vorgestern so spät vom Kegeln nach Hause gekommen bist?"

„Sie war nur halbwach und fragte: „Bist du's, Lumpi?" Da bückte ich mich geistesgegenwärtig und leckte ihr die Hand. Darauf hat sie sich umgedreht und weitergeschlafen."

Wenn Kinder etwas aufschnappen ...

Direktor F. und Gattin haben den jungen Assessor sonntags zu Tisch gebeten in der stillen Hoffnung, ihn zum Schwiegersohn zu bekommen.

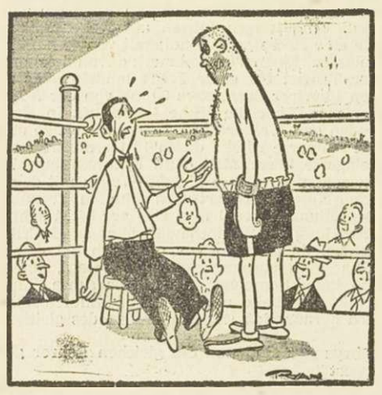
Als nach aufgehobener Tafel der Rechtsanwalt seiner Tischdame, der Tochter des Hauses, galant die Hand küßt, ruft die sechsjährige Inge triumphierend aus:

„Schnell, Mutti, sieh mal, jetzt beißt er an!"

Zweifelhaft

„Adolar, wenn man andere Männer sieht, könnte man die Wut kriegen, die heben ihre Frauen bis in den siebenten Himmel!"

„Das würde ich ja auch tun, liebe Therese, wenn ich bestimmt wüßte, daß du auch oben bleibst!"



„Ich habe meiner Frau versprochen, heute abend früh nach Hause zu kommen. Macht es euch Jungs was aus, die Pausen zwischen den Runden auszulassen?" (USA)

„Wieviel Zeilen müssen es unbedingt sein?"

Anekdote vom schweigsamen Admiral

Admiral Beatty, der auf englischer Seite an der Skagerrak-Schlacht teilgenommen hatte, gehörte zu den schweigsamsten Männern. Die englischen Journalisten brachte er oft zur Verzweiflung. Es mochte sein, was wollte, der Admiral war nicht zum Sprechen zu bewegen. Unter diesen Umständen erregte es natürlich besonderes Aufsehen, als vor einigen Jahren doch einmal ein Interview mit diesem Schweiger in einem großen Blatt erschien. Der glückliche Journalist erzählte später:

„Ich war damals noch ein ganz junger Kerl. Eines Tages überraschte ich Beatty auf seinem Spaziergang; zunächst war ich ganz ehrlich, ich gestand ihm, daß ich Journalist sei und unbedingt von ihm wissen müsse, wie er über die kürzlich von der Admiralität getroffenen Maßnahmen denke. Der Admiral schwieg, wie immer. Nun nahm ich zu einer Lüge Zuflucht. „Admiral", sagte ich, „wenn Sie mir dieses Interview verweigern, dann fliege ich aus dem Verlag. Sie müssen nämlich wissen, ich bin ein ganz kleiner Reporter, der sich erst die Sporen verdienen muß. Komme ich aber heute wieder mit leeren Händen, dann bin ich erledigt."

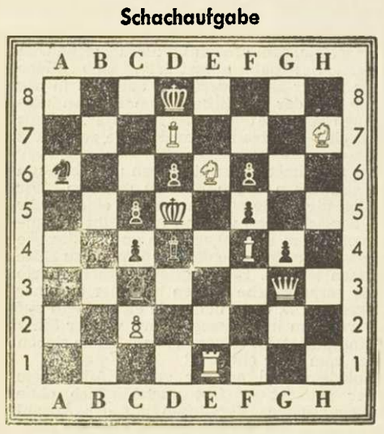
Beatty sann lange nach. Endlich öffnete er den Mund. „Na, meinetwegen", meinte er, „wieviel Zeilen müssen es unbedingt sein?" Ich behauptete, ich brauche 20 Zeilen; er dagegen erklärte, 10 täten es auch. Schließlich einigten wir uns auf 15 Zeilen, und nun paßte er ganz genau auf, daß es ja nicht mehr würden ..."

Der Admiral hat übrigens später erfahren, daß die Geschichte mit dem kleinen Reporter, der fliegen würde, wenn er das Interview nicht bekam, eine „Notlüge" gewesen war. Doch er hat die Sache dem Mann nicht nachgetragen, sondern hat sich mit ihm sogar angefreundet. Aber für irgendwelche Beziehungen zu den Leuten von der Presse, die über das Private und Gesellschaftliche hinausgingen, war der Admiral seitdem nicht mehr zu haben.

„Ich glaube, wir hören lieber auf. Papa wird seine Hose suchen." (Spanien)

Harte Nüsse

Schachaufgabe



Von T. G. Campbells
Matt in drei Zügen
Kontrollstellung: Weiß Kd8, Dg3, Te1, Ld7, f4, Sc6, h7, Bc2 (8) — Schwarz Kd5, Ld4, Sa6, e3, Bc4, c5, d6, f5, f6, g4 (10).

Nichts bleibt übrig

Das Wahre hat allein Bestand

Sämtliche Buchstaben dieses Wortes von Sophokles sollen bei der Bildung folgender Begriffe verwendet werden: 1. Mischling, 2. europäische Hauptstadt, 3. Eile, 4. kaufmännische Tätigkeit, 5. engl. Bier.

Nur keine Bange!

TSCH EITE ICHT RECH WIE
NEMI NABE SIEN CHTE RIGK
RFÜR

Im richtigen Zusammenhang gelesen, ergeben vorstehende Satzbruchstücke einen guten Rat.

Silbenrätsel

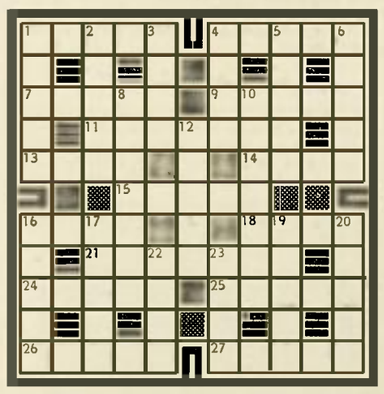
Aus den Silben: ban — bee — brin — chen — da — de — di — dorff — droh — e — e — ei — el — erd — fran — frie — ge — ge — gen — gen — ger — gold — ka — ka — kor — la — la — lack — lant — li — li — lin — ling — mu — ne — ne — nett — nu — nus — on — pat — pi — ran — re — re — re — reut — sa — schoß — schu — se — si — si — si — si — sor — spi — stel — stel — stoi — ta — tau — tel — tol — tre — va — vi — sollen 25 Wörter gebildet werden. Ihre dritten und vierten Buchstaben nennen ein Sprichwort.

Bedeutung der Wörter: 1. Gewürz, 2. Brief des Neuen Testaments, 3. deutscher Dichter, 4. Mittelmeerinsel, 5. Tasteninstrument, 6. Wasserfahrzeug, 7. chirurg. Verband, 8. Mädchenname, 9. männl. Biene, 10. Eßpilz, 11. Heuchler, 12. starkriechendes Parfüm, 13. italienische Hafenstadt, 14. Staudenfrucht, 15. Geldschrank, 16. Salbe, 17. italien. Tanz, 18. russ. Dichter, 19. Nachprüfung, 20. Werk v. Goethe, 21. Niederschlag, 22. Zierpflanze, 23. rechtsrhein. Gebirge, 24. Stockwerk, 25. Stadt in Württemberg.

Magisches Quadrat

An Stelle der Punkte sollen waagerecht und senkrecht gleichlautende Wörter folgender Bedeutung eingetragen werden: 1. Goethescher Dramenheld, 2. Männername, 3. Marktbude, 4. klangvoll, 5. deutsche Filmschauspielerin.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Geldbehälter 4. deutsch. Dichter, 7. inneres Organ, 9. Insel im Zürichsee, 11. Wärmeeinheit, 13. Fuldazufluß, 14. Zahl, 15. Stadt in Westfalen, 16. ewiger Schnee, 18. Blätterwerk, 21. Willenskraft, 24. Wassergeist, 25. Wintersportgerät, 26. Gesichtsausdruck, 27. röm. Konsul.

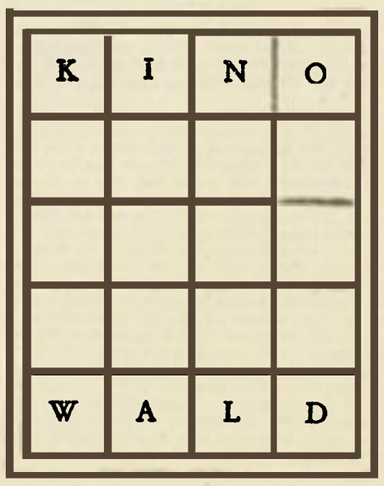
Senkrecht: 1. deutsch. Bildhauer, 2. Geländeeinschnitt, 3. Saugwurm, 4. Fahrt, 5. Ruderboot, 6. Porzellanschnecke, 8. franz. Fluß, 10. Oper v. Beethoven, 12. Maschinenteil, 16. weiches Haar, 17. Gleichwort f. 4 senkrecht, 19. röm. Beamter, 20. westeurop. Münze, 22. Teil d. Armes, 23. zwölf Dutzend.

Seltsame Wandlungen

Aus einem Helden wird ein Eßgerät,
vorausgesetzt, daß ER dahintersteht;
und wieder ist die Ursach' ER allem,
wenn aus dem Handwerkszeug entsteht ein Schwein.

Die Feuerstelle wandelt ER sogar
zu einem Dichter, das ist sonderbar!
Wird ER bei einem andern Dichter abgeschrieben,
so wird's ein Nagel, Lehrling oder Heim, ganz nach Belieben!

Vom Kino in den Wald



Durch Veränderung je eines Buchstabens soll in jeder Reihe ein neues Wort entstehen, bis schließlich aus dem ersten das letzte Wort geworden ist.

Füße gesucht!

Bord — Bank — Salto — Saar — Kali — Elba — Aden — Torf — Bast — Miss — Bart — Turm — Safe — Oda — Bau. Durch Auswechseln der Endbuchstaben sollen Wörter neuer Bedeutung gebildet werden. Ihre Endbuchstaben nennen einen deutschen Dichter.

Silbenaustausch

1. Wandlung, 2. Landrat, 3. Besen, 4. Funkturm, 5. Schloßherr, 6. Portwein, 7. Selma, 8. Lerche, 9. Bahnhof, 10. Schlagrahm.

In jedem Wort soll die letzte Silbe gestrichen und eine neue dem Rest vorangesetzt werden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter ergeben ein alkoholisches Getränk.

Wer kennt diese Welt?

Ordnen Sie die folgenden sechs ...

I) ... Inseln nach ihrer Größe: 1. Großbritannien, 2. Borneo, 3. Grönland, 4. Madagaskar, 5. Neuguinea, 6. Island

II) ... Flüsse nach ihrer Länge: 1. Donau, 2. Nil, 3. Mississippi, 4. Amazonas, 5. Jangtsekiang, 6. Kongo

III) ... Berge nach ihrer Höhe: 1. Montblanc, 2. Mount Everest, 3. Zugspitze, 4. Großglockner, 5. Jungfrau, 6. Nanga Parbat

IV) ... Städte nach ihrer Einwohnerzahl: 1. Chikago, 2. Paris, 3. Budapest, 4. Prag, 5. Buenos Aires, 6. Rio de Janeiro.

Vornamen, bitte!

1) — der Schmied
2) — der Schreckliche
3) — von der Pfalz
4) — der Vogler
5) — im Bart
6) — der Fromme
7) — die Katholische

Die Anfangsbuchstaben der richtig ermittelten Namen ergeben den Vornamen eines Mannes, der den Beinamen „der Eroberer" trug.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Lösung der Schachaufgabe von E. Marmoud: 1. Td3—d1! h4 2. Ke3 Kg5: 3. Kd3 matt.

Visitenkarte: Afghanistan.

Ein alter Trojaner: Aktion, Garderobe, Alberich, Marketender, Elias, Madeleine, Normanne, Odeur, Notar. — Agamemnon.

Versteckrätsel: Diana, Ernst, Rubin, Wendelin, Indien, Lotterie, Leine, Eisenach, Geier, Erato, Humor, Trompete, Friedrich, Überlingen, Rosmarin, Straubing, Waldemar, Ellwangen, Rostock, Klagenfurt.

Der Wille geht fürs Werk!

Silbenrätsel: 1. Dreiser, 2. Ilse, 3. Esche, 4. Gehirn, 5. Rawalpindi, 6. Amerika, 7. Upsala, 8. Saturn, 9. Agentur, 10. Myriade, 11. Kadi, 12. Eger, 13. Irrtum, 14. Tafel, 15. Iduna, 16. Saragossa, 17. Tachometer, 18. Dohle, 19. Introduktion. — Die Grausamkeit ist die Schwester der Furcht.

Zahlen, nichts als Zahlen: 1. 9, zwei Drittel PS, 3. 5, 4. 34,9, 5. eine.

Kreuzworträtsel. Waagerecht: 1. Brot, 4. Ares, 7. Reger, 8. Elite, 9. Radio, 11. Miliz, 13. Elen, 15. Axt, 17. Nil, 18. Ohm, 19. AG, 20. Plan, 23. Brei, 25. Neon, 27. Raute, 28. Senat, 29. Assam, 30. Tran, 31. Taxe. — Senkrecht: 1. Brom, 2. remis, 3. Terz, 4. Aloe, 5. Etzel, 6. Senn, 8. Ei, 10. Lux, 12. Lunge, 14. Lampe, 15. Alp, 16. Ton, 19. Araber, 21. Abu, 22. Borax, 23. Bast, 24. Iran, 25 Nest, 26. Name.

Quersumme 65:

11	24	7	20	3
4	12	25	8	16
17	5	13	21	9
10	18	1	14	22
23	6	19	2	15

Von Schwammerl bis Teddy: 1. Schubert, 2. Clemenceau, 3. Greta Garbo, 4. Johann Strauß, 5. Menzel, 6. Haile Selassie, 7. Theodore Roosevelt.

Wo bleibt die Ordnung? Maler: 1 — 6 — 11 — 12 — 13 — 14 — 15 — 16 — 23 — 27. Musiker: 2 — 3 — 7 — 9 — 10 — 18 — 21 — 24 — 28 — 29. Dichter: 4 — 5 — 8 — 17 — 19 — 20 — 22 — 25 — 26 — 30.

Von Ismus zu Ismus: 1. Surrealismus, 2. Pessimismus, 3. Imperialismus, 2. Fanatismus, 5. Verismus, 6. Anachronismus.

Aus ST.V

Fes

ST.VITH. Im ganzen Land Donnerstag die Bevölkerung hänglichkeit zur Dynastie In der Landeshauptstadt fan Deum statt, an dem die Prinz und Alexander teilnahmen. rung, die Präsidenten von Kammer, die städtischen u zialen Behörden, die patrioti einigungen und zahlreiche keiten, nahmen daran teil. Di gen Kolonialbeamten ehrten fer des Kongo, Leopold II sammelten sich vor dem De Herrschers Place du Trone, nister der Kolonien Buiss

Interessante A ül

ST.VITH. Am Donnerstag die Sektion St.Vith des bel ten Kreuzes zu einer Aufkl sammlung über den Krebs Das Corso war gut besucht viele Auswärtige waren ers

Herr K. Kreins begrüßte des erkrankten Sektionsleit res die Anwesenden. Er daß auch die Geistlichkeit interessanten Vortrag ersc Er würdigte die Arbeit vo tenrath, die neben ihrem A siererin nun auch noch die Schriftführers übernehmen sich bisher niemand bere hat, diesen Posten zu bel dankte Dr. Grotenrath für willigkeit, einen so ausfu interessanten Vortrag zu h so wie er die Mitarbeit vo den und Frau Herbrandt w dann gab er bekannt, daß schon 63 Personen für die aktion gemeldet haben. N gung des Vortrages melde seinen Aufruf hin noch w der.

In einem eineinhalbstü tag gab Dr. Grotenrath na storischenRückblick Erläute die bekannten Krebsarte den Stand der medizinisc schaft in der Bekämpfung verbreiteten Uebels. Die F

Die Freiburg Passionsspie kommen na St.Vith, Weismes, Bütgenbach und Malme

Nach ihrem Gastspiel ir 2. bis 5. Dezember ein geben sich die Freiburge le nach Bütgenbach (6. (7. 12.) und Weismes (8 weiteren Aufführungen

Im folgenden bring Pressestimmen zu Auf Freiburger Passions-Fes

Neues Tageblatt, Olden

Zu einem tiefen und Erlebnis wurde für die Passionsspiel, das als rung auf dem Haarene führt wurde.

Es war immerhin ein em vorwiegend p ebiet ein solches Sp ber das Wagnis ist me enn abgesehen von d en Darstellung ist es d n, erschütternd di

Aus ST.VITH u. Umgebung

Fest der Dynastie

ST.VITH. Im ganzen Lande hat am Donnerstag die Bevölkerung ihre Anhänglichkeit zur Dynastie kundgetan. In der Landeshauptstadt fand ein Te-Deum statt, an dem die Prinzen Albert und Alexander teilnahmen. Die Regierung, die Präsidenten von Senat und Kammer, die städtischen und provinzialen Behörden, die patriotischen Vereinigungen und zahlreiche Persönlichkeiten, nahmen daran teil. Die ehemaligen Kolonialbeamten ehrten den Schöpfer des Kongo, Leopold II. Sie versammelten sich vor dem Denkmal des Herrschers Place du Trone, wo der Minister der Kolonien Buisseret einen Kranz niederlegte.

Auch in den Städten und Ortschaften der drei Kantone fanden Feiern statt. Das Te Deum in der Katharinenkirche zu St.Vith war gut besucht. In den ersten Reihen hatten das Bürgermeister- und Schöffenkollegium, der Stadtsekretär, das städtische Personal, eine Abordnung der Gendarmerie, die Notare, die Vorsteher aller öffentlichen Dienststellen, die Vereinsdelegationen, das Lehrpersonal aller Schulen und die Schulkinder Platz genommen. Die FNI war durch seinen Vorstand und eine Fahnenabordnung vertreten.

Interessante Aufklärungsversammlung über den Krebs

ST.VITH. Am Donnerstag abend hatte die Sektion St.Vith des belgischen Roten Kreuzes zu einer Aufklärungsversammlung über den Krebs eingeladen. Das Corso war gut besucht und auch viele Auswärtige waren erschienen.

Herr K. Kreins begrüßte im Namen des erkrankten Sektionsleiters M. Freres die Anwesenden. Er stellte fest, daß auch die Geistlichkeit zu diesem interessanten Vortrag erschienen war. Er würdigte die Arbeit von Frau Grotenrath, die neben ihrem Amt als Kassiererin nun auch noch die Arbeit des Schriftführers übernehmen mußte, da sich bisher niemand bereit gefunden hat, diesen Posten zu bekleiden. Er dankte Dr. Grotenrath für seine Bereitwilligkeit, einen so ausführlichen und interessanten Vortrag zu halten, ebenso wie er die Mitarbeit von Frl. Daleiden und Frau Herbrandt würdigte. Alsdann gab er bekannt, daß sich bisher schon 63 Personen für die Blutspendeaktion gemeldet haben. Nach Beendigung des Vortrages meldeten sich auf seinen Aufruf hin noch weitere Spender.

In einem eineinhalbstündigen Vortrag gab Dr. Grotenrath nach einem historischen Rückblick Erläuterungen über die bekannten Krebsarten und über den Stand der medizinischen Wissenschaft in der Bekämpfung dieses weitverbreiteten Uebels. Die Forschung stehe nahe davor, so sagte der Referent, das Wesen der Krankheit genau zu kennen und endlich wirksame Mittel zu ihrer Unschädlichmachung zu erfinden. Neben den bisher angewandten Therapien mittels Röntgenstrahlen und Radium seien in Kürze andere und wirksamere Heilmittel zu erwarten.

Sehr spannend und lehrreich war der danach vorgeführte schweizer Film, den das Belgische Rote Kreuz als Aufklärungsmaterial zur Verfügung gestellt hatte. Anschaulich wurden hier den Anwesenden die verschiedenen Arten der Krankheit und deren Stadien vor Augen geführt. Statistiken aus den USA beweisen, daß die Medizin dem Krebs doch nicht ganz so hilflos gegenüber steht, wie es allgemein angenommen wird, zum mindesten bei verschiedenen Arten. So konnten bei Gesichtskrebs bis zu 95 Prozent der Behandelten ganz geheilt werden. Aufschlußreich waren auch die bis in alle Einzelheiten der Behandlung gehenden Bilder aus schweizer Kliniken.

Alle Anwesenden waren von dem Abend stark beeindruckt. Sie nahmen zwar die Schilderung und die Bilder der unheimlichen Zerstörungen mit nach Hause, welche der Krebs verursacht, aber auch die beruhigende Gewißheit, daß die moderne Wissenschaft alles aufbietet, um diesem Uebel Einhalt zu gebieten.

Sonderfahrten der Autobusse anläßlich des Katharinenmarktes in St.Vith am 20. 11 1956

Strecke Rocherath–St.Vith

Rocherath ab	9.30
Büllingen	9.48
Heppenbach	10.01
Mirfeld	10.05
Meyerode	10.20
Medell	10.25
St.Vith	10.38
St.Vith ab	16.10
Medell	16.28
Meyerode	16.33
Mirfeld	16.48
Heppenbach	16.52
Büllingen	17.05
Rocherath	17.23

Strecke Losheim–St.Vith

Losheim ab	8.00
Berterath	8.06
Manderfeld	8,16
Andler	8.25
Schönberg	8.30
Heuem	8.35
Atzerath	8.38
Setz	8.41
St.Vith	9.00
St.Vith ab	17.00
Setz	17.18
Atzerath	17.25
Heuem	17.28
Schönberg	17.33
Andler	17.38
Manderfeld	17.47
Berterath	17.56
Losheim	18.00

Vereinsnachrichten

ST.VITH. Der M. G. V. „Sängerbund" St.Vith teilt seinen Gönnern und Freunden und allen aktiven Mitgliedern mit, daß sein diesjähriges Stiftungsfest umständehalber auf den 30. Dezember 1956 verlegt worden ist.

Näheres wird zur gegebenen Zeit durch die Tagespresse bekannt gemacht werden.

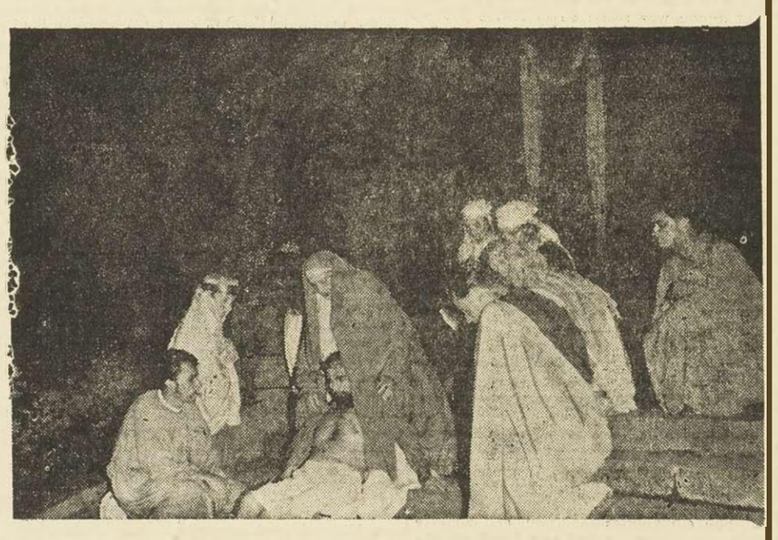
Mitteillung der K. G. Blau-Weiß und des Vitusvereins

ST.VITH. Im Einverständnis mit dem Vitusverein hat die K. G. beschlossen, die für den 30. Dezember 1956 vorgesehene Kappensitzung auf ein späteres wurde gefaßt, um dem Männergesang-Datum zu verlegen. Dieser Beschluß verein „Sängerbund" zu ermöglichen, an diesem Tage sein Stiftungsfest zu feiern.

Die Karikatur der Woche

Die neue Dauerbeschäftigung der städtischen Arbeiter

Die Freiburger Passionsspiele kommen nach St.Vith, Weismes, Bütgenbach und Malmedy



Nach ihrem Gastspiel in St.Vith, vom 2. bis 5. Dezember einschließlich, begeben sich die Freiburger Passionsspiele nach Bütgenbach (6. 12.), Malmedy (7. 12.) und Weismes (8. und 9. 12.) zu weiteren Aufführungen.

Im folgenden bringen wir einige Pressestimmen zu Aufführungen der Freiburger Passions-Festspiele.

Neues Tageblatt, Oldenburg.

Zu einem tiefen und erschütternden Erlebnis wurde für die Zuschauer das Passionsspiel, das als Freilichtaufführung auf dem Haareneschplatz aufgeführt wurde.

Es war immerhin ein Wagnis, in einem vorwiegend protestantischen Gebiet ein solches Spiel zu bringen. Aber das Wagnis ist mehr als geglückt, denn abgesehen von der hervorragenden Darstellung ist es den Spielern gelungen, erschütternd die Tragik in der Christusgestalt zu zeigen und das menschlich Ergreifende des ganzen Spiels auf höchstem darstellerischen Niveau lebendig werden zu lassen.

Der Spielleiter Franz Lurwigs hat wirklich nicht nur eine hochkünstlerische Leistung geboten, sondern darüber hinaus das Spiel auf eine Höhe des Menschentums gebracht, die bewundernswert ist. Der Ablauf des Geschehens war so reibungslos, wie es nur die innerste Vertrautheit jedes einzelnen Spielers mit der Materie erziehlen kann.

Die von Suse Fassnacht-Jakobi entworfenen Kostüme waren in Farbe und Schnitt vorzüglich und unterstützten in jeder Hinsicht die Wirkung des Geschehens.

Dank der überragenden Darstellung wurden die Zuschauer von der Handlung unmittelbar angesprochen, um so leichter allerdings, als die bildhafte Wirkung der einzelnen Vorgänge ungemein stark war und Innerstes zum Mitschwingen brachte, und wir stehen nicht an, zu behaupten, daß dies Spiel zu den stärksten Eindrücken zählt, die seit Beginn der Spielzeit hier in Oldenburg geboten wurden.

Neuer Westfälischer Kurier, Recklinghausen.

Trotz kühler Witterung und zeitweiliger Regenfälle harrten Sechstausend Besucher am Eröffnungstage der Freiburger Passionsspiele auf dem Platz neben der Propsteikirche aus.

Als die Freiburger Passionsspiele vor der Ruine der Petrikirche abrollten, fügte sich die aufsteigende Abenddämmerung mit der gesamten Stimmung auf diesem altehrwürdigen Kirchplatz in die Handlung ein. Bei Eintritt der Dunkelheit steigerte sich das Spiel zu einem ergreifenden Höhepunkt. Chorgesang und Glockengeläute vertieften die weihevolle Stimmung. Still, ergriffen, ja erschüttert, traten die Zuschauer den Heimweg an.

Neben den traditionsgemäß von Mitgledern der Familie Faßnacht verkörperten Hauptpersonen waren namhafte Künstler am Werke, die durch ihr verinnerlichtes Spiel die Passion zu Erlebnis machten. Vom Einzug in Jerusalem an bis zur Auferstehung wurde die Heilsgeschichte vor Augen geführt. Eingelegte Chöre vertieften die einzelnen Stationen der Passion, die durch ihre schlichte und lebensechte Darstellung aufs tiefste erschütterte.

Webkursus der Kath. Landjugend

ST.VITH. Seit einer Woche herrscht im Jugendheim in St.Vith reges und frohes Leben. Achtzehn Mädchen aus den umliegenden Dörfern haben im Handumdrehen die Technik des Webens erlernt und stellen nun mit Feuereifer die verschiedensten Sachen her: Kissen, Schals, Blusen, Jacken, Kinderkleidchen, Woll- und Flickteppische.

Es ist eine Freude zu sehen, wie die Arbeit unter ihren Händen wächst, als ob sie nie in ihrem Leben anderes getan hätten.

Natürlich ist ihre tüchtige Meisterin, Fräulein Jollet, überall zu sehen um Anweisungen zu geben, um zu beraten und anzuregen. Ihre Fröhlichkeit findet bei allen ein gutes Echo. Es herrscht in dieser kleinen Gemeinschaft ein wirklich guter Geist: man hilft sich gegenseitig und jede interessiert sich für die Arbeiten der anderen.

In einer Zeitspanne von acht Tagen hat jede Teilnehmerin vier handgewebte Stücke hergestellt, meistens in mehrfarbiger Ausführung und geschmackvoll einwandfrei. Das Samenkorn ist ausgestreut und wir hoffen, daß das Weben sich in unserer Heimat zu einer geschätzten Heimarbeit entwickeln wird, besonders, da es jetzt so viel Möglichkeiten bietet.

Am nächsten Samstag und Sonntag, am 17. und 18. November werden wir die Arbeiten im Jugendheim von Sankt Vith (unter der Notkirche) ausstellen. Wir laden jung und alt aus St.Vith und Umgebung herzlich ein, einen Blick in die Webstube zu werfen. Sie ist geöffnet Samstag von 10 bis 18 Uhr und Sonntag von 9 bis 17 Uhr. Eintritt frei!

Sie hören . . . das St.Vither Mikrofon

auf der Welle des belgischen nationalen Rundfunks 1 123 khz (267 m) am Samstag, 20. Oktober 1956, um 17.20 Uhr.

Allerhand Erfreuliches aus St.Vith (Goldene Hochzeit, Streichorchesterfest und viele angenehme Nachrichten).

Vortrag: Peter Pan.

Ausländische Währungskurse

Offizielle Wechselkurse

100	Französische Fr.	14,1710	14,2440
1	Schweizer Fr.	11,40175	11,4517
1	USA-Dollar	49,795	49,995
1	D-Mark	11,9015	11,9515
1	Holländ Gulden	13,1325	13,182
1	Engl. Pfund	139,3625	139,8625
100	Ital. Lire	7,94	7,98

Kurse des freien Devisenmarktes

100	Französische Fr.	12,40	12,70
1	Schweizer Fr.	11,55	[illegible]
1	USA-Dollar	49,60	50,15
1	D-Mark	11,55	11,80
1	Holländ. Gulden	12,80	13,—
1	Engl. Pfund	127,—	130,—
100	Ital. Lire	7,75	7,95
1	Österr. Schilling	1,70	1,90

Die erste Kurszahl gilt für den Ankauf die zweite für den Verkauf.

DIE

Stille Stunde

Die andre Frau in seinem Leben

Stunde eines Verzichts / Von Ingelise Taastrup

Ich warte auf ihn! Seit drei Tage habe ich ihn nicht gesehen. Er ist fortgefahren, und eigentlich zum ersten Male hat er nicht genau gesagt wohin. Ich habe nicht zu fragen gewagt, nicht seinetwegen, sondern meinetwegen. Ich wollte keine falsche Antwort von ihm haben und wußte diesmal ganz instinktiv, daß er mir nicht die Wahrheit sagen würde. Ich warte auf ihn; in einer Stunde muß er hier sein! Dann wird er das Gartentor öffnen, einen Moment lang schauen, ob ich ihm nicht entgegenkomme und dann schnell ins Haus eilen. Ich kenne seinen Schritt, ich würde ihn aus Tausenden von Schritten heraushören. In den letzten Wochen ist sein Schritt ein wenig zögernd geworden, ehe er zu mir ins Zimmer kam. O, ich habe dieses Zögern wohl gemerkt. Wenn man achtundzwanzig Jahre mit einem geliebten Menschen zusammenlebt, dann fühlt man so etwas. Aber ich habe nie eine Frage gestellt. Ich habe seine Augen gesehen, und ich fühlte, wie er beiseite sah, er war nicht froh dabei, er wußte ja daß etwas mich quälte.

In der vorigen Woche habe ich mit Gewißheit erfahren, daß eine andere Frau in sein Leben getreten ist, in dieses Leben, das bisher nur ich mit ihm geteilt habe. Ich habe die beiden zusammen auf der Straße gehen sehen. Sie gingen dicht nebeneinander mit einer Vertraulichkeit, wie sie nur Menschen haben, die sich lieben. Sie war ein ganz junges Mädchen mit blonden Haaren, fast noch ein Kind. Ich fand sie schön, und doch tat mein Herz weh, als ich sie sah. Ich wußte im gleichen Moment, daß er mir nun entgleiten würde. Ganz langsam, und es würde auch ihm wehtun, denn er liebt mich ja in seiner Weise. Er weiß, daß ich ihn kenne, daß er das Einzige auf der Welt für mich ist. Aber er kann doch nicht ermessen, wie sehr ich ihn liebe. Ich kenne seinen Schritt, sein Lächeln und sein Ernstsein. Ich weiß, was ihn bewegt, ich fühle, wenn er sich freut oder wenn er es schwer hat. Denn er hat es nicht leicht gehabt in seinem Leben. Sein Vater ist so früh gestorben, er mußte für sich selbst einstehen, für sich und für mich! Ich konnte ihm so wenig helfen; ich konnte nur für ihn da sein. Und unsere Liebe wuchs größer und stärker, und mein Leben hat sie ganz ausgefüllt. Nicht das seine, das weiß ich jetzt. Aber ich weiß auch, daß ich ihn nicht halten werde. Ich werde mich nicht zwischen ihn und dieses junge Mädchen stellen, diese andere Frau, die in sein Leben gekommen ist. Er hat mir nichts gesagt, er ahnt nicht, daß ich ihn mit ihr zusammen gesehen habe. Er hat nicht gefühlt, daß ich in der Nähe war. Er beugte sich zu ihr herab und küßte ihre Hand. Er sprach sehr ernst mit ihr, und das blonde Mädchen wurde auch ernst. Ob er nicht von mir gesprochen hat, von unserer Liebe, von unserem Zusammenleben durch achtundzwanzig Jahre hindurch? Es gibt viele, die unsere Liebe nicht so richtig verstanden haben, die sie „altmodisch" nennen, aber ich glaube, in der Liebe gibt es kein Heute, kein Gestern und kein Morgen; die echte Liebe ist einmalig.

Ich weiß nicht, ob er darauf gewartet hat, daß ich ihn fragen sollte. Vielleicht hat er doch gefühlt, daß ich etwas wußte. Aber ich habe geschwiegen; ich hatte das Gefühl, daß diesmal er den ersten Schritt tun mußte. Aber er ist zu ehrlich, um nicht zu wissen, daß er mich nun verlassen muß, trotz allem! Ja, er muß gehen, wenn ihn sein Herz dazu treibt, das ist selbstverständlich. Aber in diesen letzten Wochen hat er sich wohl immer wieder gesagt, was denn aus mir werden wird. Was ich nun machen werde, wenn ich nicht mehr auf ihn warten kann, daß er nach Hause kommt, müde, aber zufrieden. Er hat mich vielleicht so allein sitzen sehen, wie ich jetzt hier im Gartenzimmer sitze, und das hat ihm weh getan. Ich konnte ja nicht mit ihm über das junge Mädchen sprechen, es wäre vielleicht ein falscher Ton in unser Gespräch gekommen. Wenn ich gesagt hätte: „Ich weiß ja nicht, ob es die Rechte für dich ist, ob sie dich auch glücklich machen wird . . ." dann hätte er so leicht eine Eifersucht heraushören können. Und das wollte ich nicht. Wir müssen beide diesen Weg allein gehen.

In zehn Minuten kommt der Zug, in zehn Minuten wird er hier sein. Ich will so froh sein, ich will nicht weinen, wenn er mir sagt, daß er nun zu der anderen Frau gehen muß. Ich bin so dankbar, ich habe ja mein Leben mit ihm zusammen gehabt, achtundzwanzig Jahre voll Glück — für mich, und ich glaube, wohl auch für ihn! Ich habe gewußt, daß es einmal so kommen würde, daß wir beide an der Schwelle des Abschieds stehen. Ich will es ihm leicht machen, heute will ich zu ihm sprechen, er soll wissen, daß ich micht nicht an ihn klammere. Wenn er doch nur wüßte, wie leicht ich es ihm machen will — er wäre nicht weggefahren, ohne mir zu sagen, wohin . . .

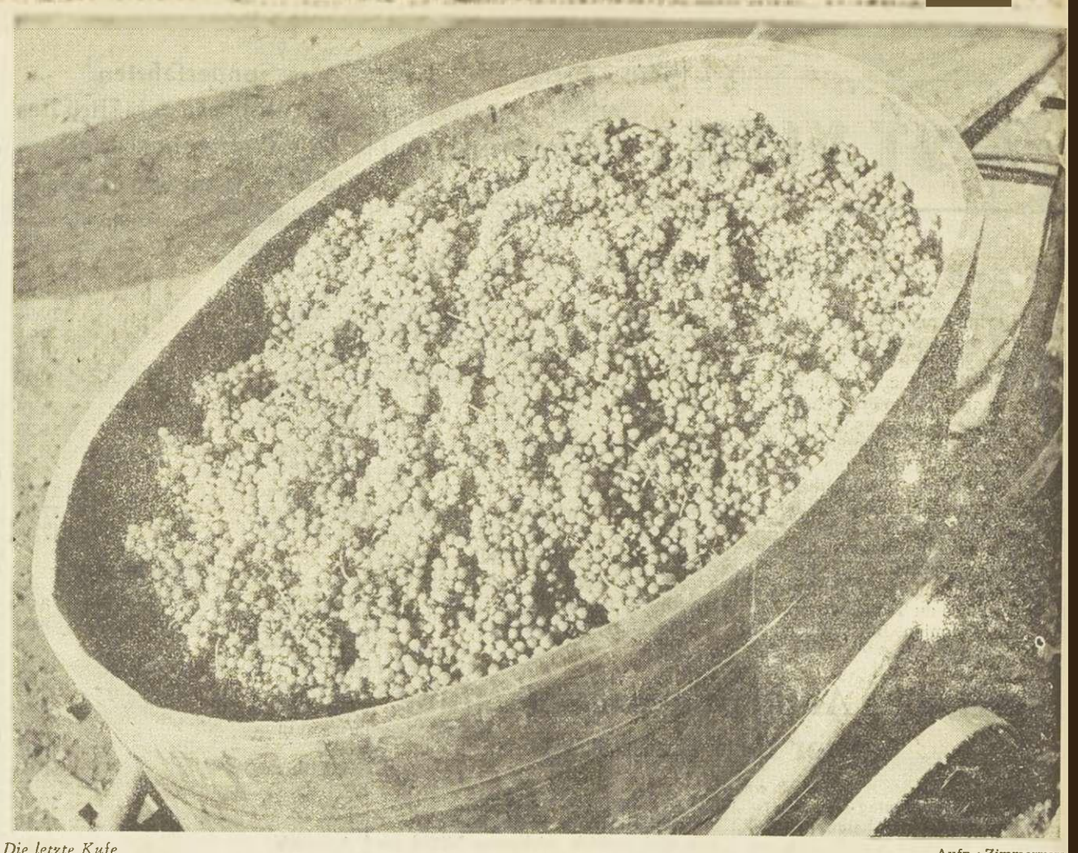
Ich sehe ihn von meinem Fenster aus kommen. Er ist nicht allein, das schöne blonde Mädchen geht neben ihm. Er hat seinen Arm unter den ihren geschoben, ein bißchen trotzig kommt es mir vor. Auch sie sieht ernst aus — aber ich will, daß sie lacht, denn er kann nur fröhliche Menschen um sich haben. Jetzt sind sie am Gartentor, jetzt blickt er sich suchend um, aber er kann mich nicht sehen, denn ich habe die Gardine vorgezogen. Er zeigt ihr meinen Rosenstrauch, der in voller Blüte steht. Später, in einer Stunde, wenn ich alles weiß, werde ich hinausgehen und eine Rose für das schöne blonde Mädchen pflücken.

Nun ist er da, ich kann sehen, wie seine Lippen zittern: er hat gewählt! Ein Schlüssel dreht sich im Schloß. Ich werde meine Arme öffnen und zu ihm sagen: „Mein Sohn, achtundzwanzig Jahre deines Lebens hast du deiner Mutter geschenkt, jetzt wartet eine andere Frau in deinem Leben auf dich. Seid gesegnet, meine Kinder . .

Welkes Blatt

Klopfte zur Nacht etwas leise
an das Fenster und schwand.
Lag am Morgen am Wegesrand
ein welkes Blatt —
der Wind hob es auf,
trugs lächelnd ins Land.

Heinrich Heym



Die letzte Kufe — Aufn.: Zimmermann

Der Junge des Kapitäns /

Ein Erlebnis an Bord / Von Leo N. Tolstoi

Ein Schiff hatte eine Weltreise hinter sich und kehrte nun heim. Das Wetter war ruhig, die Reisenden hielten sich an Deck auf. Unter ihnen trieb zu aller Vergnügen ein großer Affe sein Wesen. Dieser Affe krümmte sich, machte tolle Sprünge, schnitt Grimassen, äffte die Leute nach; es war ersichtlich: Er wußte genau, daß alle an ihm ihren Spaß hatten. Deshalb steigerte er sich immer mehr in seine Rolle hinein.

Plötzlich fuhr er wie der Blitz auf den zwölfjährigen Sohn des Schiffskapitäns los, riß ihm die Mütze vom Kopf, setzte sie sich auf und kletterte, eh man die Hand umkehrte, den Mast hinauf. Alle lachten, aber der Junge war nun ohne Mütze und wußte nicht, ob er lachen oder weinen sollte. Der Affe setzte sich auf die erste Querstange, nahm die Mütze ab und begann sie zu zerreißen. Als wolle er ihn reizen, zeigte er auf den Jungen und schnitt ihm Gesichter. Der Junge drohte ihm und schrie ihn an, aber der riß um so boshafter die Mütze in Fetzen.

Die Matrosen lachten immer lauter, doch dem Jungen stieg das Blut in den Kopf, er riß die Jacke vom Leib und begann, hinter dem Affen herzujagen, den Mast hinauf. In einer Minute zog er sich am Tau bis zur Querstange hoch. Aber der Affe war wendiger als er. In der gleichen Sekunde, als der Junge die Mütze schon zu fassen glaubte, war der Affe noch höher geklettert. — Du kommst mir nicht aus! schrie der Junge und kletterte nach. Der Affe lockte ihn wieder zu sich heran, kletterte ihm wieder vor der Nase weg; aber der Junge war schon so in Hitze, daß er nicht mehr zurückblieb. So gelangten der Affe und der Junge im selben Augenblick nach oben.

Dort oben reckte sich der Affe zu seiner ganzen Länge und hängte, mit einem Fuß das Tau umklammernd, die Mütze an das eine Ende der obersten Querstange, zog sich selbst bis zur Mastspitze hoch, krümmte sich dort zusammen und bleckte erfreut die Zähne. Vom Mast bis zum Ende der Querstange, wo die Mütze hing, waren es zwei Arschin, so daß sie nicht zu erreichen war, außer, man ließ Tau und Mast aus den Händen. Aber der Junge war in blinder Erregung. Er ließ den Mast los und trat auf die Querstange.

Bisher hatte jedermann auf Deck nur geschaut und über alles gelacht, was der Affe und der Sohn des Kapitäns vollbrachten. Aber als man sah, daß der Junge das Tau losriß und mit schwankenden Armen auf die Querstange trat, erstarrten alle vor Schreck. Er brauchte nur einen Fehltritt zu tun, und er stürzte zerschmettert an Deck. Aber selbst wenn er nicht daneben trat, sondern bis zum Ende der Querstange kam und die Mütze fassen konnte, wäre das Umkehren und Zurückgelangen überaus schwierig gewesen. Alle schauten schweigend zu und warteten, wie es ausgehen werde.

Plötzlich stöhnte jemand vor Angst. Von diesem Laut kam der Junge zu sich, blickte nach unten und fing an zu schwanken.

Zur selben Zeit trat der Kapitän des Schiffes, der Vater des Jungen, aus seiner Kajüte. Er hatte ein Gewehr dabei, um Möven zu schießen. Er sah seinen Sohn auf dem Mast, und sofort legte er auf den Sohn an und schrie: Ins Wasser! Sofort spring ins Wasser! Sonst schieß ich! — Der Junge schwankte, doch er begriff nicht. Spring oder ich schieße! Eins . . . zwei . . . Und kaum hatte er ‚drei' geschrien, da sprang der Junge kopfüber hinaus.

Wie eine Kanonenkugel klatschte der Körper des Jungen ins Meer, und das Wasser hatte noch nicht Zeit gehabt, ihn zu bedecken, als auch schon an die zwanzig Matrosen, kräftige Kerle, vom Schiff nun ins Wasser sprangen. Nach etwa vierzig Sekunden, die allen zur Ewigkeit wurden, tauchte der Körper des Jungen wieder auf. Er wurde gefaßt und an Deck gebracht. Einige Minuten lang kam Wasser aus Mund und Nase, dann begann er wieder zu atmen.

Als der Kapitän das sah, schrie er auf, als würge ihn etwas. Dann ging er rasch in seine Kabine, damit keiner sähe, wie er weinte.

(Aus dem Russischen von Hans Baumann)

Kinderhände verwandeln die Welt

Kleine Straßenszene / Von Helmi Dorothea Jacobs

Meine Küche ist zwar nur sehr klein, aber das Fenster darin ist sehr groß. Die Fensterbank fehlt, dafür ist gleich unter dem Fenster ein großer Tisch eingebaut. Das ist nicht nur außerordentlich praktisch, sondern hat auch den Vorzug, daß mir das Kartoffelschälen und Gemüseputzen und was es an derlei eintöniger Hausarbeit noch mehr gibt, nicht langweilig wird: Ob ich will oder nicht, ich nehme bei meiner Arbeit an dem Geschehen auf der Straße Anteil.

Zeichnung: Neumann

Drüben, auf der Seite gegenüber, sind vor ein paar Tagen neue Mieter eingezogen. Der Mann scheint Kriegsversehrter zu sein. Gestern sah ich, wie er unbeholfen, von seiner Frau gestützt, langsam die letzten Stufen zur Straße hinunterstieg. Vor der Tür stand ein Rollstuhl, ein Krankenwagen, wie ihn Gehbehinderte zur Ausfahrt benutzen.

Auch heute, es war um die gleiche Zeit, rollte die Frau wieder den Wagen aus dem Keller. Sie mußte sich mit dem unförmigen, sperrigen Wagen sehr bemühen. Auf der Straße spielte eine Gruppe kleiner Mädchen. Es waren noch sehr kleine Mädchen, sie mochten fünf oder sechs Jahre alt sein. Als die Frau den Wagen vor die Haustür rollte, sahen alle neugierig hin, spielten aber gleich wieder weiter. Ein bunter Ball flog hin und her. Die kleine Bande sauste ihm lärmend in jede Richtung nach. Sie purzelten durcheinander und jauchzten vor Vergnügen. Die Gesichter strahlten, die Bäckchen glühten, das Haar war zerzaust und die bunten Kleider zeigten schon die ersten Spuren ihres Treibens.

In dem Augenblick, da der Kriegsversehrte in der Haustür erschien, hörte das sprudelnde, muntere Treiben fast schlagartig auf. Sie standen da und sahen dem Mann zu, der sich langsam, auf seine Frau gestützt, die Treppe herunterquälte. Aufmerksam verfolgten sie jede seiner Bewegungen, so, als könnten sie nicht fassen, was vor sich ging. Endlich hatte der Versehrte die letzte Stufe erreicht. Erschöpft setzte er sich auf einen bankartigen Vorsprung, der den Aufgang der Treppe nach den Seiten hin abschloß.

Während der Mann dort saß, machte sich seine Frau an dem Wagen zu schaffen. Sie löste die Schnallen, schlug die braune lederne Decke zurück, schüttelte ein buntgemustertes Kissen auf und ging dann zurück zu dem Mann.

Langsam kamen jetzt die Kinder näher, blieben aber wieder in einem gewissen Abstand stehen. Nichts von dem, was geschah, schien ihnen zu entgehen. Bis dann der Mann endlich, von seiner Frau wohlverpackt, in seinem Rollstuhl saß.

Die Ausfahrt konnte beginnen. Aber sie begann nicht. Die Frau schien noch einen Augenblick ausruhen zu müssen. Den schweren Wagen über die enge und steile doch ein wenig zu anstrengend gewesen zu sein. Sie sah nicht besonders kräftig aus. Nur wenige Augenblicke stand sie, dann begann sie zu schieben. Aber vergebens. Der Wagen rührte sich nicht. Noch einmal raffte die Frau ihre Kräfte zusammen, aber der Wagen rührte sich nicht. Da ließ sie entmutigt ihre Hände sinken. Sie sah jetzt sehr abgespannt aus, müde, verzweifelt. Die Kinder standen noch immer da und gafften und sahen zu. Keines rührte sich.

Aber da, als die Frau es nun noch einmal versuchte, löste sich plötzlich aus der Gruppe ein kleines Mädchen, erst zögerte es noch, aber dann lief es schnell auf die Frau zu, legte seine Hände neben die der Frau und begann voll Eifer zu schieben. Natürlich rührte sich der Wagen nicht. Da drehte sich die Kleine um und rief den Umstehenden etwas zu — — und nun, als wäre ein Bann gebrochen, kamen auf einmal von allen Seiten die kleinen Mädchen auf den Wagen zu. Ihre Hände griffen zu, schoben, stemmten — — und wirklich! Die Räder gaben nach, begannen sich zu drehen, der Wagen fuhr. Wie sie jetzt alle lachten und triumphierten! Wie sie sich wichtig vorkamen! Und waren sie es etwa nicht?

Als die seltsame kleine Karawane mit dem Gefährt an meinem Fenster vorbeikam, konnte ich deutlich das Gesicht des Mannes sehen: Er lachte mit der munteren kleinen Schar um die Wette. Auch die Frau machte jetzt einen so fröhlichen Eindruck, daß man hätte meinen können, die Welt hätte sich verwandelt! Und dabei war doch nichts geschehen, weiter nichts, als daß zwei kleine Hände fröhlich und beherzt zugegriffen, ein kleines Mädchen anderen ein Beispiel gegeben hatte — — Und doch schien für den Mann im Rollstuhl und für die Frau auf einmal die Welt wie verwandelt!

Finkenruf im November

Der kleine Glaubensbote / Von Herta Grandt

Er wartet jeden Morgen in der Birke vor unserem Haus, um mir als erster seine Reverenz zu machen. Wochenlang war ich schon verreist, oft habe ich die Morgenstunde verschlafen, unzählige Male auch seine kleine Silberflöte im allzu geschäftigen Tagesbeginn einfach überhört. Er aber ließ es sich nie verdrießen. Seit ich ihn vor Jahr und Tag aus dem nassen Grase aufnahm, wo er mit gebrochenem Füßchen erschöpft und todesbang kauerte, hat er nicht aufgehört, mir Tag um Tag seine zärtliche kleine Huldigung zu wiederholen.

„Damals", so beteuerte er mir jeden Morgen aufs Neue, „damals schlich der riesige Schatten des Katers schon den Gartenweg herauf. Weißt du noch, wie mein Herz jagte vor Angst? Wie ich zeterte und mich sträubte gegen die Wärme deiner Hand? Wie unvernünftig ich mich wehrte, bis ich endlich begriff, daß deine behutsamen Finger meine Rettung wollten und nicht mein Verderben. Ja, weißt du es noch? Wärest du später gekommen, nur ein paar Herzschläge lang, so hätte der tödliche Schatten mich erreicht. — Und ach, wieviele selige Sommerlieder hätte ich nicht mehr zu singen vermocht. Golden und warm hätte das Frühlicht meinen Schlafplatz im Giebelkasten überhaucht, und ich hätte es nie mehr gespürt, nie mehr. Brausend und bunt wäre der Herbst vergangen und in zitterndem jungen Licht der Frühling wieder über den Himmelsrand emporgestiegen — ohne mich, ohne mich. Es ist nicht zu sagen noch zu singen, was du für mich tatest, großer Menschenbruder. Ob du mich hörst und verstehst, meine unaufhörlichen Dankgesänge, meines Herzens eifrige kleine Kantaten . . .

Ja, so klingt es mir jeden Morgen aus der Birke entgegen, und bleibe ich nur einen Augenblick unterm Blättergeriesel des Baumes stehen, so fährt mir die winzige Botschaft jubilierender Daseinslust wie ein schwirrender Pfeil entgegen, rastet ein paar Atemzüge lang bebend und leicht auf meiner Schulter und wirft sich gleich darauf wieder mit weitem Schwung gegen den Giebel hinauf.

Welch bezaubernde Gebärde eines zarten und doch beständigen Gefühls. Fünf Jahre sind es her, daß ich ihn im Garten fand, ihn kurierte und ihm seine Freiheit wiedergab. Man bedenke: fünf Jahre. Wieviele Menschen, die sich liebten, vergaßen und verließen sich in dieser Zeit. Wieviele Dankes und Trostesworte blieben ungesagt, wieviele Dankes- und Trostworte blieben ungesungen, wieviele Liebeslieder ungesungen. Mein kleiner Freund in der Birke aber unterläßt es keinen Morgen, mir seine Grüße [illegible] und trete ich müden oder traurigen Gesichts aus dem Haus, weil der Novemberdunst das letzte rotflammende Herbstlaub vor dem stumpfen Dunkel der Tannenschonung endgültig zu verwischen beginnt, so umwirbt und ermuntert er mich mit um so rührender Beredsamkeit.

„Warum so elegisch, Freund? Hast du Angst vor der finsteren, kalten Zeit, vor dem Geruch nach Abschied und Vergänglichkeit, der aus dem faulen Laube emporsteigt? Oder quält dich schon der scharfe Schneegeschmack des Windes, der von Westen her über die Felder jagt? Hast du Angst? Sag warum? Weißt du nicht, daß auch über den dunkelsten Wolken Sonne, Mond und Sterne ihre makellosen, strahlenden Kreise ziehen? Daß auch unter haushohen Schneewehen das Herz der Erde noch weiterschlägt? Daß du und ich und alle Liebenden des Winters große Einsamkeit mit ihren vielen Schmerzen schließlich doch überdauern werden, um den letzten und ewigen Frühling zu erwarten? Hast du es vergessen? So glaube doch wieder meinem kleinen Gesang!"

Und wiederum wirft sich der winzige Troubadour dicht an meiner Stirne vorbei in den Morgennebel hinein, der ihn und sein Lied sogleich aufnimmt und verbirgt, als wären sie nie gewesen. Nur in meinem Herzen hallt es lange noch nach: So glaube doch, glaube doch wieder!

Aphorismen

Kein Leben ist so schal und so verbraucht, so gefährdet, daß der Tod es nicht erneuern, es wieder entfachen könnte. Wer den Tod in seiner ganzen Kraft erkennt, der hat eine gewaltige Kraft gewonnen für sich selbst.

Reinhold Schneider

Es genügt nicht, daß wir im Novembermond die Gräber besuchen; wir müssen die Toten selber besuchen an ihren Orten, an denen sie sind oder sein können: wir müssen eine persönliche Gemeinschaft mit ihnen pflegen. Wir müssen sie zu uns einladen.

Joseph Wittig

Kein Mensch stirbt vor seinem Ende. Was ist denn Sterben auch? Nichts als Stillwerden der Raupe in der Puppe, die das erdulden muß, um als Schmetterling in das Licht fliegen zu können. Und das Licht, in das Menschen durch den Tod erklärt werden, ist tausendmal herrlicher als die Sonne, die über der Erde steht.

Hermann Stehr

Der Tod ist eine Selbstbesiegung — die, wie alle Selbstüberwindung, eine neue leichtere Existenz verschafft.

Novalis

FRAU UND FAMILIE

...dventskranz - nur Dekorationsstück?

...wir die Adventszeit begehen sollten – Einige Anregungen für Eltern

...hängt er bald wieder in allen Zim-...n, der dunkelgrüne Kranz, – der ...nd beginnt bereits mitten am Nach-...g und die Kinder, die sonst pünkt-...bei Beginn der Dunkelheit ins Bett-...schlüpften, haben ihren Teil vom ...ndlichen Leben. Für sie ist es die rät-...afte, wunderbergende Zeit, wenn ...Mütter es verstehen, sie ihnen mit ...ndern und Erinnerungen zu füllen. ...n ich mich meiner Kindheit entsin-...fällt mir eigentlich als erstes immer Vorweihnachtszeit ein. Nie war das ...ilienleben so innig, nie waren die ...ende so traulich wie in dieser Zeit.

...ie anders sieht es heute in den mei-...n Familien aus! Die Hetze des Tages, ...Jagd nach Geld und Erfolg wird ...h in der Adventszeit nicht gedros-..., an vielen Adventsgebinden sind Kerzen am Heiligen Abend noch ...gebrannt, Radio u. elektrisches Licht ...rden kaum noch ausgeschaltet und ...sen Kerzenschein und Lied u. Wort ...ht mehr In Erscheinung treten. Der ...nzist zum Dekorationsstück gewor-...s man eben aufhängt oder-stellt.

...Advent ist Vorbereitung. Machen wir ... einmal klar, und versuchen ..., diese Woche mit unseren Kindern zu begehen, das sie ihnen später un-...geßliche Erinnerung sind.

...Es ist gar nicht so schlimm. Eine Stun-...ja selbst eine halbe täglich regelmä-...g dafür genommen, genügt schon, ...n einen bleibenden Eindruck zu hin-...lassen, und auch Sie werden schon ...ch kurzer Zeit sich auf diese kleine, ...sinnliche Pause freuen. Erzählen Sie ...ter dem Adventskranz eines der al-...n Märchen. Es gibt wohl kaum noch ...milien, in denen das Märchenerzäh-...den breiten Raum einnimmt, den es ...ch während der Kindheit unserer ...roßeltern im Winter hatte. Darum ...n wir wenigstens die Adventszeit ...erzu nutzen. Lassen wir dabei einen ...uttenden Bratapfel essen, oder probie-ren wir die ersten braunen Kuchen und Nüsse.

Und wie ist es mit dem Singen? Ist es nicht ein rechtes Armutszeugnis, daß der Plattenspieler uns heute sogar am Heiligen Abend in vielen Fällen das Singen der alten Weihnachtslieder ersetzen muß? Wäre nicht in der Vorweihnachtszeit die beste Gelegenheit dazu, die alten Lieder aufzufrischen u. auch einmal ein neues mit den Kindern dazuzulernen?

Wenn Sie sich entschließen können, den Kleinen noch etwas mehr Zeit zu schenken, so basteln Sie in der Vorweihnachtszeit ab und zu einmal mit ihnen, Kinder sind so glücklich über etwas Eigengefertigtes, man darf sie bei ihren Versuchen nur nicht ganz sich selbst überlassen. Sie wollen angeleitet sein, wollen Rat und Hilfe haben, dann basteln sie stundenlang an einem Geschenk für die Großeltern oder Tanten herum.

Auch die der Weihnachtsbäckerei vorbehaltenen Tage sollten Sie nicht aus Ihrem Weihnachtskalender streichen, selbst wenn die Plätzchen beim Bäcker nicht teurer u. ebenso gut sind. Sei es nur, um den aus frischem Gebäck und Tannengrün zusammenklingenden Weihnachtsduft im Haus zu verspüren und um den Kindern das Vergnügen des Ausstechen-Dürfens und Schüsselausleckens zu machen.

All diese kleinen Dinge zusammen schaffen ein ganzes Leben lang unvergeßlichen Gesamteindruck von Advent, von Vorweihnachten.

Sauerkraut - 6mal anders

Rasches Speckkraut

Möglichst wenig gesäuertes frisches Kraut geben wir auf eine Tasse heißer Speckwürfelchen in die Pfanne, bräunen es kurz mit einer Prise Zucker an, salzen leicht und richten mit ein wenig Kümmel bestreut an.

Mit saurem Rahm

Wir dünsten das Kraut in viel Speck u. Zwiebeln an, gießen sauren Rahm hinzu, streuen Paprika hinein und lassen es gut durchdämpfen. Ist das Kraut recht sauer, dürfen wir nur süßen Rahm nehmen.

Mit Zwiebeln und Fleischwürfelchen

Wir lassen Speckstreifen und gehackte Zwiebel in Fett hellgelb anlaufen, streuen einen Löffel Zucker darüber, geben Lorbeerblatt und Wacholderbeeren u. das ganz kurz gewässerte Kraut hinzu. Nachdem es angebräunt ist, lassen wir es mit Brühe verkochen, geben Schweinefleischwürfel hinzu, einen Schuß Weißwein und lassen ein bis zwei Stunden zugedeckt dämpfen.

Mit Erbsenbrei u. Zunge auf Kartoffelbrei

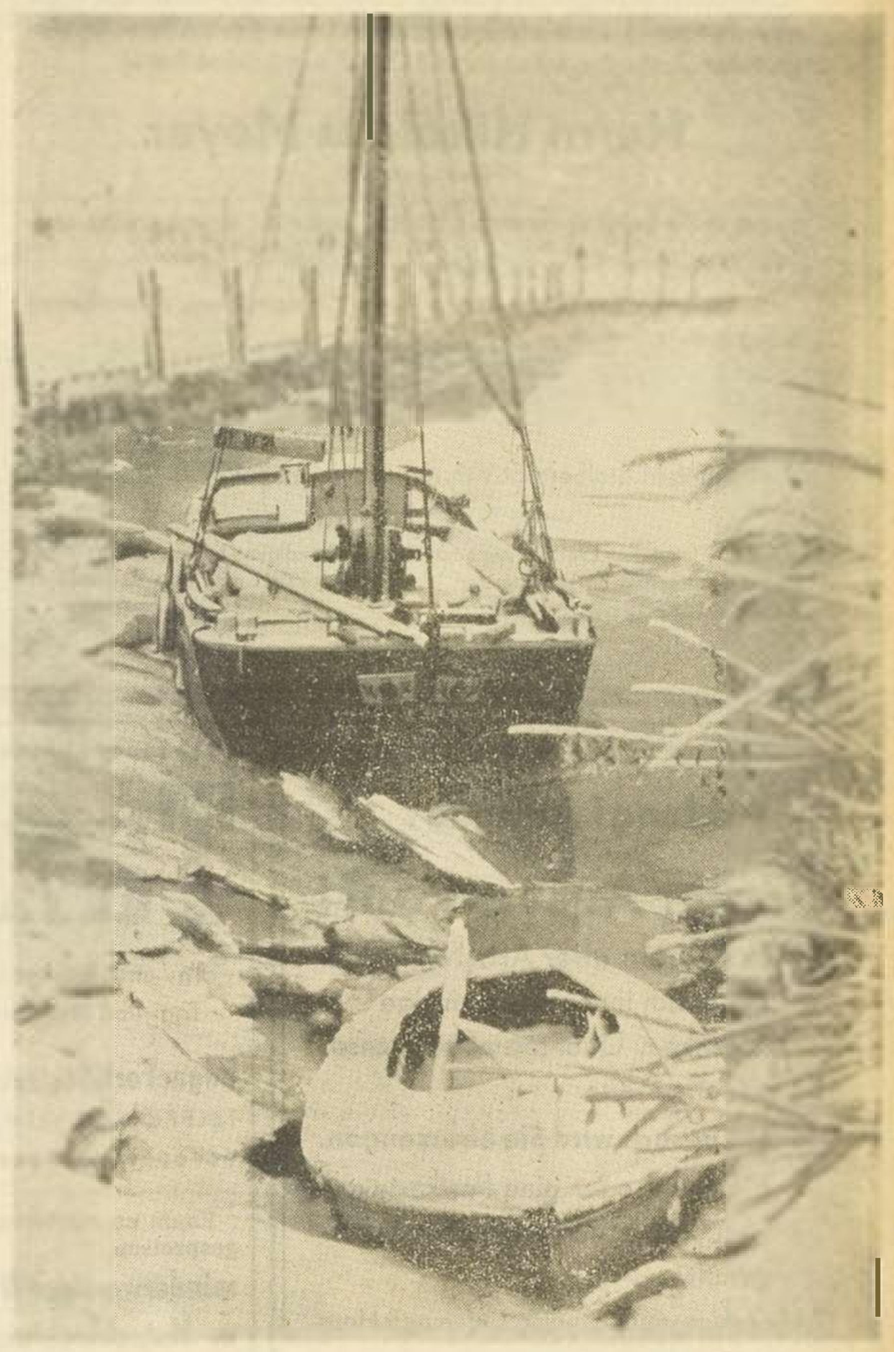
Etwas Apfelschnitzel dünsten wir im Sauerkraut mit, dann geben wir Weißwein und Salz, Prise Zucker hinzu. In die Mitte einer gewärmten, feuerfesten Platte geben wir einen Berg abgetropftes Kraut, streichen einen Kranz Brei aus grünen Erbsen mit butterigen Zwiebelringen bedeckt um das Kraut, garnieren Zungenscheiben, geräuchert, darauf. Etwas Butterflöckchen kommen darüber, damit das Ganze kurz im Rohr erhitzt werden kann.

Kraut mit Buttersoße

In Fett und Zwiebelringen wird das Kraut mit durchwachsenem Speck gedünstet, Salz und Pfeffer hinzugegeben. Zuletzt geben wir eine große Tasse Soße aus: Butter, Mehl Rahm, Prise Salz, Zucker Weinessig hinzu. Besonders gut mit Kartoffelcroquettes.

Krautsalat, gekocht

Wir brühen das Kraut, wenn wir es nicht roh lieben und machen folgende Salatsoße darüber an: Etwas Wasser, in dem Kümmel gekocht (durchseihen) worden ist, Rahm, angelaufene glasige Speckwürfelchen, Pfeffer, Prise Zucker, Salz.



Im Norden hat der Winter schon begonnen

Gesehen in

— Gürtel in der Breite eines Mieders aus weichem Leder oder aus Stoff, die die Taille eng umspannen und im Rükken geschlossen werden.

— NEN YORK: Schule mit auswechselbaren, verschiedenfarbigen Absätzen.

— KOPENHAGEN. Hörapparate in Form von schmückenden Haarspangen, passend zum Vormittags- wie zum Abendkleid.

Er wächst mit seiner Aufgabe

Einen bodenlangen steifen Unterrock braucht man vielleicht nur einmal im Jahr. Es ist recht betrüblich, dieses schließlich nicht ganz billige Stück in all der übrigen Zeit ungenut im Schrank hängen zu sehen. Ein Ausweg aus dem Dilemma: Fertigen Sie sich zum kurzen Tages-Unterrock, den sie häufiger im Gebrauch haben werden, noch eine weitere „Stufe" an, die oben mit einer dichten Knoptlochleiste abschleßt. Die zugehörigen Knöpfe nähen Sie unter dem Abschlußvolant des Tages-Unterrockes an, den Sie so im Bedarfsfall stets durch einfaches Anknöpfen der Zusatz-Stufe gebührend verlängern können.

Dies und Das

Christopher Fry sammelt Schreibmaschinen

Eine Sammlung ältester Schreibmaschinen Modelle besitzt der englische Dramatiker Christopher Fry. Er hat sie jetzt in seinem Landbesitz, einem mittelalterlichem Schloß, aufstellen lassen. Sie nehmen dort den Platz der alten Schwerter und Ritterrüstungen ein. Wahrscheinlich findet Christopher Fry als überzeugter Pazifist es besser, die alten „Waffen des Geistes" zu sammeln.

Die erste Filmdiva

Im Alter von 92 Jahren starb jetzt Mme. Melies, die als die erste Filmdiva gelten kann. Sie wirkte in vielen Streifen mit, die ihr Mann, George Melies, schuf, einer der Pioniere auf filmischem Gebiet. Ein Märchenfilm aus dem Jahre 1902, in dem sie die Frau Venus spielte, ist heute noch vorhanden.

Stockholms Bestseller

Innerhalb von 48 Stunden war in Stockholmsbuchläden ein Buch ausverkauft, das den Titel führt: 100 Ausredungen u. Entschuldigungen, um spät nach Hause zu kommen. Dem Vernehmen nach wurde es hauptsächlich von Frauen gekauft, natürlich, um dem Ehegatten vorhalten zu können: Diese Ausrede kenne ich schon, sie steht auf Seite 13

Malzeit aus der Streichholzschachtel

In Schottland macht ein Laboratorium im Auftrag der brititschen Regierung Versuche mit der Trocknung von Nahrungsmitteln. Man soll dabei soweit vorangekemmen sein, daß in absehbarer Zeit ein komplettes Mittagessen von drei Gängen in einer Streichholzschachtel Platz haben wird. Die Engländer haben noch nie besonderen Wert darauf gelegt, daß ihr Essen nun auch wirklich gut schmeckt - das dürfte ihnen in diesem Fall zugute kommen.

Diese Frauen . . .

„Ich verstehe nicht, wenn Frauen schon Männer nachahmen müssen, warum sie sich nicht wenigstens nette Männer zum Vorbild nehmen.

Edith Evans

„Wir Frauen wollen die Männner ändern - und wenn wir sie geändert hahen, gefallen sie uns nicht mehr".

Marlene Dietrich

„Frauen sind so sonderbar, aber man muß ihnen den Glauben lassen, daß sie das Recht tun".

Ella Maillard

Gottesdienstordnung

Pfarrgemeinde St. Vith

SONNTAG, 18. NOVEMBER 1956.

6 Uhr 30	Für Anna Katharina Königs.
8 Uhr	Für alle Kriegsopfer der Familie Wangen.
9 Uhr	Jgd. für Bertha Graf, geb Schwern.
10 Uhr	Hochamt für die Leb. und Verst. der Pfarrgemeinde.
2 Uhr	Christenlehre, Andacht zum Troste der armen Seelen u. Segen. Nach der Andacht Monatsversammlung der Jungmädchen u. Jungfrauen mit Predigt. Alle Kongreganistinnen mögen dieser Andacht beiwohnen!

MONTAG, 19. NOVEMBER 1956.

6 Uhr 30	Für Elisabeth Schaus, geb. Peeren u. deren Schwestern Anna und Maria.
7 Uhr 15	Für die Ehel. Leonard Reinartz u. Elisabeth Hüwels.

DIENSTAG, 20. NOVEMBER 1956.

6 Uhr 30	Jgd. für die Gebr. Heiles.
7 Uhr 15	N. M. der Fam. Doepgen-Beretz.

MITTWOCH, 21. NOVEMBER 1956.

6 Uhr 30	N. M. der Familie Jacobs-Bomers.
7 Uhr 15	Sechswochenamt für Nikolaus Esselen.

DONNFRSTAG, 22. NOVEMBER 1656.

6 Uhr 30	Jgd. für den Gef. Nikolaus Schmitz.
7 Uhr 15	Jgd. für Hans Becker.

FREITAG, 23. NOVEMBER 1956.

6 Uhr 30	Für die Ehel. Paul Streicher und Petronella Maraite.
7 Uhr 15	Jgd. für Anna Maria Kesseler geb. Peters.
9 Uhr	Brautamt Gometh-Goebels in Wiesenbach.

SAMSTAG, 24. NOVEMBER 1956.

6 Uhr 30	Jgd. für Gertrud Warny, geb. Hüwels.
7 Uhr 15	Jgd. für Gertrud Margraff, geb. Pauels.
3 Uhr	Beichtgelegenheit.

Nach einem arbeitsreichen Leben nahm Gott der Allmächtige heute abend gegen 7 Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Nikolaus Meyer

Eisenbahner i. R.

zu sich in die Ewigkeit. Er starb plötzlich, doch nicht unvorbereitet nach Empfang der heiligen Ölung im Alter von beinahe 74 Jahren.

Um ein stilles Gedenken im Gebet für den lieben Verstorbenen bitten in tiefer Trauer:

Seine Gattin und Kinder
sowie die übrigen Anverwandten.

Breitfeld, Stolberg, St.Vith, den 15. November 1956.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt in der Kapelle zu Wiesenbach am Montag, dem 19. November 1956 um 9 Uhr. - Abgang vom Sterbehaus um 8.45 Uhr.

Achtung! Achtung!

Großer Ausverkauf!

in Möbeln aller Art. Nie wieder bietet sich Ihnen diese einzige Gelegenheit. Qualitätsmöbel, sensationelle Preise.

Ein Besuch wird Sie überzeugen.

Ein Anruf oder eine Postkarte genügt. Sie werden am Hause abgeholt.

Große Zahlungserleichterung, Lieferung fr. Haus

MÖBELHAUS
HANS HILGERS
ST.VITH - KLOSTERSTR. 28 - TEL. 235

Dortselbst stets formschöne Särge in allen Preislagen.

AM KATHARINENMARKT
IM CAFE-RESTAURANT
HILGERS-HEINEN
ST.VITH - KLOSTERSTRASSE
UNTERHALTUNGSMUSIK
Warme u. kalte Küche - Gepflegte Getränke

Originale deutsche **Lederjacken**
nur im Sporthaus **LOUVET**
ST.VITH - MALMEDYER STRASSE

Beachten Sie bitte am Katharinenmarkt
die beiden Schaufenster des Kaufhauses

ST.VITH
Hauptstraße
36—38

B
BPD
D

ST.VITH
Tel. 253

Große Auswahl in St.Nikolaus-Artikeln
und manche interessante Reklame wird Sie überraschen.

Taxi

In- und Ausland
Tag- und Nachtbetrieb

Edgar Fort, Steinebrück
TELFFON ST.VITH 268

Kaufe zu höchsten Tagespreisen
minderwertiges Vieh u. Notschlachtungen
(auch Pferde). Tag- und Nachtdienst
Michel Meyer, Herresbach
Tel. Malmedy Nr. 381 oder Tel. Manderfeld Nr. 1408

WESTFALIA-
Räucher- und Aufbewahrungsschränke
in verschiedenen Grössen vorrätig.
MASCHINENHANDLUNG
MEYER
Ameler Strasse ST.VITH Tel. 174

Für Ihre **MÖBEL**
nur eine Adresse
Walter Scholzen - St.Vith
Hauptstrasse 77 - Mühlenbachstrasse 18
Tel. 171 - Lieferung frei Haus
Matratzen
aus eigener Werkstatt
Scholzen ein Begriff für Facharbeit!

Anläßlich des Katharinenmarktes zeigen wir:

Hermann-Lanz-Schlepper in den verschiedensten Ausführungen
Reny-Record, Mehrzweckmistspreiter für 12-15 PS Traktore
Mast-Wunder, Rohfuttermixter in 2 Grössen
Bogerts, Glattstroh-Stiftendreschmaschine mit seitlichem Schüttelwerk, doppelter Reinigung und Entgranner (macht jeden Landwirt unabhängig vom Lohndrescher.)
Knittax-Strickmaschinen mit Zusatzgerät
Adler-Nähmaschinen in den neuesten Ausführungen

Fa. Walter Piette - Wiesen St.Vith - Tel. 66

Tapetenausverkauf R. D.
ab 6 Fr. die Rolle
12.000 ROLLEN AUF LAGER
FELIX DEDERICHS
ST.VITH, Teichstraße

Für den Katharinenmarkt

Gesellschaftsspiele, Märchen-, Mal- und Bilderbücher usw. Unterhaltungslektüre. - Der kleine Brockhaus (2 Bände), Der Volks-Brockhaus, Der große Duden, Herders Volks-Lexikon, Bertelsmann Weltatlas, Schlag auf — sie nach, Le petit Larousse illustre, Diktionäre, Die Frau als Hausärztn, Kochbücher, Poesie- und Photoalben. Füllhalter und Füllbleistifte, Modehefte, Illustrierte Zeitungen. Diözesan-Gesang- und Gebetbücher „Credo" und „Oremus, Schott-Meßbücher, Kindergebetbücher, Brautgebetbücher, Rosenkränze

Wwe. Hermann DOEPGEN, St.Vith
Buchhandlg., Papier- u. Schreibwaren, Klosterstr.

Ständig auf Lager
Ferkel, Läufer & Faselschweine
zu den billigsten Tagespreisen!
der lux. und yorkshireschen Edelrasse
Lieferung frei Haus.
Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Angehender Fünfziger, Wittmann in guter Position, 10 Morgen Land Eigentum, sucht Bekanntschaft zwecks
Heirat
Zuschriften unter Nr. 1233 an die Expedition des Blattes erwünscht.

Bekannte Familie, Witwe mit 4 Kindern (Alter 8 bis 17 Jahre) sucht zuverlässige
Hausangestellte
nach Brüssel - Auderghem (moderne Villa) hoher Lohn Sich wenden an Frau Doutrlepont, Haus Friede, Klosterstraße 38, St.Vith.

Für den modernen Innen- und Außenanstrich die wasch- und wetterfesten
LATEX-FARBEN
in allen Tönen auf Lager
Tapetenkordeln neu eingetroffen
Félix Dederichs, St.Vith
TEICHSTRASSE

ENSSLIN JUGENDBÜCHER
findest Du jederzeit

in der
BUCHHANDLUNG
DOEPGEN-BERETZ
ST.VITH
HAUPTSTRASSE 38

Donnerstag morgen
Schlüssel
(Simca) verloren gegangen von Viehmarkt bis Ober-Hauptstraße.

---

2 einjährige
Rinder
rotbunt T.B. frei zu verkaufen oder auf trächtiges Vieh zu tauschen. Geschwister Maraite Bohnhofstraße St.Vith.

Konditorlehrling
nach Lüttich gesucht. und Logis. Louis Heyen, rue Reine Elisabeth 5, Lüttich. Nähere Auskunft, Walerode 44.

Gummistempel
liefert
Doepgen - Beretz - St.Vith
Hauptstraße

Volkswagen
in sehr gutem Zustand zu verkaufen. Auskunft Geschäftsstelle.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft 4 junge, trächtige
Kuh
tuberkulose frei, zu verkaufen. Emmels Nr. 56.

Zu verkaufen
Adler M 100 Roller 30 km gelaufen mit Garantie. Sachs 150 ccm in gutem Zustand. Auf Wunsch Teilzahlung.
Garage Hans Hüwels
St.Vith, Malmedyer Straße
Telefon Nr. 238

ST.V

St.Vither Zeitung erscheint dre
und samstags mit den Beilagen

Nummer 130

Sowjetunio

OSKAU. Die Sowjetunion h
mstag nachmittag das Zusamm
einer Konferenz vorgeschlag
die Regierungschefs der US
SSR, Großbritanniens, Fran
d Indiens teilnehmen würden.
eser Konferenz soll es sein, der
verhüten und das Wettrüsten
ellen.

Die Konferenz soll als Vorbe
eine weitgehendere Konfere
n, an der alle Regierungsche
atostaaten einerseits und de
des Warschauer Paktes a
its teilnehmen würden. Die S
ion wünscht außerdem die T
verschiedener Staaten, die
r beiden Blocks angehören, w
Indien, Jugoslawien und Bu

Die Sowjetunion beabsichtig
r Fünferkonferenz die Frage
en Abschaffung der Armeen
ufrüstung jeder Art zur Spr
ingen. In jedem Lande würd
lizeikräfte zur Gewährleistu
neren Sicherheit und zum Sch
genen Landesgrenzen verbleib
hlägt erneut die Unterzeichn
Nichtangriffspaktes zwisch

Zurückhaltung
der westlichen W

ASHINGTON. Noch bevor d
en Länder offiziell zu den
en Vorschlägen Stellung ge
n, lassen die ersten Rea
eine eher ablehnende
ließen. Vielfach hält man d
he Initiative für ein Ablenku
erschleierungsmanöver, das
en soll, die Aufmerksamkeit
orgängen in Ungarn und in
eren Satellitenstaaten abzule
erlich werden die Vorschläg
ft geprüft, jedoch steht es sc
est, daß man sie nicht uneinge
utheißen wird.

Auch ist man in Washingt
on dem Gedanken begeistert
stugnsfrage außerhalb der V
ationen zu lösen

UNO-P

ie ersten Verbände der UN
uppe, die künftig im Na
en Frieden sichern soll, sin
ypten geflogen worden. A
uppe soll es sein, die k
ächte in Aegypten zu tr
oraussetzungen für den
ritischen, französischen u
chen Einheiten aus Aegypte
en und neue Zwischenfälle
risenfeld des Nahen Oste